Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 131 (1986)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
15. MAI 1986
SLZ 10

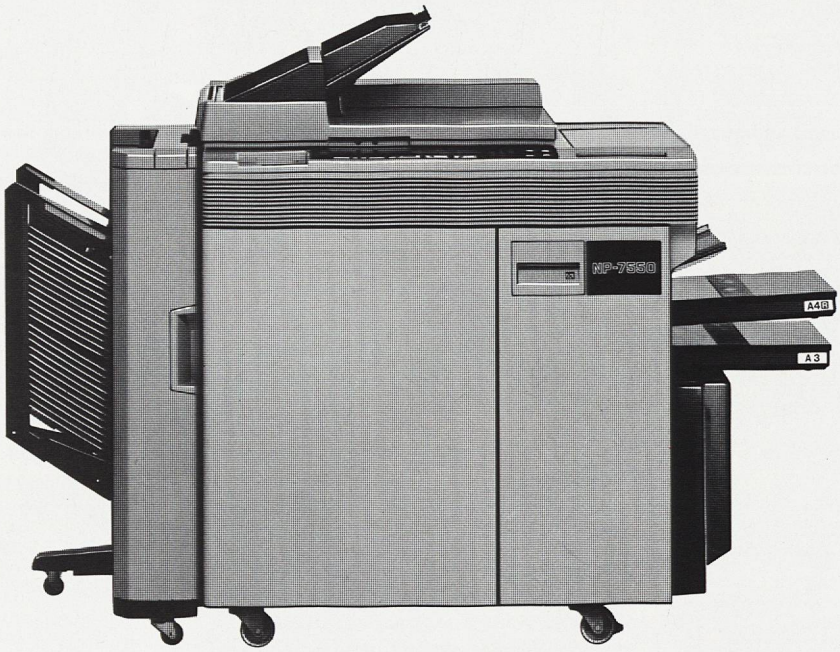
Mehrklassenschulen im Reformtrend • Lehrerbildner antworten • Unterricht: Vom Korn zum Brot; Buchbesprechungen • Magazin • Sprachecke

Mengenlehre.

Wer glaubt, dass nur ein teurer Grosskopierer ein grosses Kopiervolumen schafft, kann sich hier eines Kleineren belehren lassen.

Canon NP 7550

Der Klassenbeste.



Die Rolle des Kopierers hat sich gewandelt. Er ist heute in jedem organisierten Betrieb ein Stützpfeiler des Kommunikationskonzeptes.

Dementsprechend hat sich auch das Kopiervolumen entwickelt, und es wird dies mit Sicherheit weiter tun.

Wäre es da nicht an der Zeit, sich auf längere Sicht Reserven zu schaffen? Mit einem Hochleistungskopierer, der nicht durch sein voluminöses Äusseres auffällt, sondern durch seine inneren Werte: Mit einem Canon NP 7550.

Er kann es mit jedem aufnehmen. Er schafft Mengen von Kopien, wenn Sie es von ihm verlangen. Gleichzeitig hat er aber auch einen ausgeprägten Sinn für Detailarbeit. Denn die nimmt er Ihnen mit seinen Automatikfunktionen ab. Zum Beispiel mit der Funktion ‹Doppelseitig kopieren›, bei der die Originale und die Kopien automatisch gewendet werden. Alles funktioniert auf einfachen Tastendruck, denn Höchstleistungen müssen Sie bei Canon nie mit komplizierter Bedienung bezahlen.

Der Canon NP 7550 ist nicht umsonst Klassenbester. Er hat Ihnen für Ihre Kopierzukunft eine Menge zu bieten. Ihre Zukunft kann schon morgen beginnen, wenn Sie wollen.

Das ist Automatik:

- Automatische Wahl des Reproduktionsfaktors
- Automatische Wahl des richtigen Papierformates
- Automatischer Originaleinzug. Doppelseitige Originale werden automatisch gewendet
- Automatisch doppelseitiges Kopieren
- Automatische Buchseitentrennung
- Automatische Belichtungssteuerung.

Das ist Canon-Technik:

- 50 Kopien pro Minute
- Max. Kopierformat A3
- Neuentwickelte, umweltfreundliche amorphe Siliziumtrommel für Superkopienqualität und lange Lebensdauer
- Kopien in Braun und Schwarz durch einfachen Modulwechsel
- Extragrosser Papiervorrat von 2500 Blatt
- Canon-Sorter mit bis zu 50 Fächern (Zubehör)
- Durchdachtes Canon-Diagnostiksystem.

Das ist Rentsch-Service:

- 13 Filialen sind die Garantie dafür, dass der Service immer in der Nähe ist
- Beim Generalvertreter des Canon-Kopierprogramms sind Sie und Ihr Kopierer in besten Händen.

Mehr über Mengen.

Ich möchte mich näher mit dem Canon NP 7550 beschäftigen. Senden Sie mir den Farbprospekt.

SLZ 5/86

Name

Vorname

Firma

Adresse

PLZ, Ort

Heutiges Kopiervolumen ca. Kopien/Monat:

Heutige Installation:

Bitte einsenden an Walter Rentsch AG, Industriestrasse 12, 8305 Dietlikon

Walter Rentsch AG

8305 Dietlikon (bei Wallisellen), Postfach, Industriestrasse 12, ✆ 01/833 36 36

Allschwil BL 061/38 31 16, Buchs AG 064/242 242, Chur 081/22 79 86, Corcelles NE 038/31 53 69, Fribourg 037/24 24 76, Ittigen BE 031/58 81 81, Lausanne 021/33 31 41, Littau LU 041/57 63 57, Meyrin GE 022/82 08 00, Pregassona-Lugano 091/52 70 41, Sion 027/23 37 35, St. Gallen 071/27 77 27

Von total 22 647 Primarklassen waren 1980/81 mehr als ein Fünftel «Sammelklassen» mit mehr als einem Schuljahrgang. In Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern betrug der Anteil Mehrklassenschulen sogar über 80%. Damit ist offensichtlich, dass die Mehrklassenschule (MKS) ein schul- und reformpolitisches Problem ist. Nach einer Periode der Ächtung der MKS folgte eine Trendwende, und heute wird auch aus bildungswissenschaftlichen, lernpsychologischen, sozialpsychologischen und gesellschaftspolitischen Überlegungen heraus die Erhaltung der «Dorfschule» gefordert. Kinder haben keine Lobby; es ist die Aufgabe der Lehrerorganisationen, hier «mitzupolitisieren».

Die Mehrklassenschule ist besser als ihr Ruf

Im Namen der Erziehungswissenschaft, im Zeichen der perfektionierten Fachdidaktiken, im Sog der euphorisch verkündeten Idee und Ideologie der «Chancengleichheit» wurden vor Jahren «echte» Gesamtschulen gefordert, Zentrumsschulen, Bildungsfabriken mit allen technologischen Schikanen, gigantische Bildungsshopping-Centers mit einem schier unbegrenzten Angebot, mit Mediotheken, mit modernst ausgestatteten Fachräumen, mit Zusatzdiensten aller Art. Die alte Dorfschule, «ankerbildchenhaft» und «gemütlich», gewiss, galt als überholt, als ineffizient, als unverantwortlich für die moderne Bildungsgesellschaft; *neue* Qualitäten des Unterrichts, *neue* Kompetenzen des heranwachsenden Menschen waren gefordert: Kritisches Bewusstsein, Emanzipation, Ungebundenheit, Flexibilität, technologische Alphabetisierung, Medien-Proficiency, gesellschaftsrelevante Sozialisation...

In zentralen Gemeindeschulen sollte Schülern mehr geboten werden als im abgelegenen Schulhäuschen, wo sie sozusagen geschwisterlich und familiär und mit der immer selben Lehrgotte oder dem «überalterten» Schulmeister Jahr für Jahr dem selben Unterrichtsstoff begegneten. Karikatur? Wunschvorstellung, Illusionen? Alles trifft zu, alles ist möglich. Es gab und gibt immer noch Mehrklassenschulen, in die ich eigene Kinder schicken würde, und es gibt und gab zu allen Zeiten auch im besten Sinne bildende Jahrgangsklassenschulen. Wer jahrelang den «Puls» der Schulreformen und der ihnen zugrundeliegenden Theorien gefühlt und verfolgt hat, wird vorsichtig mit Pauschalurteilen über Systeme, Modelle und Methoden im Bereich der Bildung.

Bildung ist ein so komplexer Vorgang mit so vielen Variablen, dass verschiedenste Modelle «mit Fug» begründet und «überzeugend» vertreten werden können. Alles hängt ja mit allem zusammen, und so ist letztlich entscheidend, wie die Prioritäten gesetzt werden, wie man die Belange der individuellen Persönlichkeitsbildung, die Interessen der Gesellschaft (Staat, Wirtschaft), der Kultur, der Wissenssicherung usw. usf. gewichtet. In einer pluralistischen Gesellschaft muss es auch verschiedenartige Bildungsmodelle geben; ein jedes müsste aber klar zum Ausdruck bringen, welches seine leitenden Ideen sind, die «idée de manœuvre» sozusagen, der mass-gebende Massstab für die unzähligen Massnahmen, die Unterricht und Erziehung tagtäglich und in jedem Augenblick erfordern. Es geht keineswegs darum, die Einklassenschule zu diffamieren oder die Mehrklassenschule zu verherrlichen. Jedes Modell ist «valabel», jedes hat seine besonderen Vorzüge, aber ebenso Kehrseiten gerade dieser glänzenden Aspekte.

Leonhard Jost

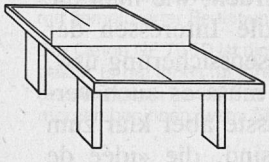
Schulbedarf

pfiff

die Jugend-Zeitung für Schülerinnen und Schüler im Zeitungsformat.
«pfiff» vermag jeden Monat aufs neue seine Leserinnen und Leser zu begeistern. Nicht nur die jungen Abonnenten, sondern auch deren Eltern. Ebenso etwa 3000 Lehrer, die «pfiff» schon abonniert haben.
«pfiff» versucht, Wissenswertes spielerisch zu vermitteln, ohne zu schulmeistern. Möchten auch Sie «pfiff» kennenlernen? Verlangen Sie doch eine Probenummer. Postkarte genügt.
Büry-Verlag AG, Jugend-Zeitung «pfiff»
Hugostrasse 2, 8050 Zürich, Telefon 01 312 64 75

fiba
Ihr Schulmaterialliferant
fiba Schul- und Bürobedarf
8956 Killwangen
Telefon 056 71 33 72
Finny SCHEREN rostfrei

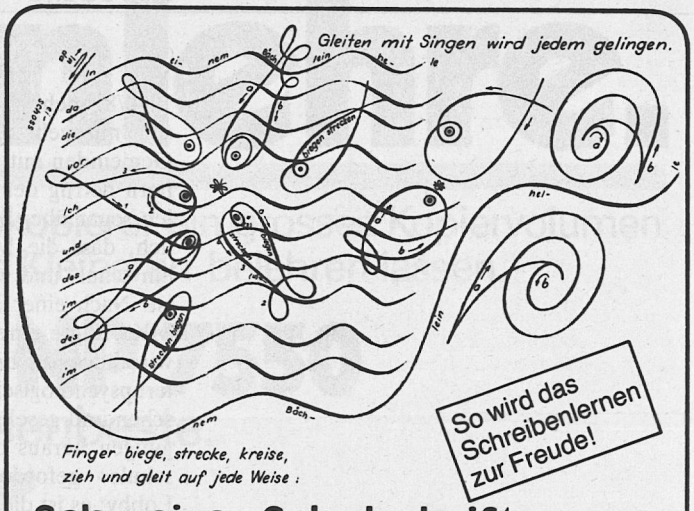
Für Sport und Plausch von GTSM



● TT-Tische, wetterfest ● Billard-Tische ● Gartenschach ● Volley-, Handball- und Fussball-Tore ● Minigolf-Anlagen ● Bänke für Zuschauer ● Fussballkasten ● etc. etc. für Privatgärten, Parks, Schwimmbäder, Sport- und Freizeitanlagen, Hotels, Heime etc. Sehr preisgünstig. Sofort lieferbar.

BON ☐ Wir möchten unverbindlich einen GTSM-Katalog ☐ eine Offerte für _____
Name/Adresse: _____

GTSM MAGGLINGEN 2532 Magglingen
TEL. 01/461 11 30 8003 Zürich Aegertenstr. 56



Finger biege, strecke, kreise,
zieh und gleit auf jede Weise.

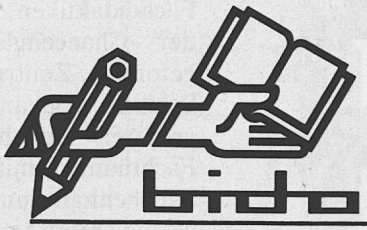
So wird das Schreibenlernen zur Freude!

Schweizer Schulschrift
Bewegungsschulung

Verfasser: Fritz Jundt

Heft 1: Fr. 1.60
Übung der Feinmotorik bei der Einführung der verbundenen Schrift

Heft 2: Fr. 1.60
Übung der Feinmotorik für das Schreiben in der Mittelstufe



Zwei bewährte Lehrmittel von ihrem Spezialisten:

BIDO, 6460 Altdorf
Telefon (044) 2 19 51
Papeterie, Lehrmittel, Schulmaterial

STOPFWATTE

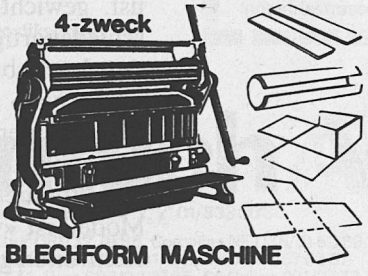
...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für 10—15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

Mod. Triok Fr. 1980.—

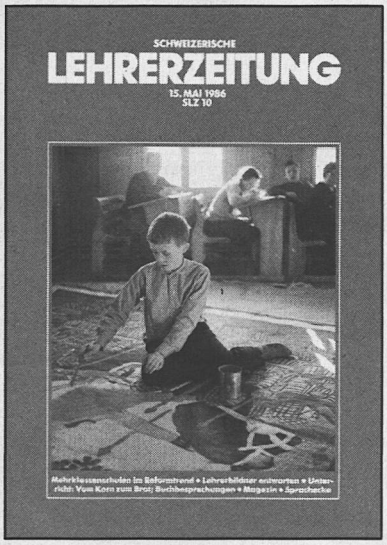


BLECHFORM MASCHINE

Blech abscheren, biegen, runden und ausklinken, 1 mm dick, 600 mm breit
Prospekt: Triok-L, Katalog TL86: techn. Produkte für Unterricht und Werken (Fr. 2.–)

SEILER TECHNIK
E. Seiler AG
3400 Burgdorf
Tel. 034 224036

Titelbild



Lerngemeinschaft

Unser Titelbild eröffnet einen Einblick in eine Mehrklassenschule. Welches sind die Vor- und Nachteile einer Kinder verschiedenen Alters und unterschiedlicher Lernstufen umfassenden Schulgemeinschaft? Diese ist zumindest eine pädagogische, wohl auch eine lernpsychologische Chance. Lesen Sie dazu den Beitrag Seiten 7 bis 12!

«Aber man darf von den Schulen nie erwarten, dass sie das Ganze der menschlichen Erziehung umfassen, dass sie für Vater und Mutter, für Wohnstube und Hausleben zur Herzens-, Geistes- und Berufsbildung leisten, was dafür geleistet werden soll. Ersatz der häuslichen Erziehung können die Schulen ewig nie werden; als Zugabe und Lückenbüsser derselben können sie der Welt dienen. Ihr höchstes Ziel kann nur dahin gehen, die Kraft des häuslichen Lebens für ihren Zweck zu sichern, zu erhöhen und allgemeiner zu machen... neue (Bildungsmittel) zu ihnen hinzuzusetzen und diese neuen mit denen, die schon vorher da waren, in die innigste Vereinigung zu bringen.»

Was PESTALOZZI als seine «Ansichten und Erfahrungen die Idee der Elementarbildung betreffend» formulierte, ist von unverminderter Aktualität. Nostalgie, irregeleitete Pädagogik und Didaktik in einer Zeit, die intellektuelle und technische Höchstleistungen erfordert? Vielleicht auch Notwendigkeit in einer Epoche, die Stärkung der Herzkräfte, der Mitmenschlichkeit, der offenen Kommunikation, des friedlichen Zusammenlebens (ebenso dringend) bedarf! *J.*

Inhalt

1

Zur Sache

Leonhard Jost: Die Mehrklassenschule ist besser als ihr Ruf

3

Legende zum Titelbild, Inhaltsverzeichnis

5

Leserbriefe

7 bis 17

Bildung / Schulpolitik

Claudio Casparis: Mehrklassenschulen im pädagogischen Blickfeld
Bericht über eine Tagung (Erfahrungsaustausch betroffener Lehrer), verbunden mit bildungswissenschaftlicher Analyse; in diesem Zusammenhang bringen wir als thematische Ergänzung die
SLV-Resolution vom 16. Juni 1984 «Zur Erhaltung der Dorfschule»
Eine eingehende Begründung findet sich in «Bildungsforschung und Bildungspraxis» 2/85 (vgl. Angebot Seite 63)
Leonhard Jost: Erziehung zur Weltoffenheit
Leitgedanken des Forums «Schule für EINE Welt»; sind solche «pädagogischen Utopien angesichts der politischen und wirtschaftlichen Realitäten sinnvoll? Ist es nicht «der Zeit gemäss» besser und ehrlicher, zu resignieren und den Unterricht auszurichten auf die egoistischen Bedürfnisse jener Gesellschaft, die «oben» und an den Schalthebeln der Macht ist? Dies wäre ein Verrat der Pädagogik an ihrem anthropologischen und kulturellen Auftrag
Erziehung zum Erzieher (Beilage des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Worauf kommt es im Lehrerberuf (und somit auch in der Lehrerbildung) an? Seminar- und Übungslehrer gehen auf kritische Fragen eines Junglehrers ein und skizzieren damit zugleich Leitgedanken zu einem Berufskodex

23 bis 46

Unterricht

Separates Inhaltsverzeichnis Seite 23!
Beachten Sie die Information über das Lehrerhandbuch «Vom Korn zum Brot» (Bestelltalon Seite 24), den Hinweis auf die Dienstleistungen des «Forums Schule für EINE Welt» (Bestelltalon), die unterrichtspraktischen Vorschläge zum «Dialog»-Thema «Jugend und Motor» sowie die Beilagen «Buchbesprechungen» 2/86 und «Unterrichtsfilme»

47 bis 55

Schweizerischer Lehrerverein

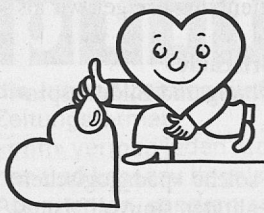
Aus den Sektionen
BL: Lehrplan Primarschule; AG: Fortbildungsurlaube
Nilla Six: «Spielende Katzen»
Hans Ackermann stellt die neue SLV-Originalgrafik vor
Max Müller: Arbeitszeitverkürzung vor dem Baselbieter Parlament
Die Lehrerschaft muss den andern Arbeitnehmern zugebilligten Anspruch auf Arbeitszeitverkürzung auch öffentlich geltend machen; es gibt Lösungen, die den besonderen Bedingungen der Schule entsprechen; die Baselbieter Lehrerorganisationen nehmen ausführlich Stellung
Beilage «echo» des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)
Friedens-Begriff der WCOTP; Gedanken des WCOTP-Generalsekretärs zum Internationalen Jahr des Friedens
Programm der SLV-Studienreisen Sommer und Herbst 1986

61 bis 65

Magazin

Rückspiegel
Pressespiegel: Tintenkiller und Dyskalkulie
Hinweise / Kurse
Impressum / Sprachecke: Zu guter Letzt

Lehrmittel für Physik, Chemie und Biologie



Neuer Film

Das Blut

Zeichentrickfilm, 16 mm
Lichtton, 10 Minuten

Der Zeichentrickfilm des Franzosen Jacques Rouxel steht mit deutschem, französischem und italienischem Kommentar kostenlos zur Verfügung.

Verleih:

Wankdorfstrasse 10 **Zentrallaboratorium** Blutspendedienst SRK
3000 Bern 22 **Laboratoire central** Service de transfusion CRS
Telefon 031 41 22 01 **Laboratorio centrale** Servizio trasfusione CRS
und Film Institut, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9

NATURKUNDE

In sich abgeschlossene Themen, praxisgerecht, Arbeitsblätter (Kopiervorlagen) mit Lösungsvorschlägen, Beobachtungsaufgaben, einfache Experimente, Hintergrundsinformationen, Bastelanleitungen, Haltung und Zucht usw. Offsetdruck; Mittel- und Oberstufe (5. bis 9. Schuljahr)

Bestellung

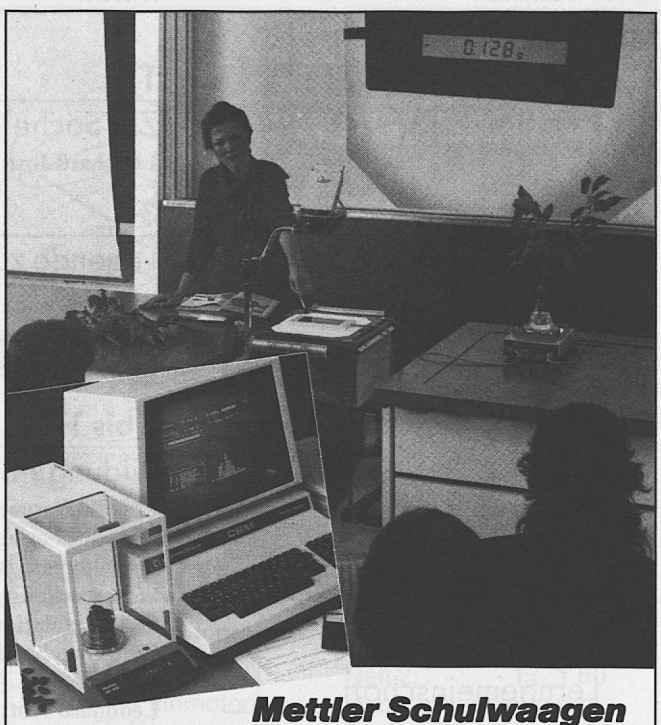
____	Ex. Der Regenwurm (26 Seiten A4)	à Fr. 11.20
____	Ex. Der Mehlwurm (21 Seiten A4) (Metamorphose)	à Fr. 10.20
____	Ex. Laufkäfer (35 Seiten A4)	à Fr. 12.80
____	Ex. Libellen (28 Seiten A4)	à Fr. 12.40
____	Ex. Die Stechmücke (26 Seiten A4)	à Fr. 11.40

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ, Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Bestellungen an:
PS-Eigenverlag, Wartburgstrasse 6, CH-4657 Dulliken

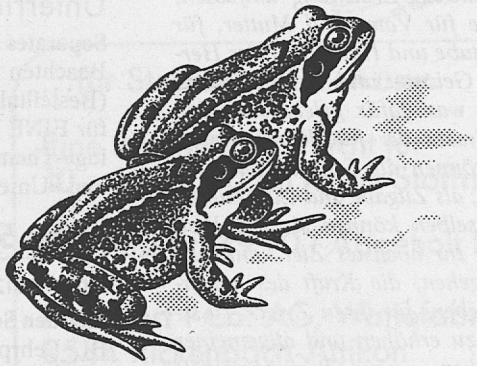


Mettler Schulwaagen

Sichtbare Resultate für die ganze Klasse:
Mit einer Präzisionswaage der neuen Mettler PE-Reihe und der Durchlichtprojektoranzeige GE53 lassen sich die Resultate in Grossformat auf die Leinwand projizieren. Verlangen Sie die Sonderschrift: Mettler Schulversuche.

Verkauf von Mettler Schulwaagen und Zusatzgeräten:
Awyco AG, 4603 Olten
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern

Mettler



Dr. Juchli 195 SK

Herr Lehrer, der Frosch hat eine Frau.

Möchten Sie ein eigenes Biotop, um Ihren Naturkundeunterricht etwas lebendiger zu gestalten? Nichts einfacher als das. Sie brauchen einen Fleck Land, eine tatkräftige Klasse und Sarna. Wir liefern Ihnen die Sarnafil-Abdichtung, die zum Eigenbau von Biotopen nötig ist. Massgeschneidert und – zusammen mit allem Zubehör – zu erschwinglichen Kosten. Alles Weitere erfahren Sie, wenn Sie uns den Coupon einschicken.

Bitte senden Sie mir die Unterlagen über den Selbstbau von Biotopen. Coupon einsenden an Sarna Kunststoff AG, 6060 Sarnen.

Name _____
Schule _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____ SL

Viele Biotope in der Schweiz leben von unserer Erfahrung.

Sarna

Was uns freut

...Ich möchte mich vor allem dafür bedanken, dass Sie meine etwas nüchternen Worte mit hieb- und stichfesten Ergänzungen und Teilüberschriften versehen haben! *B. K. in B.*

Ich habe gestern das erste Mal eine «Lehrerzeitung» in den Händen gehabt (ich bin ursprünglich Architekt) und fand sie sehr anregend, da ich mich als Vater natürlich jahrelang mit der Schule befasst habe. *H. G. in Z.*

Berufsbelastung des Lehrers

(«SLZ» 8/86)

Der Beitrag von A. Strittmatter hat mich stark angesprochen. Das Mitgefühl und die zutreffenden Überlegungen zum Thema Berufsbelastung des Lehrers finde ich grossartig.
Zusätzlich zur überfälligen Senkung der Pflichtstunden im Kanton Luzern und zum Ausbau der Fortbildung ist meiner Meinung nach eine *regelmässige Supervision* für den Lehrer notwendig.

B. T. in K.

Korrigendum

(«SLZ» 8/86, Seite 48)

Im Jahresbericht des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen (Sektion St. Gallen des SLV) hat sich ein sinnstörender Setzfehler eingeschlichen. Im Abschnitt *Pädagogisches* wird festgehalten, der Vorstand unterstütze die Forderung, «dass entweder eine Aufnahmeprüfung oder eine Probezeit, eine Kombination beider aber nur noch ausnahmsweise zu absolvieren sei.» Und nun muss es richtigerweise (und gemäss Manuskript) heissen: *Dies aus dem Bestreben heraus, zwar eine (NICHT keine!) klare Selektion zu unterstützen, aber doch den Prüfungsdruck für die Schüler zu vermindern.»* Wir bitten um Kenntnisnahme. *Red. «SLZ»*

Schulwege verbessern

(«SLZ» 6/86, Seite 1; «SLZ» 7/86, Seite 5)

Die Arbeitsgemeinschaft Recht für Fussgänger (ARF) ist durch die Verabschiedung des Bundesgesetzes über Fuss- und Wanderwege (1985) nicht nutzlos geworden. Sie setzt sich nun auf kantonaler und lokaler Ebene in Zusammenarbeit mit den Planungsbehörden für die Interessen des Fussgängers ein. *Ein Einsatzbereich ist die Verbesserung der Schulwege; hier bietet sich Lehrern Gelegenheit, etwas für die Sicherheit der Kinder als Fussgänger und Velofahrer zu tun* (vgl. dazu die ARF-Schrift Nr. 3, «Schulwegsicherung und Schulwegplanung – am Beispiel einer Gemeinde»; ferner die Tonbildschau «Der Schulweg: Sicherheit und Erlebnis», 80 Dias, 2 Tonkassetten, 1 Textbuch, Merkblätter).
Auskunft: ARF, Klosbachstrasse 48, 8032 Zürich (Telefon 01 47 62 40).
NB: Es gibt die Möglichkeit, mit einem Jahresbeitrag von Fr. 15.– Mitglied der ARF zu werden und dann automatisch die «Schweizer Fussgänger-Zeitung» zu erhalten. *Eingesandt von S. L. in Z.*

Heureka!

(«SLZ» 7/86 und 9/86)

Über «Schilten» schreibt Hermann Burger:
«Das Schulhaus Schiltwald kenne ich seit meiner Kindheit, ich bin im benachbarten Wynental aufgewachsen. Mit seinem Dachreiter und seinen Rundbogenfenstern im Erdgeschoss erinnerte es mich immer an eine Sektenkapelle.»
Und wie sah es im Schulhaus aus?
«Wenn Sie durch das Hauptportal in den stichtonnengewölbten Schulhauskorridor treten, diesen Angsttunnel von unzähligen Schüler-Generationen, in dem es steinsüsslich und urinsäuerlich riecht, finden Sie linkerhand die Tür zum Unterstufenzimmer, rechts auf gleicher Höhe eine genau gleich grosse, gleich gestrichene und gleich beschriftete Tür, die einen gleich grossen Unterrichtsraum vortäuscht.»

J. G. in B.

Mitarbeiter dieser Nummer

Seiten 1, 3, 5, 13ff.: Dr. Leonhard JOST, Chefredaktor «SLZ»; Seiten 7 bis 12: Dr. phil. Claudio CASPARIS, Zentralschweizerischer Beratungsdienst für Schulfragen, Luzern; Seiten 14 und 26: Armin REDMANN (+), c/o UNICEF, Zürich; Seite 16: Barbara MATILE, Lehrerin, Uerikon; Agnes LIEBI, Methodiklehrerin, Bern; Seite 17: Peter ROTH, Primarlehrer, Mönchaltorf; Brigitte SCHNYDER, Lehrerin, Ebmatingen; Seiten 27 bis 29: Werner PEDRETT, Sekundarlehrer, Zürich; Seiten 31 bis 38: Ernst RITTER und Rezensententeam; Seite 39: Chr. TANNER, c/o Filminstitut, Bern; Seiten 47, 49 bis 50: Max MÜLLER, Sektionskorrespondent Lehrerverein Baselland, Binningen; Seite 48: Hans ACKERMANN, Präsident der SLV-Studiengruppe Wandschmuck, Riehen; Seite 52: Norman M. GOBLE, Generalsekretär WCOTP, Morges; Seite 65: Dr. Hans U. RENTSCH, Winterthur.

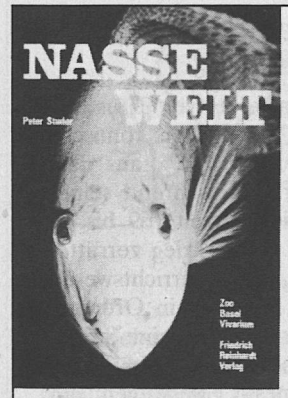
Bildnachweis:
Titelseite: Peter STÄHLI, Gsteigwiler; Seite 9: Peter STÄHLI, Gsteigwiler; Seite 11: Geri KUSTER, Rüti ZH; Seite 12: Ernst ZBÄREN, St. Stephan; Seite 14: UNICEF; Seite 16: Schüler der Klasse B. SCHNYDER; Seite 17: Studenten des SPG, Zürich; Seite 27, 29: Neeser, Biel; Seite 48: Nilla SIX; Seite 51: Roland SCHNEIDER, Solothurn.

Werbung in der «SLZ» – muss das sein?

Kennen Sie die Anekdote von Titus Flavius Vespasianus? Dieser erste römische Kaiser plebejischer Herkunft, aus dem Hause der Flavier, hat während seiner erfolgreichen Regierungszeit (69 bis 79 n. Ch.) den durch Bürgerkrieg zerrütteten Staat befriedet, das Unterrichtswesen gefördert und die Finanzen in Ordnung gebracht; dazu war ihm auch eine Steuer auf Bedürfnisanstalten recht (frz. noch heute «Vespasiennes»), weswegen ihn sein Sohn und Mitregent Titus (in die Geschichte eingegangen als Zerstörer Jerusalems) tadelte; die Anekdote will, dass der Vater dem Sohn das erste aus solch «obszöner» Steuer eingenommene Geld vor die Nase gehalten und gefragt habe, ob es röche (olet?). Titus verneinte dies (non olet), worauf der Vater lakonisch bemerkte: «Und dennoch ist es aus Harn!»
Seither wird das geflügelte Wort «non olet», (Geld) stinkt nicht, immer wieder angeführt, um die Verbindung von Profit, Kommerz, Gewinnstreben mit «anständigen», ehrenwerten, edlen, einer höheren Ebene angehörenden Dingen zu entschuldigen oder gar zu rechtfertigen. Und damit komme ich zu einem «heissen» «SLZ»-Thema:
Als «unangebracht», als «nicht standesgemäss», ja «unwürdig» wird immer wieder von einzelnen Lesern bemängelt, dass die «SLZ» für Werbung so uneingeschränkt offen sei, dass sie sogar Inserate aufnehme, die nicht das geringste mit dem Lehrer als Lehrer zu tun haben; sie betreffen zwar den Lehrer als Konsumenten, als (in der Regel auch) Autofahrer, als (zumeist auch) Reise-Lustigen, als (durchaus auch) an Gütern dieser Welt Interessierten. Ein Fachblatt, so argumentieren sie, und gar noch ein Vereinsorgan sollte frei bleiben vom Buhlen um Käufergunst, frei sein von allem, was den die heranwachsende Generation auf das Leben vorbe-

Fortsetzung Seite 63

Lehrmittel für Physik, Chemie und Biologie



Ein einmaliges Lehr- und Lernmittel für die Fischkunde im Biologieunterricht – geschrieben vom ehemaligen Lehrer

Peter Studer.

Didaktisch erstklassig aufgebaut! Überzeugen Sie sich selbst!

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Friedrich Reinhardt Verlag, Postfach, 4012 Basel

248 Seiten mit ca. 200 farbigen und 100 schwarzweissen Abbildungen zum budgetfreundlichen Preis von Fr. 35.–!

Engagieren Sie sich auch als Mitglied des SLV

In Ihrem Garten entsteht ein kleines Wunder

NeoVac bietet Ihnen mit der Mipofil-Biotop-Folie eine einfache und günstige Möglichkeit, die Schönheiten der Natur in Ihrem Garten zu erleben. Mipofil-Biotop-Folien sind beständig gegen Alter, Witterung, Frost, Wurzeln. Sie verrotten nicht, sind reissfest und immun gegen saure Böden; bieten grösste Sicherheit über Jahre.

Bestellen Sie mit untenstehendem Coupon weitere Unterlagen über Biotope und Mipofil-Biotop-Folien.

NeoVac
seit Jahren aktiv im Umweltschutz

9463 Oberriet SG, Tel. 071/78 18 88

Ich bitte um Zustellung Ihrer Unterlagen über Mipofil-Biotop-Folien. LZ

Name/Vorname _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Eine aussergewöhnliche Studienreise für Ornithologen und Naturfreunde

Rotes Zentrum – unbekanntes Arnhemland – Regenwälder von Atherton – Great Barrier Reef – Lamington Nationalpark

Land und Leute
Ornithologie
Botanik
Fotografie
Tauchen

5. bis 26. Oktober 1986
22 Tage intensives Erlebnis mit fachkundiger Reiseleitung
Fachkundige Reiseleitung: Stephan Zimmerli, dipl. nat. ETH, 8037 Zürich, Telefon 01 363 69 78

Naturat-Reise
Andalusien
27. September bis 12. Oktober 1986

16 Tage Sierras und Costas von Almeira über Granada – Ronda – Sevilla bis zum Coto Doñana
Fr. 2570.–

Fachkundige Reiseleitung:
Ernst Zimmerli, Birkenweg 2
4800 Zofingen
Telefon 062 51 46 81

Weitere Naturat-Reisen 1987:
Israel, 25.1.–1.2.1987
rund Fr. 2700.–
Seychellen, 11.–26.4.1987
rund Fr. 4850.–

Auskunft und Organisation:
Reisedienst AG
Kirchplatz 18
4800 Zofingen
Telefon 062 51 75 75

Verlangen Sie unverzüglich das Detailprogramm!

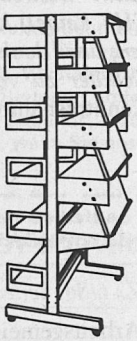
G. A. Donath: **Naturgesetze der Masturbation und Perversion**

Inhalt: Die seelische, geistige und sexuelle Entwicklung des Kindes im Rahmen allgemein gültiger Naturgesetze. «Abnormale» Sexualität ist in allen Variationen von der Natur vorprogrammiert und kann sowohl aus naturwissenschaftlicher als auch esoterischer Sicht als notwendige Spielart des menschlichen Verhaltens erklärt werden (Masturbation, Homosexualität, Transsexualität, Transvestismus usw.). Die geistige Selbstbefriedigung in Politik, Sport, Religion, Astrologie usw. als Voraussetzung des Überlebens.

Das aktuelle Buch zum Thema **Sexualkunde**

356 S. mit vielen Abbildungen, Fr. 36.–. Im Buchhandel oder mit Rechnung direkt vom Ador-Verlag, Postfach 75, 8266 Steckborn.

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen
Seit 20 Jahren bewährt



Verlangen Sie Prospekte und Referenzen! Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42

Mehrklassenschulen im pädagogischen Blickfeld

Das «Forum für Forschung und Entwicklung im Bildungsbereich» der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung führte am 27. November 1985 in Luzern eine Tagung über Vor- und Nachteile der Mehrklassenschulen durch. Die Ergebnisse sind schulpolitisch bedeutsam.

Claudio Casparis, Luzern

Zeichen der Zeit

Das Thema Mehrklassenschule ist aus gesellschaftlichen wie auch aus pädagogischen Gründen von besonderer Bedeutung. Die anhaltende Abwanderung aus ländlichen Regionen bedroht viele abgelegene Mehrklassenschulen, und der allgemeine Geburtenrückgang kann in städtischen Verhältnissen dazu führen, dass Einklassenschulen aufgehoben und mehrklassige Abteilungen errichtet werden. In Mehrklassenschulen unterrichtet ein Lehrer Kinder aus verschiedenen Schuljahren gemeinsam. Pädagogik und Schuladministration bevorzugten lange Zeit die Einklassenschule: Durch Selektion und Trennung werden Gruppen von Schülern mit möglichst homogenen Lernvoraussetzungen gebildet, um sie mit einheitlichen Methoden zu einheitlichen Zielen zu führen.

Jahrgangsklassen sind nicht so gut wie ihr Ruf

Immer mehr dringt jedoch die Überzeugung durch, dass einklassige Abteilungen weder eine Garantie für die Homogenität von Lerngruppen bieten, noch dass homogene Gruppen von vornherein günstigere Lernumgebungen abgeben. Die ungünstigen sozialen Nebenwirkungen der Trennung (Segregation) können in diesem Zusammenhang wohl als bekannt vorausgesetzt werden. Leistungs- und altersmässig heterogen zusammengesetzte Schülergruppen können günstigere Lernumgebungen darstellen für Anliegen wie beispielsweise: Selbständigkeit, Lernen lernen, Sozialverhalten und Persönlichkeitsentwicklung.

Wenn es der Einklassenschule erfahrungsgemäss nicht gelingt, wirklich homogene Klassen zu bilden, dann muss man *aufhören, dieser Fiktion nachzuleben,* und versuchen, gewisse *Vorteile des Mehrklassenunterrichts auf die Einklassenschule zu übertragen.* Bei sinkenden Klassenbeständen wäre zudem nicht automatisch an die Zusammenlegung von Schulen zu denken; die Schaffung mehrklassiger Abteilungen ist als gültige Alternative mit spezifischen pädagogischen Charakteristiken gleichwertig in Betracht zu ziehen.

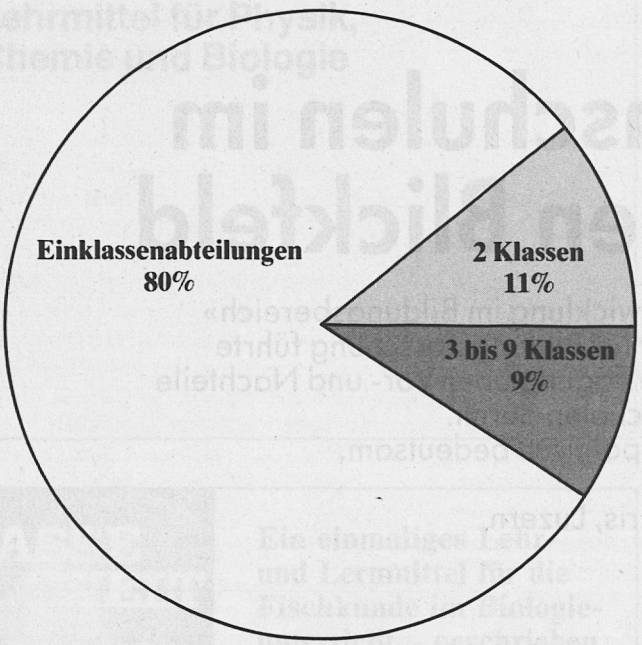
Mindestens seit der gesamtschweizerischen Befragung aller Mehrklassenschullehrer im Rahmen eines gemeinsamen Projektes von SIPRI und des Schweizerischen Nationalfonds im Jahre 1980* sind die *Mehrklassenschulen sozusagen hoffähig geworden.* Die Befragung hat gezeigt, dass dieser Schultyp zwar vielfach von Schulpolitik, Lehrmitteln, Lehrplänen und Lehrerausbildung vernachlässigt wird, dass er aber bedeutsame pädagogische Vorteile bringen kann. Der Kampf einzelner Gemeinden um den Erhalt ihrer Schule belegt, welche Bedeutung eine eigene Schule für ein Gemeinwesen in ökologischer Hinsicht haben kann.

Mehrklassenschulen mehren sich

Die genannte Befragung der Mehrklassenschullehrer hat auch die Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, dass dieser Schultyp umfangmässig keine verschwindende Minderheit repräsentiert, sondern dass *fast jeder sechste Primarschüler in der Schweiz eine Mehrklassenschule besucht.*

Wie die Erhebungen des Bundesamtes für Statistik zeigen, kann zwar nicht von einer Renaissance der Mehrklassenschulen gesprochen werden, doch hat dieser Schultypus seit 1980 entweder absolut oder anteilsmässig in den Kantonen Genf, Nidwalden, Solothurn, Baselland und Graubünden sowie in der Stadt Bern zugenommen. In den restlichen Kantonen hat ein paralleler Rückgang von Ein- und Mehrklassenschulen statt-

* Pädagogische Kommission (Hrsg.); Die Situation der Mehrklassenschulen in der Schweiz. EDK, Genf 1983.



Abteilungen an öffentlichen Primarschulen in der Schweiz (1984/85), BFS

gefunden. Mehrklassige Schulen sind einerseits in ländlichen Gebieten bedeutend häufiger anzutreffen als in städtischen. Sie machen beispielsweise im Jura, in Graubünden und Glarus 30 bis 40% aus, in Basel-Stadt, Zug, Genf und in der Stadt Zürich dagegen nur 0 bis 6%. Anderseits macht sich aber auch der Einfluss bildungspolitischer Grundsätze (z. B. Schaffung von Oberstufenzentren) in vergleichsweise niedrigen Mehrklassen-Abteilungen in gewissen ländlichen Kantonen sichtbar (z. B. Obwalden, Nidwalden und Schwyz mit etwa 10%).

An einer gut besuchten Tagung zum Thema «Mehrklassenschulen» (November 1985) haben betroffene Lehrer zusammen mit Inspektoren, Seminarlehrern und Erziehungswissenschaftlern in sechs Arbeitsgruppen eine Reihe von pädagogischen Möglichkeiten und Problemen aus der Sicht der Praxis diskutiert. Die folgenden Abschnitte fassen die Diskussionsergebnisse zusammen.

Aus- und Fortbildung von Mehrklassenschullehrern

Die Aus- und Fortbildung für diesen besonderen Schultypus lässt nach übereinstimmender Meinung der anwesenden Lehrer viele Wünsche offen. Die Grundausbildung orientiere sich in der Regel einzig am Modell der Einklassenschule, ohne auf die spezifischen Probleme und Möglichkeiten des mehrklassigen Unterrichts einzugehen.

Es ist daher die Forderung aufgestellt worden, dass im Rahmen der Lehrerausbildung auch in Regionen mit wenig Mehrklassenschulen deren Situation zu thematisieren sei und dass die speziellen didaktischen und methodischen Fragen erörtert werden. Dies könne sehr wohl auch im Hinblick auf die Übertragung solcher didaktisch-methodischer Massnahmen auf den Einklassenunterricht geschehen. Durch Hospitation, Übungsschule und Projektwochen seien angehende Lehrer auf den mehrklassigen und auf den individualisierenden Unterricht vorzubereiten.

Die Lehrerfortbildung soll Programmangebote führen, die speziell auf die folgenden Anliegen ausgerichtet sind:

- Besserer Umgang mit der erhöhten Zeitbelastung der Mehrklassenlehrer durch Unterrichtsvorbereitung, Korrekturen und Aufgaben in der Gemeinde.
- Aufarbeitung von Themen und Arbeitsmaterialien, die besonders für den mehrklassigen Unterricht zugeschnitten sind (z. B. in mehrtägigen Workshops). Ein Beispiel hiefür ist in der welschen Schweiz mit speziellen Materialien geschaffen worden. Sie sind vor allem auf den mehrklassigen Unterricht ausgerichtet und bestehen jeweils aus klassenübergreifenden Unterrichtsteilen und aus klassenspezifischen Arbeitsmaterialien.*

* CDM Materialien. Kontaktperson: Irene Cornali, IRDP, Fgb de l'Hôpital, 2000 Neuchâtel.

Reform-Alternative?

Wieder einmal schwimmt die «SLZ» wider den schulpolitischen Strom Helvetiens! Was soll ein Plädoyer für die antiquierte Mehrklassenschule, wo doch männiglich bestrebt ist, den Schülern immer mehr Stoff mit immer raffinierteren Mitteln einzuverleiben und es jede Unterrichtsstunde medienerfüllt auszuschöpfen gilt?

Für die Mehrklassenschule gibt es (einmal abgesehen von Freuden und Mühen des Lehrers) pädagogische, lernpsychologische und gute «menschliche» Gründe.

Wird der Schulstrom, leicht aufgewirbelt, unbeirrt weiterfliessen? *J.*

Dieser Text ist vor bald zehn Jahren in der «SLZ» erschienen (16. September 1976) als Kommentar zu einem Beitrag von Dr. E. Rutishauser, «Die Einklassenschule hat nur Nachteile». Zusammenfassend meint der ehemalige Seminardirektor:
Die Situation der Einklassenschule steht überhaupt im Widerspruch zum wahren Bedürfnis des Kindes. Ich könnte mir nur mit Mühe etwas ausdenken, was ungereimter und unnatürlicher wäre als die Vereinigung von ausschliesslich gleichaltrigen Kindern zu einer grossen Arbeits- und Spielgemeinschaft.

Foto: Peter Stähli

– Kontakt- oder Arbeitsgruppen, die sich mit methodischen Fragen des Mehrklassenunterrichts beschäftigen. Solche Kurse sollten versuchen, eine fortdauernde Zusammenarbeit von Lehrern dieser Schulart zu initiieren und somit möglichst lokal zusammengesetzt sein.

Bildungspolitische Postulate zugunsten von Mehrklassenschulen

Die Diskussion in dieser Arbeitsgruppe ging von zwei Feststellungen aus:

– Die Einklassenschule gilt immer noch als Normalfall; Verordnungen, Gesetze, Lehrpläne, Lehrmittel usw. sind im allgemeinen auf Einklassenschulen ausgerichtet. Die Einklassenschule bildet die «Verwaltungseinheit» der Schule.
– Das Verständnis und die positive Würdigung der Mehrklassenschulen ist insofern oft unecht, als im Zweifelsfall immer die Einklassenschule vorgezogen wird. Es ist uns keine Schulgemeinde bekannt, in der bei genügender Schülerzahl nicht Jahrgangsklassen, sondern gemischte Klassen gebildet werden. *Die Mehrklassenschule ist leider immer die Ausnahme, oft eine Verlegenheitslösung.*

Es ist leicht verständlich, dass sich für Mehrklassenschulen aus dieser Situation heraus Probleme ergeben können. Eine flexible Interpretation der Vorschriften und ein gezieltes Entgegenkommen können dem entgegenwirken.

In der Diskussion wurden durch die Gruppe folgende Postulate formuliert:

1. *Verständnis:* Von den Politikern, von der Verwaltung und von den Schulinspektoren wird Verständnis für die besondere Situation der Mehrklassenschulen erwartet. Verständnis gilt es insbesondere auch bei den Eltern zu wecken, damit bei ihnen nicht der Eindruck entsteht, ein Kind in einer Mehrklassenschule sei benachteiligt.
2. *Unterstützung:* Kleine Schulen sollen bewusst (und nicht nur aus einem schlechten Gewissen heraus) erhalten werden. Auch kleinste Schulen sollten nicht gegen den Willen der Bevölkerung aufgehoben werden. Finanzschwache Gemeinden müssen im Hinblick auf Schulhausbau, Lehrmittel, Einrichtungen (z. B. Nebenräume) besonders unterstützt werden.
3. *Freiraum:* Die Mehrklassenschule braucht für die Schulorganisation mehr Freiraum als eine Einklassenschule. Dieser Freiraum soll sich beispielsweise auch im Lehrplan äussern, indem die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit nicht vollständig mit obligatorischen Zielen und Inhalten aufgefüllt wird. Einen Freiraum braucht es aber auch bei der Anwendung von Lektionentafel- und anderen Vorschriften.
4. *Lehrpläne und Lehrmittel:* Neue Lehrpläne sind unter Mitarbeit von Mehrklassenlehrern zu entwickeln, wobei besonders auf die Austauschbarkeit von Inhalten über mehrere Schuljahre zu

achten ist. Die Lehrmittel sind auf diese Austauschbarkeit hin auszurichten, und sie sollen auch ein ausreichendes Angebot an Aufgaben für Stillbeschäftigung enthalten.

5. *Klassengrösse:* Auch hier muss für die Mehrklassenschule eine gewisse Flexibilität und Grosszügigkeit gefordert werden. Mehrklassenschulen sollten nicht zu grosse Klassenbestände aufweisen. Der Lehrer sollte die Möglichkeit haben, seine Klasse während einzelnen Lektionen abteilungsweise zu unterrichten. Frei- oder Wahlfächer sollten auch mit kleinen Gruppen möglich sein, damit die Schüler an Mehrklassenschulen nicht benachteiligt werden.

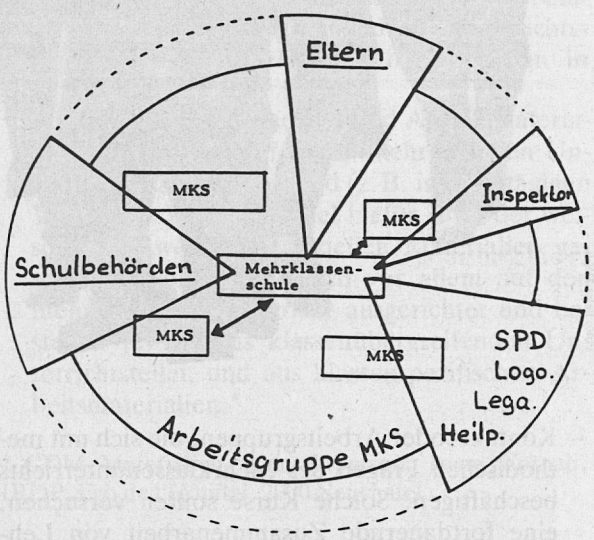
6. *Vergünstigungen:* Es wäre denkbar, dass der unbestrittenermassen grosse zusätzliche Vorbereitungsaufwand für den Lehrer durch eine «Mehrklassenzulage» abgegolten wird. Viel dringlicher als eine solche Zulage erscheint uns jedoch der Wunsch nach vermehrtem Bildungsurlaub für Mehrklassenlehrer, da diese ein grösseres Bedürfnis nach Fortbildung haben und dieses auch neben der Schule weniger gut abdecken können als Einklassenlehrer. Ein gezieltes Fortbildungsangebot bildet die Voraussetzung dazu.

7. *Unterrichtsforschung:* Den Bildungsforschern wird empfohlen, die Situation der Mehrklassenschulen genauer zu untersuchen. Von Interesse wäre in diesem Zusammenhang eine *Wirkungsstudie*, bei der Leistungsvergleiche, Untersuchungen über das Schulklima, die Art des Lernens in der Mehrklassenschule im Vergleich zur Einklassenschule untersucht werden. Von Interesse wäre auch eine *Untersuchung über die Bedeutung der Schule für das Dorf* (vgl. SLV-Resolution vom 16. Juni 1984).

Abschliessend wurde noch einmal festgestellt, dass in einzelnen Kantonen verhältnismässig stark auf die besondere Situation der Mehrklassenschulen Rücksicht genommen wird, dass an vielen Orten Mehrklassenschulen jedoch immer noch eine wenig geliebte Minderheit darstellen.

Beratungs- und Unterstützungsangebote

Diese Arbeitsgruppe wählte zwei Zugänge zum Thema. Ein Zugang orientierte sich an den möglichen Beziehungen im Schulsystem (z. B. Lehrer – Schüler, Behörden – Lehrer usw.).



Beratungs- und Unterstützungsangebote durch Beziehungen

Auszug aus der SLV-Resolution «Zur Erhaltung der Dorfschule»

1. Der Rückgang der Schülerzahlen hat in dünn besiedelten Gebieten dazu geführt, dass die gemeindeeigene Schule aufgegeben wurde und die Schüler nun in regionalen Zentren unterrichtet werden. Der SLV erachtet diese Entwicklung als in verschiedener Hinsicht bedenklich.
2. In unserem föderalistischen Staat erfüllt die Gemeinde eine wichtige Aufgabe. Sie ist die Grundeinheit des staatlichen Zusammenlebens. Jede Schwächung des Gemeindebewusstseins bedeutet Schwächung des staatsbürgerlichen Denkens.
3. Die gemeindeeigene Schule trägt wie Kirche, Vereine und politische Parteien zur Einheit und Identität der Gemeinde bei. Durch die Gemeindeschule wächst der Schüler natürlich und selbstverständlich in die Dorfgemeinschaft hinein.
4. Der Schüler, der eine Schule ausserhalb seines Wohnorts besucht, geht hier neue soziale und im Hinblick auf das spätere Berufsleben bedeutsame Beziehungen ein. Die Bindungen zur ursprünglichen Dorfgemeinschaft werden zusehends lockerer und können zur völligen Entfremdung führen.
6. In kleineren Gemeinden erfüllen Schule und Lehrer bedeutsame Aufgaben als Kristallisationspunkte kulturellen Lebens. Der Verlust von Schule und Lehrer kann nicht ohne negative Auswirkungen auf das kulturelle Leben der Gemeinde vor sich gehen.
8. Eine regionale Schule kann administrative, organisatorische und finanzielle Vorteile bieten. Ihnen stehen aber gewichtige menschliche und pädagogische Nachteile gegenüber. Der SLV weist in diesem Zusammenhang auf die pädagogischen Vorteile der Mehrklassen- und Gesamtschulen hin.
10. Der Schweizerische Lehrerverein empfiehlt den Schulbehörden aller Stufen, durch flexible Handhabung der Gesetze und Verordnungen den Gemeinden zu ermöglichen, die gemeindeeigene Schule beizubehalten. Schulgesetze und Verordnungen sind so zu gestalten, dass sie eine flexible Handhabung erlauben.

Beziehungen fruchtbar machen
Zu diesen Beziehungen wurden Beratungs- und Unterstützungsleistungen aufgelistet. Hier einige Ergebnisse:
Arbeitsgruppen von Mehrklassenlehrern geben organisatorische, didaktische und methodische Hilfe (weniger Fallbesprechungen), sie unterstützen die einzelnen Lehrer beim Engagement in schulpolitischen Fragen (z. B. Vernehmlassungen, Lehrplan- und Lehrmittelarbeiten, Schulplanung).
Kollegiale Hilfe (z. B. Unterrichts- und Projektvorbereitungen, Fallbesprechungen).
Inspektoren in der Funktion als Berater für Besprechungen beiziehen. Diese müssen aber genügend Zeit haben und kompetent in dieser Funktion sein.
Schulpsychologischen Dienst, Logopäden und Legasthenie-Therapeuten möglichst bald beiziehen. Wenn möglich heilpädagogischen Stützunterricht veranlassen, wenn dies als nützlich erachtet wird.

Probleme abbauen
Der zweite Zugang orientiert sich an *Problemen der Mehrklassenschule* (vgl. Alois Gabriel; Schweizer Schule 1985/4 S. 47). Zu den folgenden Problemen wurden als mögliche Massnahmen vorgeschlagen:

Arbeitsbelastung:
- Zusätzliche Teilpensen einrichten
- Inspektorat leistet Hilfe, z. B. Strukturierung der Klasse
- Stützunterricht z. B. durch Heilpädagogen oder Therapeuten, Zusammenarbeit mit Kollegen
- Bei zu vielen Klassen evtl. Schüleraustausch mit Nachbargemeinde

Lehrmittel/Lehrpläne
- Autonomie der Lehrer erhalten/ausnützen
- Als Leitfaden oder mit Minimalprogrammen gestalten
- Lehrmittel für Mehrklassenschulen durch Anschlussanregungen erweitern (z. B. für Gruppenaufträge)

Stoffdruck:
- Kritische Auswahl treffen (Kollegen, Inspektor beiziehen)
- Geeignete Instrumente für Leistungskontrollen und Planung beiziehen (z. B. Vergleichsprüfungen)
- Leistungsvergleiche anstellen zur Abstimmung des Massstabes (z. B. Kontrollen mit Kollegen tauschen)

Lehrerfortbildung:
- Gruppenprojekte entwickeln
- Geeignete Lehr- und Übungsmittel ausarbeiten
- Rückmeldungen von Kursen für Kollegen in Mehrklassenschulen

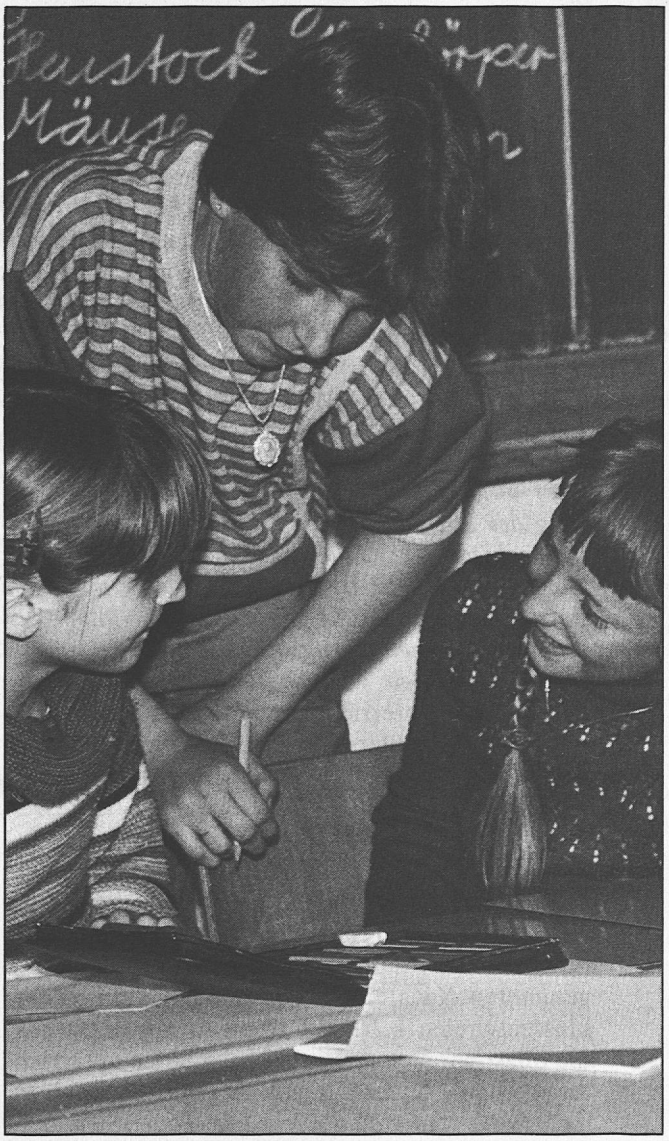


Foto: Geri Kuster

Ansehen der Mehrklassenschule:
- Beratung für die Zusammenarbeit Lehrer-Eltern-Schulbehörden durch Kollegen, Arbeitsgruppe oder kantonale Stelle
- Aktive Öffentlichkeitsarbeit durch Mehrklassenschullehrer selbst (unterstützt durch Kollegen und Arbeitsgruppe)

Kontaktmangel:
- Aktiv Beratung und Unterstützung suchen
- Handlungsfähige Arbeitsgruppen bilden, Erfahrungsaustausch über Projekte und Gruppenarbeiten pflegen
- Produkte aus den Arbeitsgruppen verfügbar machen; Veröffentlichungen

Die Schule – das sind alle!
Als wichtige weitere Feststellung erachtet die Gruppe folgendes: Die Verantwortung für die Mehrklassenschule sollte nicht alleine dem Lehrer überbunden werden. Eltern, Schulbehörden, Inspektoren, Spezialdienste und Politiker sind auch für das Gelingen der Mehrklassenschule verantwortlich. Wird die Mehrklassenschule beraten, so muss das ganze Feld inklusive die Kinder im Auge behalten werden.

Übertragung von Elementen des Mehrklassenunterrichts auf den Einklassenunterricht

Für die Auseinandersetzung mit der Frage nach Transfermöglichkeiten ist es vorerst wichtig festzustellen, von welchen *pädagogischen Zielen* ausgegangen wird. Die hauptsächlichen Ziele sind hier die Selbst- und die Sozialkompetenz. Mit *Selbstkompetenz* ist gemeint: Lernverhalten, Selbständigkeit, Arbeitstechnik, Denkfähigkeit, Selbsteinschätzung usw.; mit *Sozialkompetenz:* soziales Lernen, Gruppenfähigkeit, Toleranz, Führung/Unterordnung, Hilfsbereitschaft, generelle Sozialisierung usw. *Der Mehrklassenunterricht birgt günstige Voraussetzungen zur Förderung der Sozialkompetenz, weil er auf die Altersunterschiede der Schüler Rücksicht zu nehmen hat. Ein mehrklassiger Unterricht regt aber auch zur Förderung der Selbstkompetenz an, weil der Lehrer den einzelnen Lerngruppen gezwungenermassen weniger Zeit widmen kann.* Anders als im einklassigen Unterricht kann es kaum zur Überbehütung des Schülers mit ihren ungünstigen Auswirkungen auf die Entwicklung der Selbstkompetenz kommen.

Weg von Klischees und Fiktionen!

Mit diesen Feststellungen ist jedoch weder gesagt, dass jede Mehrklassenschule diese Vorteile bringt, noch dass jede Einklassenschule die genannten Nachteile zeigen muss. Es gibt Mehrklassenschulen z. B. mit wenigen Klassenstufen, die quasi parallel als Einklassenschulen unterrichtet werden. *Anderseits gibt es Jahrgangsklassen, die durch individualisierenden Unterricht oder auch durch die Führung zweier Schultypen in derselben Klasse (z. B. Real- und Sekundarschule in Twann) mehrere Möglichkeiten des Mehrklassenunterrichts ausnützen.* Hingegen ist in Einklassenschulen die natürliche Hierarchie altersgemischter Gruppen höchstens in klassenübergreifenden Projekten herzustellen, und der pädagogisch wertvolle Einsatz von Schülern als Tutoren ist daher in der Klasse nicht problemlos (Konkurrenz zwischen Gleichaltrigen). Zugunsten des Einklasseunterrichts ist hingegen festzuhalten, dass die tendentiell geringeren Unterschiede zwischen den Schülern bezüglich dem Leistungsstand es erleichtern, Wissensvermittlung zu betreiben und spezifische Fertigkeiten zu trainieren.

Obwohl die Verwirklichung der hier dargestellten Qualitäten des Einklassen- und Mehrklassenunterrichts stark vom Lehrer abhängig ist, bleibt doch die Tatsache bestehen, dass beim mehrklassigen Unterricht aufgrund der Umstände die Selbst- und Sozialkompetenz der Schüler leichter gefördert werden kann. *Die Gruppe empfiehlt daher auch, dass an Schulen, wo einklassige Abteilungen die Regel sind, zumindest die 1. und 2. Primarklasse gemeinsam zu führen seien.* Hier im Übergang von Familie zur Schule wird ein wichtiger Grundstein für die schulische Laufbahn des Kindes gelegt. In Kantonen mit sechsjähriger Primarschule wären auch gemeinsame 3. und 4. Klassen günstig, doch dürfte dies aufgrund von Vorurteilen gegenüber Mehrklassenschulen schwieriger zu verwirklichen sein.

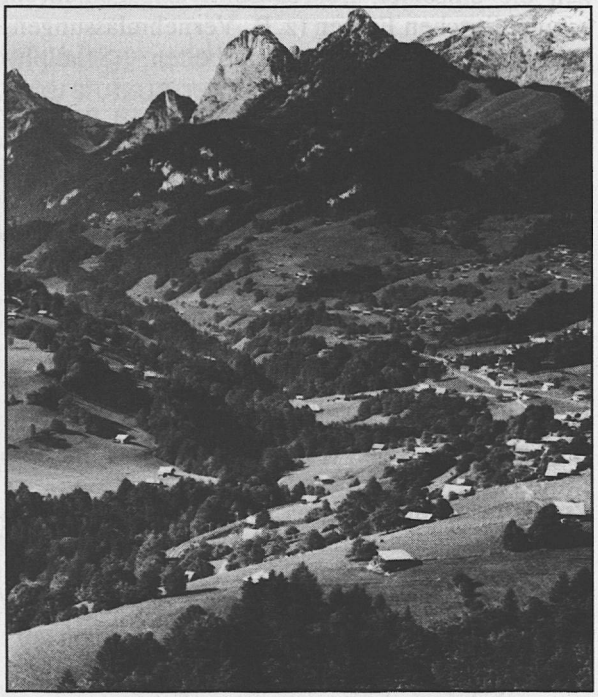


Foto: Ernst Zbären

«Ideallandschaft» für Mehrklassenschule? Da und dort siegte die Zentralisierungseuphorie!

Schlussbemerkungen

Die grösstenteils von Mehrklassenlehrern besuchte Tagung hat vor allem die pädagogischen Möglichkeiten dieser Schule herausgestellt. Die Teilnehmer waren sich aber dennoch bewusst, dass *«nicht alles Gold ist, was als Mehrklassenschule vom Berg herab glänzt»!* Vermehrte Zusammenarbeit der Lehrer, Lehrerfortbildung und ein verbessertes Ausschöpfen der pädagogischen Möglichkeiten würden helfen, das Ansehen dieses Schultyps zu heben. Daneben müssten aber besonders in Regionen mit bedrohten Mehrklassenschulen die Lehrer sich selbst aktiv an der schulischen Entwicklung beteiligen und auch Öffentlichkeitsarbeit für ihre Schule leisten. Die Gründung von lokalen Arbeitsgruppen und der Einsatz für das Wohl dieser Schulen würden wichtige Voraussetzungen für die Anerkennung der Mehrklassenschulen als wertvoller Bestandteil unseres Schulsystems bilden. Für die positive Entwicklung mehrklassiger Schulen ist aber auch nötig, dass die Erziehungswissenschaft in Lehre und Forschung, die Lehrerbildung, die Bildungspolitik sowie Lehrmittel und Lehrpläne diese Schulen vermehrt ins Blickfeld rücken und sich ihrer speziell annehmen. SLZ

Erziehung zur Weltoffenheit

Das Forum «Schule für EINE Welt», ein freier Zusammenschluss verschiedener Organisationen, setzt sich zum Ziel, den Gedanken der globalen Solidarität und der Weltoffenheit zu fördern. Die Leitgedanken des Forums «Schule für EINE Welt» müssen immer wieder neu formuliert werden, denn wir leben in einer sich wandelnden Welt. Entwicklung ist ein Prozess, der allen zugute kommen soll. Dies erfordert Information und Wissen, Einsicht und Verantwortung. Die Voraussetzungen und Grundlagen für solche Weltoffenheit und weltbürgerliche Solidarität zu entwickeln und aufzubauen, gehört zum Bildungsauftrag der Schule.

Leitgedanken des Forums «Schule für EINE Welt»:

1. Wir wissen,
- der Einzelne entfaltet sich im Zusammensein und Zusammenwirken mit der Gemeinschaft;
- die Schicksale aller Einzelnen wie auch das Geschick der Völker sind untrennbar verbunden; denn alle leben in einem Beziehungsnetz, das nicht nur lokal, sondern auch weltumspannend geknüpft ist;
- das Überleben der Menschheit ist gefährdet durch Machtkämpfe, durch Raubbau an den Grundlagen des Lebens, durch Eigennutz und Ausbeutung;
- Gefahr erwächst der Menschheit auch durch die ungebremste Bevölkerungszunahme in zahlreichen Gebieten der Erde;
- jeder heranwachsende Mensch muss lernen, sich als verantwortlichen Teil einer sich wandelnden Welt zu begreifen;
- unsere Zukunft und die der kommenden Generationen erfordert eine neue, alle Menschen und Völker einschliessende Solidarität.

2. Wir sind überzeugt, dass
- die Geschicke kleiner und grosser Gemeinschaften vom Einzelnen mitbestimmt werden können;
- der Einzelne für das Ganze Verantwortung trägt;
- Erziehung am «Anfang und Ende aller Politik» stehen muss (Pestalozzi).

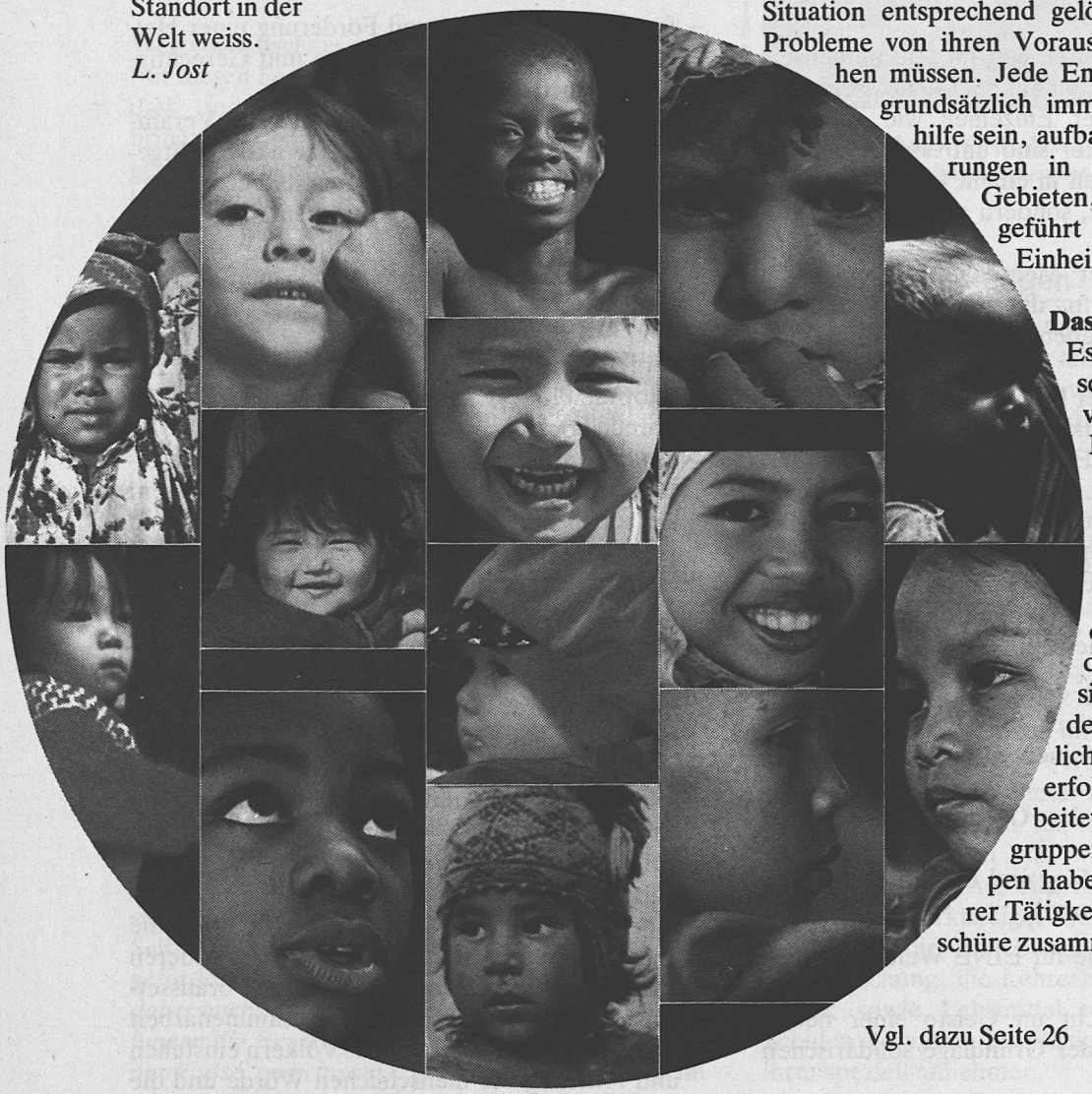
3. Das Forum «Schule für EINE Welt» setzt sich ein
- für einen Unterricht im Geiste einer neuen Weltoffenheit auf der Grundlage solidarischen Handelns;
- für die Entwicklung und Förderung einer Haltung, die ein Leben in Frieden und Gerechtigkeit möglich macht;
- für die Bildung einer mitmenschlichen Verantwortlichkeit, aus der heraus eine aktive Mitgestaltung am Leben der Gemeinschaft erwächst;
- für eine Öffnung zur Welt und eine neue Sicht der Welt mit dem Ziel, ein Leben in Würde und Gerechtigkeit für alle zu verwirklichen.

4. Folgende Richtziele müssen einer Bildung zur Weltoffenheit («Erziehung zur Entwicklung») zugrunde liegen:
- Kinder und Jugendliche sollen ihre eigene Situation und jene anderer vorurteilsfrei erfassen; sie sollen um die Probleme ihres Landes und jene anderer Länder und Völker wissen und einen Bezug zu ihrem eigenen Leben und Handeln herstellen.
- Kinder und Jugendliche sollen lernen, individuelle Verschiedenheiten wahrzunehmen, sowohl innerhalb ihrer Gruppe wie auch innerhalb des eigenen Landes und unter den Völkern; sie sollen diese Eigenarten respektieren und offen sein, von andern Kulturen durch Austausch und Erfahrung zu lernen.
- Kinder und Jugendliche sollen lernen, mit andern zusammenzuarbeiten; sie sollen dazu geführt werden, einander zu achten und für die eigenen Rechte wie für die Rechte des anderen solidarisch einzustehen; dies ist eine Voraussetzung, dass sie später auch für Zusammenarbeit und Solidarität zwischen den Völkern einstehen und Achtung der menschlichen Würde und die

Verwirklichung der Menschenrechte verlangen und durchsetzen.
- Kinder und Jugendliche sollen um die Veränderungen im sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Bereich wissen; ihr Interesse für diese Zusammenhänge ist zu wecken und zu erhalten.
- Kinder und Jugendliche sollen wissen um Ursachen und Folgen der Armut und der Not; sie sollen bereit sein, für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit und Toleranz einzustehen.
- Kinder und Jugendliche sind zu einer «globalen Weltsicht» zu führen; sie sollen kritisch Fortschritt und Entwicklung prüfen und deren Auswirkungen für jeden einzelnen und die Nationen erkennen.
- Kinder und Jugendliche sind zu ermutigen, an der Gestaltung und Entwicklung ihrer unmittelbaren Gemeinschaft teilzunehmen; dies ist eine Voraussetzung, dass sie auch aktive und verantwortungsbewusste Mitglieder grösserer Gemeinschaften werden.

5. Erziehung zur Weltoffenheit soll kein besonderes Fach, sondern eine verschiedensten Unterrichtsstoffen zugrunde liegende Idee sein. Ziel ist der mündige Mensch, der um seinen Stand und Standort in der Welt weiss.

L. Jost



FORUM «Schule für EINE Welt» – was ist das?

Was irgendwo auf dieser Erde geschieht, hat auch auf uns als Staat, als Volk, als Lebensgemeinschaft, als Einzelwesen seine Auswirkung. Ob wir mit unseren Schülern nach der Herkunft unserer Nahrung, bestimmter Kleidungsstücke, nach Medien zur Bildung und Inhalten des Luxuskonsums fragen, immer treffen wir auf Güter, die von Menschen in entlegenen Ländern für uns hergestellt worden sind. Aufgeweckte Schüler stellen immer wieder die Frage: «Wie wär's, wenn eines Tages diese Quellen allesamt versiegten?»

EINE x.te Welt

Die Aufteilung unserer Erde in eine 1., 2., 3., x.te Welt hat (unbeabsichtigt) ein verhängnisvolles hierarchisches Denken, Fühlen und Handeln zur Folge: Wir, Angehörige der 1. Welt, sind die «Elite» der Menschheit, die andern, in Rangstufe nach-geordnet, sind weniger wertvolle, armselige Kreaturen. Durch Studium und Studienaufenthalte erkennen wir, dass Kulturen, die uns «Zivilisierten» als primitiv erscheinen, ihre besonderen Probleme einfach und klug und der gegebenen Situation entsprechend gelöst haben und neue Probleme von ihren Voraussetzungen her angehen müssen. Jede Entwicklungshilfe muss grundsätzlich immer Hilfe zur Selbsthilfe sein, aufbauend auf den Erfahrungen in den entsprechenden Gebieten, geplant und durchgeführt zusammen mit den Einheimischen.

Das FORUM

Es ist ein Zusammenschluss von Lehrern, von Mitarbeitern und Delegierten von Entwicklungsorganisationen, von Lehrerorganisationen und von Mitgliedern von Erziehungsbehörden. Seit der Gründung des FORUMS sind in anderen Ländern des Westens ähnliche Zusammenschlüsse erfolgt. Das FORUM arbeitet ständig in Arbeitsgruppen. Zwei dieser Gruppen haben die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in einer neuen Broschüre zusammengefasst.

Armin Redmann

Vgl. dazu Seite 26

Schweizer Qualität aus eigener Produktion.
Garantierter Service in der ganzen Schweiz.

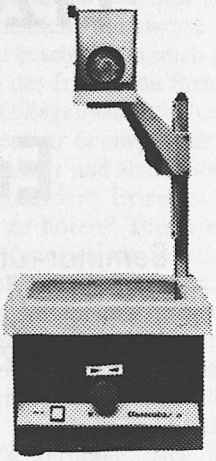
Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private.

Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik seit 1891

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 910 56 53
9642 Ebnat-Kappel,
Tel. 074 3 24 24

demolux S der ausgesuchte Hellraumprojektor für's Klassenzimmer



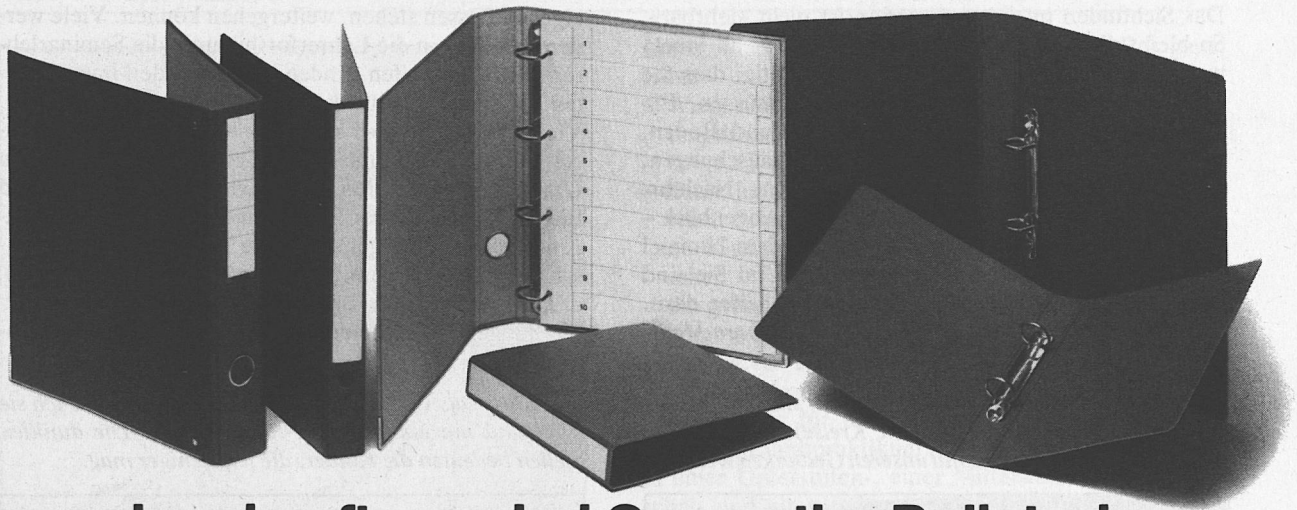
Der demolux S ist das SPITZEN-Gerät für den Unterricht. Statistisch in der Schweiz bereits mehr als 2 demolux S -Geräte pro Schule.

Der Projektor ist extra robust: solides strapazierbares Stahlblech. Die Arbeitsfläche ist kratzfest: speziell gehärtetes Glas. Die Projektion ist von der Mitte bis zum Rand klar und scharf.

Fragen Sie noch heute nach dem Preis! Und rufen Sie doch einfach an für detaillierte Unterlagen.

PETRA AV
PETRAGLIO

Präsentationstechnik
Techniques Audio-Visuelles
Silbergasse 4, Rue d'Argent
2501 Biel-Bienne
FS: 34 608 ✆ 032 23 52 12



Ringordner kauft man bei Carpentier-Bolleter!

Wir bieten für alle Schulbedürfnisse eine reiche Auswahl an Ringordnern mit über 40 verschiedenen Typen an. Das Sortiment besteht aus diversen Einbandarten wie Bolcolor, Presspan und Plastic. Auch in der Format- und Mechanik-Vielfalt lässt Sie CB nicht im Stich! Langbewährte – aber auch brandneue – Schulringordner finden Sie in unserem neuen Schulprogramm.
Dazu passendes Zubehör wie Register, Mappen, Einlageblätter, Zeigetaschen usw. – erstklassige Materialien – sorgfältige Verarbeitung. Vergleichen Sie! Auch die Preise sind o.k.
Unverbindliche, fachkundige Beratung erhalten Sie über unser Service-Telefon 01-935 21 71 oder durch unsere Vertreter an Ihrem Domizil.

☐ Wir sind noch nicht Kunde bei CB. Bitte senden Sie uns Ihr neues Schulprogramm.
☐ Wir wünschen den Besuch Ihres Vertreters.

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Tel.-Nr. _____

einsenden an:

CB **CARPENTIER-BOLLETER VERKAUFS-AG**
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 71

Erziehung zum Erzieher

Seminar- und Übungslehrer antworten auf kritische Fragen zur Lehrerbildung

(vgl. «SLZ» 6/86, Seite 19)

Lieber Herr Weyermann

Sie müssen täglich die Schule neu «erfinden»? Das ist das Beste, was Ihnen und Ihren Schülern passieren kann. – Schule hat mit dem Schöpferischen in uns und im allgemeinen zu tun. Sie schöpft, will sie ernsthaften Kriterien standhalten, aus Tiefen – oder Höhen? –, aus denen seit jeher Erfinder, Künstler, schöpferische Menschen überhaupt ihre Impulse empfingen.

Und im selben Augenblick schaufeln Sie Informationsfutter, zieht Sie der Alltag fast zu Boden. So wird erst in der Praxis erlebbar und zur echten Zerreissprobe: das *Spannungsfeld, in welches der Lehrer – nicht nur der junge – eingespannt ist. Zwischen Ideal und Bodenkram.* Keines der beiden darf man aus den Augen lassen, keines vernachlässigt man ungestraft.

Das Sichfinden in dieser Situation ist nicht «lehrbar». So bleibt die Seminarausbildung auf jeden Fall Stückwerk, im besten Fall Krücke. Gut und nötig, dass Sie die Krücke bald loswerden wollen und müssen. Ein Leben lang eingespannt zwischen Ideal und Boden, zwischen «Himmel und Erde». Hier: Enttäuschungen, Desillusionierungen, Zwangsumwertungen, Nachtarbeit, Wut, Depression. Dort: Der seltene Augenblick – ich bin sicher, Sie kennen ihn auch –, in dem Himmel und Erde sich treffen oder gar decken. Und Sie sind dabei, waren vielleicht sogar der Geburtshelfer dazu. Lehrer – ein schrecklich-schöner Beruf. *Barbara Matile*

Lieber Herr Weyermann

Vor Ostern nahmen wir Abschied voneinander, eine oberste Seminarklasse, deren berufstheoretische und praktische Ausbildung ich während drei Jahren betreut habe, und ich. – Einzelne der jungen Kolleginnen haben Stellen gefunden. Ziemlich sicher sitzen sie heute schon vor einem Berg von Fragen und finden keine rasche Antwort. Der Berg wird wachsen.

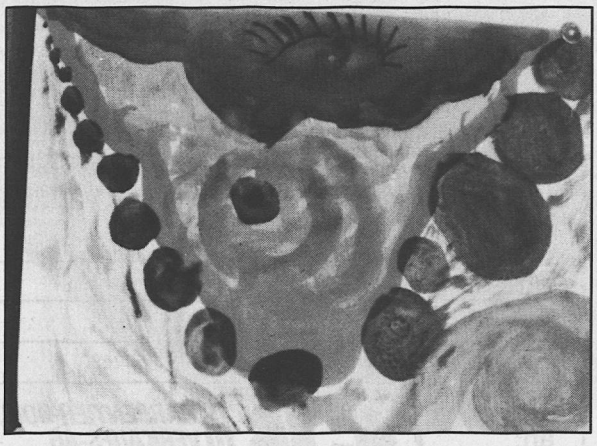
Ob sie deswegen auf mich und aufs Seminar böse sind? Ich glaube kaum. In ihrer Berufsausbildung haben sie alle von den meisten der daran beteiligten Lehrer erfahren, dass *das Stellen und Ertragen von Fragen wichtiger ist als das Konsumieren von Antworten. Sie begegneten der Warnung vor Unterrichtskonfektion und der Forderung nach «massgeschneidertem» (das Mass geben die Kinder) Schulehalten.* Sie lernten einsehen, dass die Arbeit in einer vielklassigen Bergschule anders ist als jene in einer Stadtklasse, dass methodische Rezepte nur bedingt richtig sind. – An Übungsschulmorgen konnte eine scheinbar gleiche Massnahme bei der einen Lehrerin Erfolg zeitigen, bei ihrer Kollegin aber Misserfolg. Das Gespräch darüber war Arbeit an der eigenen Lehrerpersönlichkeit, trug bei zum Finden von Begabungen, Ausbilden von Kräften, Überwinden von Schwächen.

Nein, ich glaube nicht, dass meine Ehemaligen mir böse sind, im Gegenteil. – In den drei Jahren unserer Zusammenarbeit haben sie gespürt, dass es uns Didaktikern, den Praktikums- und Übungslehrern, Freude macht, gefragt zu werden. Man steckte mir Zettel zu, kam auf einen Sprung zu mir heim. Oft fehlte mir eine unmittelbare Antwort, ich kannte aber Bücher, kannte Menschen, kannte Bezugsquellen.

Wir Ausbildner lassen unsere Ehemaligen getrost ziehen. Wir vertrauen darauf, dass sie nach fünf Jahren auf eigenen Füssen stehen, weitergehen können. Viele werden den Weg in die Lehrerfortbildung, die Seminarlehrer mittragen helfen, finden. Viele werden immer wieder ins Seminar zurückkehren mit konkreten Anliegen. Vielleicht können wir raten, helfen. Der aktuelle Einzelfall aus dem Schulalltag prägt dann wieder unsern Unterricht. Schulalltag ist Wechsel von Dunkel und Licht, unaufhörliches Fragen und Entscheiden, Ertragen eigenen Versagens, Freude am Gelingen, Bereitschaft, täglich all dem Unvorhersehbaren zu begegnen, das zu finden ist, wo Kinder sind.

Die jungen Kolleginnen, die ich während des Nachsin-

Das Auge ist der Lehrer, der aufpasst. Wir sind am Anfang ganz bei der Sache (die grossen Kreise), mit der Zeit werden wir müde und sind mit unseren Gedanken weit fort.



Die Klasse als Ganzes habe ich gern, darum habe ich sie rund und mit einem hellen Rand gemalt. Die dunklen Stellen bedeuten die Kinder, die ich weniger mag.

nens über Ihren Brief vor Augen hatte, verliessen uns mit vielen dicken Ordnern, auch mit *«didaktischen Herbarien»*, deren Anlegen wichtiger war als der heutige Besitz. In Prüfungen bewiesen sie solides praktisches Können und didaktisches Wissen. Entscheidender aber ist für mich: Wir haben drei Jahre lang miteinander gelernt und gelebt. Wir haben gestritten und Frieden geschlossen. Wir haben dabei gegenseitig unsere Licht- und Schattenseiten kennengelernt. – Ich traue diesen jungen Menschen die Kraft zu, ja zu sagen zu den Fragen, von denen es in unserem Beruf stets mehr geben wird als Antworten. Ich traue ihnen zu, dass sie bereit sind zum Dialog, offen für Wandel, Entwicklung. Mein Mögliches, ihnen in dieser Haltung zu begegnen, habe ich getan. Jetzt bleiben mir gute Gedanken und Wünsche – auch für Sie.

Mit freundlichen Grüssen *Agnes Liebi*

Lieber Markus Weyermann,

erinnerst Du Dich noch an einen nebligen Frühlingstag im letzten Jahr? Ich kam wegen eines Praktikumsbesuchs in Euer Schulhaus und vergass, bei meinem Auto die Scheinwerfer auszuschalten. Am Abend konnte ich nicht wegfahren – die Batterien! Zum Glück warst Du mit den Knaben noch im Werkraum. Bereitwillig habt Ihr das Auto angestossen, und als es nicht klappte, zogst Du mich mit Deinem Auto an. Nochmals herzlichen Dank!

Was hat diese Erinnerung mit Deinen Gedanken zur Lehrerbildung zu tun? Du warst in diesem Augenblick nicht «Lehrer», sondern hast mir samt Deinen Schülern aus der Verlegenheit geholfen. Du hast *lebendig* und *selbstverantwortlich* gehandelt, Stichworte, die ich aus Deinen Fragen lese. Sie beschäftigen mich als Seminarlehrer immer wieder in der Institution Seminar, in den Schulhäusern, bei den Kollegen und Schülern.

Lebendige Schule: Leben wir Seminarlehrer und Seminaristen wirklich miteinander und nicht aneinander vorbei oder sogar gegeneinander? Erlauben uns unsere «Rollen», aufeinander zu hören? Teilen wir einander auch Schwächen mit? Kann ich als Seminarlehrer die Seminaristen erkennendes und nicht nur stoffvermittelndes Lernen erleben lassen, und wie setze ich die Medien dafür ein? Medien sollen Hilfen, nicht Selbstzweck, niemals Kontrollinstanz sein. Nicht auf möglichst störungsfreie Lernprozesse, nicht auf ein «Noch schneller, Noch mehr» kommt es an, sondern auf das Sich-Zeit-Lassen, ja Zeitverlieren. (Ich lese meinen Kindern «Momo» vor.) Menschwerdung, menschliche Entwicklung brauchen Zeit.

Damit komme ich zum zweiten Stichwort: *Selbstverantwortlich* handeln. Mut, zur eigenen Entscheidung zu stehen, setzt Selbstvertrauen voraus. Wie kann dieser Mut in jedem von uns wachsen, Mut als Schutz vor Angst, die dumm und ohnmächtig macht?

Markus, Deine Fragen treffen mich. Ich habe Dir auch mit Fragen geantwortet.

Ich träume von einer Schule, wo alle, Lehrer und Schüler, miteinander leben und voneinander lernen. Wollen wir nicht an die Verwirklichung dieses Traumes glauben? *Dein Peter Roth*

Wer erzieht wen?

Eine Schar Kinder: schöpferische Urwirbel, Gestaltung, Umgestaltung – Menschwerdung!

Immer wieder bin ich der von den Studenten Erzogene! Denn:

- Wiegt nicht ihre Unvoreingenommenheit, die Erwartungshaltung dessen, der «zum ersten Mal», der «ich fange an» sagen kann, meine Erfahrung auf?
- Diese jungen Menschen, selbst auf der Schwelle zwischen Schüler- und Lehrerdasein, helfen mir, einzelne Kinder anders zu sehen, die Klasse anders zu sehen.
- Sie geben neue Impulse, die von den Kindern aufgenommen, beantwortet werden.

Dazu ein für mich besonders eindrückliches Beispiel: Zu Beginn ihrer Ausbildung absolvieren die Studenten des Seminars für pädagogische Grundausbildung ZH ein Einführungspraktikum: Sie verbringen je zwei Tage in einer Unterstufen-, einer Mittelstufen-, einer Realschul- und einer Sekundarschulklasse. Abwechslungsweise hören sie zu und unterrichten selbst, z.T. Gruppen, z.T. die ganze Klasse. Wichtig ist, sich viel Zeit fürs Gespräch zu lassen. – Nachher versuchen sie, das Aufgenommene zu verarbeiten und darzustellen. Wie, ist ihnen freigestellt. Die letzte Gruppe hielt ihre Eindrücke im Bild fest und schenkte es der Klasse, worauf die Kinder Lust bekamen, auf ihre Art die Klasse zu malen. So entstanden Bilder, die in unsern Klassengesprächen immer wieder zur Sprache kommen und sie bereichern. *Brigitte Schnyder*

Die Beilage des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (Präsidentin Helen Lüthi, Burgdorf) erscheint viermal jährlich mit jeweils zwei Seiten.

Singen, Musizieren, Theaterspielen

Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe

5. SCHWEIZER SCHULMUSIKWOCHE

KARTAUSE ITTINGEN TG

Kurs vom 13. – 17. Oktober 1986

Für Primar- und Sekundarlehrer, Musiklehrer an Mittelschulen

SINGEN, SPIELEN, TANZEN

Liedeinführung, Werkbetrachtung, Singleitung

Das detaillierte Kursprogramm mit Anmeldedatum erhalten Sie bei der Verlagsleitung Schweizer Singbuch Oberstufe, Stauffacherstr. 4, 9000 St.Gallen

---

Spezialgeschäft für Musikinstrumente Hi-Fi-Schallplatten Reparaturen, Miete

MUSIK BESTGEN

BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

GONG CENTER NEU

Verlangen Sie unseren ausführlichen GONG-Katalog.

Latin Musik

Forchstr. 72, 8008 Zürich, Tel. 01 55 59 33

Ihr Fachgeschäft für Tischtennisartikel
Die Nr. 1 in der Schweiz

Tische (Holz, Alu, Beton) günstiger dank Direktverkauf
Auslieferung innert 24 Stunden
Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

GUBLER TISCHTENNIS

4652 Winznau b/Olten – Tel. 062/35 22 15

Tonkassetten-Kopien

Einzelkopien bis Grossauflagen **Tonaufnahmen** live und im Studio. **Beschallungsanlagen** für Sprache und Musikanlässe **GRAMMO RECORDS,** Tonaufnahmestudio, Ey 13, 3063 Ittigen-Bern, Telefon 031 58 81 26

STUDIO 49

Orff-Schulwerk

Schlaginstrumente für:

Kindergarten
Schule
Therapie
Familie

Verkauf und fachkundige Beratung durch:

MUSIKHAUS pan AG

8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstr. 280

Telefon 01 - 311 22 21
Montag geschlossen

MIT UNS HABEN SIE ERFOLG!

Immobilien-Treuhand
Kauf und Verkauf von Bauland, Kulturland und Altliegenschaften sowie Liegenschaften aller Art!

BITTE PROSPEKTE VERLANGEN!

034 45 33 11 ARCHITEKTURBÜRO
MASSIVBAU
KIRCHBERG AG / 3422 KIRCHBERG-ERSIGEN BE

Neubauten / Umbauten / Typenhäuser
Rufen Sie uns doch an +verlangen H.Ruchti

Coupon an: Arch.büro Massivbau Kirchberg AG
LZ 3422 Kirchberg 034 453311
NAME,VORNAME _____
PLZ,ORT _____ Tel. _____
Ich suche ☐ habe ☐ Bauland in: _____

Bürgerliches Waisenhaus Basel

In unserem Stadtheim mit externer Schulung und Ausbildung betreuen wir 80 normalbegabte, teils verhaltensauffällige Buben und Mädchen im Alter von 3 bis 20 Jahren. Infolge Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers suchen wir **per Herbst 1986** oder nach Vereinbarung einen

Erziehungsleiter

Aufgaben:
- Stellvertretung des Vorstehers
- Leitung, Beratung und Erziehungsplanung mit bis zu 10 Erziehungsteams (31 Erzieher)
- Praktikumsleitung
- Mitarbeit am Konzept, Fortbildung usw.
- Administratives Arbeiten im Erziehungsbereich, Aktenführung, Erziehungsberichte
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

Voraussetzungen:
- Gereifte, belastbare Persönlichkeit mit positiver Lebenseinstellung
- Qualifizierte Ausbildung und Erfahrung in sozialpädagogischem oder pädagogischem Beruf
- Internes Wohnen
- Vierzehntäglicher Pikettdienst an Wochenenden

Anstellungsbedingungen:
Die Anstellungsbedingungen entsprechen den kantonalen Regelungen.

Weitere Auskünfte und schriftliche umfassende Bewerbungen bis spätestens 31. Mai 1986 an Herrn Christian Ramseyer, Vorsteher Bürgerliches Waisenhaus, Theodorskirchplatz 7, 4058 Basel (Telefon 061 32 36 70).

VISCOSUISSE

Nylsuisse und Tersuisse: Qualitätsgarne mit Zukunft

Die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung unserer rund 3000 Mitarbeiter ist eine wichtige Zielsetzung unserer Unternehmenspolitik. Für diese Aufgabe suchen wir einen vollamtlichen

Ausbildungsleiter

dem wir im Rahmen der Personalabteilung alle Belange der Aus- und Weiterbildung wie Koordination, Planung, Durchführung und Kontrolle der Ausbildungsmassnahmen sowie die Leitung eines Ausbilderteams anvertrauen können. Diese anspruchsvolle Aufgabe schliesst auch eine aktive Lehrtätigkeit insbesondere auf Kaderstufe ein.

Unsere Erwartungen: Sie verfügen über ein abgeschlossenes Studium (vorzugsweise in pädagogischer, betriebswirtschaftlicher oder ökonomischer Richtung) sowie über einige Jahre Berufserfahrung und sind entschlossen, sich durch persönlichen Einsatz und Leistung beruflich zu entwickeln und voranzukommen.

Wir freuen uns, Ihnen unsere Firma vorzustellen. Ihre Bewerbung mit Schriftprobe richten Sie bitte an die Direktion unserer Personalabteilung.

Viscosuisse AG, 6020 Emmenbrücke
Telefon 041 50 51 51

Kinderspital Zürich

Rehabilitationsstation Affoltern am Albis

Für interessante und anspruchsvolle Arbeit mit vorwiegend hirnverletzten Kindern und Jugendlichen suchen wir nach Vereinbarung eine

Logopädin

Teilzeitpensum möglich.

Eigener Busbetrieb von Zürich nach Affoltern am Albis.

Auskünfte erteilt gerne Herr Dr. Knecht oder Frau Busslinger, Logopädie, Telefon 01 761 51 11.

Bewerbungen sind zu richten an das Kinderspital Zürich, Personalbüro, Steinwiesstrasse 75, 8032 Zürich.

International school of Berne

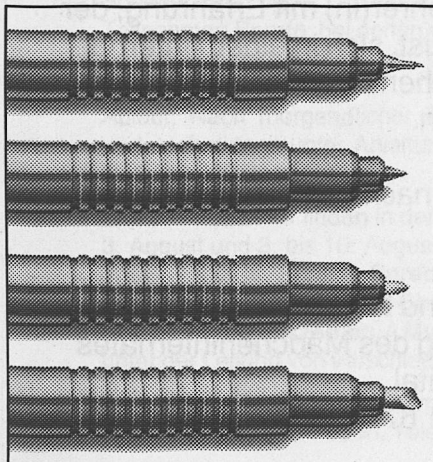
From the beginning of school year 1986/87 (September 1986)

2 Teachers

1. Full time for 5 and 6 year old international children,
2. Full or part time for 8 to 10 year olds.

Language of instruction – English; native speaker fluency required of teachers.

Applications (in English) to the Headmaster, International school of Berne, Mattenstrasse 1–5, 3073 Gümligen, by 16th May 1986 (031 52 23 58).



DER STABILO-OHPEN FOLIENSCHREIBER IST BESTIMMT KEINE TROCKENE MATERIE!

S *Superfein*

F *Fein*

M *Mittel*

B *Breit oder schmal, also variabel*

- *STABILO-OHPen hat Ausdauer, weil er auch dank der absolut sicheren Verschlusskappe nicht austrocknet.*
- *STABILO-OHPen ist immer schreibbereit dank Clip am Schaft.*
- *STABILO-OHPen gibt's wasserfest und wasserlöslich, einzeln oder im Etui à 4, 6 oder 8 intensiven Farben.*
- *STABILO-OHPen ist vor-bildlich.*

SCHREIBEN SIE UNS FÜR EINEN GRATIS-SCHREIBER!

Name/Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort: SL 10

Einsenden an Hermann Kuhn Zürich, Generalvertretung für die Schweiz, Postfach, 8062 Zürich.

Schwan-STABILO

GRATIS EINTRITT

ZUR SWISS ZOO

vom 29. Mai – 01. Juni in den Züspa-Hallen, Zürich.

Der Verband Zoologischer Fachgeschäfte der Schweiz offeriert allen Schulklassen einen Gratiseintritt.

Anmelden beim Sekretariat:

VERBAND ZOOLOGISCHER FACHGESCHÄFTE DER SCHWEIZ

4053 Basel, J.J. Balmerstrasse 5
Tel. 061/35 99 55

Bildung und liberales Menschenbild

Einladung zu einer Reihe von Vorträgen und Diskussionen

Folgende drei Anlässe finden noch vor den Sommerferien, jeweils um 12.15 bis 13.45 Uhr im Lyceumclub, Rämistrasse 26 (Promenadengasse) in Zürich, statt:

Freitag, 6. Juni:
- Leitbild und Lehrplan der Volksschule des Kantons Zürich

Einleitungsvotum: Hansjörg Graf, Sekretär für pädagogische Fragen, Erziehungsdir., Abt. Volksschule

Freitag, 20. Juni:
- «Zeitlose Werte – Unzeitgemässer Luxus»

Einleitungsvotum: Dr. Werner Widmer, Prorektor Kantonsschule Hohe Promenade

Freitag, 27. Juni:
- Probleme der Berufsbildung

Einleitungsvotum: Dr. Cido Aversano, Dir. Berufsschule I Zürich

Nach den Sommerferien:

Freitag, 15. August, im Kirchgemeindehaus Hottingen, Asylstr. 32:
- Thesen zur Zukunft der Berufsbildung

Einleitungsvotum: Dr. Kurt Müller, Rektor der Handelsschule des Kaufm. Vereins Zürich

Freitag, 24. Oktober, 19.30 Uhr, Hörsaal 101, Universität Zürich:
- «‹Humanisierung› – Eine verschämte Rückkehr zur Pädagogik»

Referent: **Prof. Dr. Hartmut von Hentig,** Laborschule Universität Bielefeld
Eintritt frei – Gäste willkommen!

Anmeldungen sind bis jeweils zwei Tage vor der Veranstaltung schriftlich oder telefonisch (nachmittags) an die Geschäftsstelle zu richten:
Liberales Institut, Hottingerstrasse 4, 8032 Zürich, Tel. 01 69 21 77

Informationen über das Liberale Institut können schriftlich oder telefonisch bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

Schulheim Rodtegg Luzern

Schule für körperbehinderte Kinder

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1986/87

Heilpädagogin Heilpädagogen

für unsere Klasse für sehbehinderte, mehrfachbehinderte Kinder, wenn möglich mit Erfahrung in der Sehbehinderten-Pädagogik.

Zur optimalen Förderung sind wir auf initiative, einsatzfreudige und kooperative Mitarbeiter angewiesen, welche hier die Möglichkeit finden, sich in ihrer Tätigkeit weiter zu entfalten.

Anstellung und Besoldung nach kantonalem Dekret, evtl. in Teilpensum.

Stellenantritt:
1. August 1986, Schulbeginn 18. August 1986

Anfragen und Bewerbungen richten Sie bitte an: Roman Steinmann, Leiter des Schulheims Rodtegg, Rodteggstrasse 3, 6005 Luzern, Telefon 041 40 44 33.

Mädcheninternat 6067 Melchtal

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1986/87 (1. September) suchen wir

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Wir erwarten eine(n) Sekundarlehrer(in) mit Erfahrung, der (die) bereit ist, sich in einem Internat mit christlichen Grundsätzen voll einzusetzen.

Besoldung nach kantonalen Richtlinien.

Anfragen und Bewerbung an:
Schulleitung des Mädcheninternates
6067 Melchtal
Telefon 041 67 11 80

Weiterbildung

PR-Beitrag

Sprachen lernen im Fernunterricht

Nun war also der erste Kursabend angebrochen. Felix Meister hatte sich in einen der hinteren Ränge im Klassenzimmer gesetzt. Etwas müde von der Tagesarbeit, mochte er sich nicht am Gespräch beteiligen, das in den vorderen Bänken noch vor dem Eintreffen des Lehrers begonnen hatte; der Kurs würde ihn noch genug fordern.

Der Auftritt des quirligen Lehrers liess die Gespräche verstummen; rasch hatte er die administrativen Hinweise hinter sich gebracht, zu rasch, als dass sie Felix Meister hätte aufschreiben können. Noch erwog er den Gedanken, nach der Stunde die fehlenden Angaben vom Lehrer zu erfragen, als schon alle über eine Witzzeichnung auf der Leinwand lachten. Dann ging der Unterricht los. Schlag auf Schlag: Erklärungen des Lehrers, das Wesentliche davon auf der Wandtafel schematisch zusammengefasst. Übungen dazu, bei denen der Lehrer nicht, wie es Felix Meister von der Schule her gewohnt war, der Reihe nach fragte, sondern kreuz und quer, so dass ihm keine Zeit blieb, die Zusammenfassung abzuschreiben. Er nahm sich vor, das zu Hause mit dem Lehrbuch nachzuholen. Worum es bei der Übung ging, hatte er nicht recht verstanden, vermochte aber «seinen» Satz richtig zu sagen, weil sich alle Sätze glichen.

Beenden wir das kleine Drama, das viele von uns schon miterlebt haben. Sein Ausgang ist bekannt: Der Versuch scheitert, mit Hilfe des Lehrbuches den Anschluss zu finden, weil dieses als Hilfsmittel für den Unterricht geschaffen wurde und nicht als erklärendes Lehrmittel.

Dem Lehrer ist kein Vorwurf zu machen; er hat sich alle Mühe gegeben, einen lebendigen, dynamischen Unterricht zu bieten.

Sind deshalb Leute wie Felix Meister, die nicht so spontan reagieren, auf Privatstunden angewiesen? Keineswegs – es gibt ein Unterrichtsmedium, das ihnen bestens angepasst ist, der Fernunterricht nämlich. Hier spielt die Zeit eine untergeordnete Rolle, die Systematik steht im Vordergrund. Das heisst aber wiederum nicht, dass dieser Unterricht trocken und langweilig sein muss. Gut aufgebaute und interessant gestaltete fernunterrichtliche Lehrmittel, wie sie etwa die AKAD verwendet, sind eine faszinierende Lektüre, die mit dem zugehörigen Tonband auch einen Schlüssel zur gesprochenen Fremdsprache bietet.

Eines der Geheimnisse der AKAD-Fernlehrmittel in den Fremdsprachen liegt darin, dass die Erfahrungen aus dem Klassenunterricht und aus der Sprachdiplomvorbereitung (Diplome der Universitäten Cambridge und Barcelona, der British-Swiss Chamber of Commerce, der Alliance Française, der Tessiner Handelskammer) ausgewertet wurden.

Es versteht sich, dass die AKAD-Fremdsprachkurse auch von Leuten belegt werden, die aus geografischen Gründen keinen Abendkurs belegen können oder die Freiheit vom Terminzwang schätzen.

Die Kurse können im Sekretariat der AKAD an der Jungholzstrasse 43, Zürich-Örlikon, oder an der Seehofstrasse 16 (beim Bellevue), oder im Sekretariat der Volkshochschule Bern, Bollwerk 15, oder im Sekretariat NSH, Barfüsserplatz, Stadt-Casino Basel, zu den normalen Bürozeiten eingesehen werden.

Welcome to the USA

Den wirklichen «American way of life» erleben und richtig Englisch lernen.

In den attraktiven Städten von Kalifornien und Hawaii: San Diego, San Francisco und Honolulu werden Intensivsprachkurse von 2 bis 52 Wochen angeboten.

Die Kurse werden von Teilnehmern aus der ganzen Welt besucht.

Während des Aufenthaltes leben die Studenten bei einer ausgewählten Familie oder in einem Residence Club. Die interessanten und schönen Städte im sonnigen Westen Amerikas garantieren vielseitige Sport- und Freizeitmöglichkeiten.

Trotz den günstigen Preisen der Schweiz bietet das Programm auch Gewähr für eine ständige Betreuung der Kursbesucher, dank eigenen Mitarbeitern in den USA.

Unterlagen sind kostenlos bei jedem bedeutenden Reisebüro oder bei U.L.Z. Management Study & Travel Organization, Kalkbreitestrasse 118, 8003 Zürich, Telefon 01 462 87 86, erhältlich.

Sommerkurse in Töpfern, Spinnen und Naturfärben

Information: Giuliana Rodolfi, Maddalena,
50020 Marcialla/Firenze, Telefon 00039 / 91 50 63 51
Schweiz: A. Köhli, Talstrasse 14, 2553 Safnern,
Telefon 032 55 25 80 (morgens 7.30 bis 8.30)

Tagungszentrum Boldern, 8708 Männedorf

Atem-, Stimm- und Sprechschulung

12. bis 19. Juli und 19. bis 26. Juli 1986

Internationale Seminare unter der Leitung von Prof. Dr. H. Coblenzer, Wien, im Kurszentrum Bad Schönbrunn, Zug
Teilnehmer: Berufe, bei denen viel gesprochen wird, oder Atem und Stimme ein besonderes Training verlangen.
Ablauf: Nach morgendlicher Einführung wird vor- und nachmittags unter Anleitung eines Assistenten in kleinem Kreis geübt.

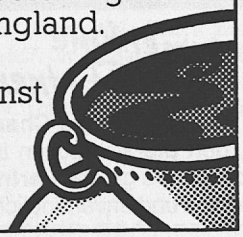
Weitere Seminare finden in der Zeit vom 27. Juli bis 3. August und 3. bis 10. August im Palazzo in Agra, Tessin, statt im Bereich **Sprechschulung anhand von Texten – anhand von Christa Wolfs Kassandra / Märchen erzählen / Musik / Entspannung** unter der Leitung von verschiedenen Fachleuten.

Detaillierte Programme beim **Tagungszentrum Boldern,** 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71

A cup of tea

bietet man Ihnen in England zu jeder Tageszeit an. Wir bieten Ihnen – kostenlos – Auskünfte, Unterlagen und Beratung über Sprachkurse in England.

SKS-Sprachendienst
Löwenstrasse 17
8023 Zürich
Tel. 01/221 21 11



SAMEDAN

Sommerkurs 1986

Rätoromanisch

vom 14. bis 25. Juli 1986

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch (putèr) und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturgutes.
Kurssprachen: Deutsch und Romanisch
Sprachlektionen, Vorträge, Exkursionen

Sekretariat Sommerkurs Romanisch
7503 Samedan, Telefon 082 6 53 51

BALLOGRAF PENCIL **3.90** (0,5 und 0,7 mm)

LEBENSLANGE auf Mechanismus – BALLOGRAF – Made in SWEDEN – GARANTIE

Alleinvertrieb für die Schweiz:
SIGRIST + SCHAUB AG, 1110 Morges, Tel. 021 / 71 04 21, Telex 458100

Zentralschweizerische Reallehrerbildung

Auf Beginn des Wintersemesters 1986 suchen wir einen

Musiklehrer

Aufgabe:
Musikalische und musikdidaktische Ausbildung angehender Reallehrer.

Pensum:
Während den Semestern (Oktober bis Februar und April bis Juli) wöchentlich zwei Doppelstunden in zwei Klassen.

Anforderungen:
- Diplom für Schulmusik
- Unterrichtserfahrung (7. bis 9. Schuljahr)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an das Rektorat der Zentralschweizerischen Reallehrerbildung, Dammstrasse 6, 6003 Luzern.

Weitere Auskünfte: Telefon 041 24 54 90

Röm.-kath. Kirchgemeinde Ennetbürgen NW

Wir suchen auf Schuljahr 1986/87 (18. August 1986) oder nach Übereinkunft eine(n)

vollamtliche(n) Laientheologen (Laientheologin) oder Katecheten (Katechetin)

für
- Religionsunterricht
- Predigtmithilfe
- Ministrantenwesen und Gottesdienstgestaltung
- evtl. Jugendbetreuung

Unsere Gemeinde umfasst etwa 2500 Katholiken und wird von einem Pfarrer und einem Resignaten betreut, die dringend eine Unterstützung im obgenannten Wirkungskreis benötigen.

Nähere Auskünfte erteilt gerne das Pfarramt Ennetbürgen, Buochserstrasse 6, 6373 Ennetbürgen, Telefon 041 64 11 78.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Röm.-kath. Kirchgemeinde Ennetbürgen, Herrn Alois Odermatt, Allmendstrasse 28, 6373 Ennetbürgen, Telefon 041 64 15 13.

Sommertime Partnertime

Wir bieten **Ihnen** die **Chance,** den **Partner** kennenzulernen, den **Sie** sich schon immer gewünscht haben. **Wie?** Durch unsere grosse **Partnerauswahl-Liste,** die wir Ihnen kostenlos und unverbindlich unterbreiten.

☐ Herr ☐ Frau ☐ Frl.

Name und Vorname: Sch.Lehr. 20.86

Str., Nr.:

PLZ, Ort:

Beruf: Geb.-Dat.:

☎ Nationalität:

Zivilstand: ☐ ledig ☐ verw./gesch. ☐ getr. lebend

PKM

Coupon einsenden an:

PKM
Institut für
moderne Partnerwahl
Postfach 38
Atrium 4
3175 Flamatt

Möchten Sie Ihre Freizeit sinnvoll gestalten?

Zum baldmöglichen Eintritt suchen wir Lehrer oder Studenten als Aushilfen in unser Bademeisterteam. Absolvierter Samariterkurs von Vorteil, jedoch nicht Bedingung. Arbeitszeit: 18.00 bis 22.00 Uhr (zweimal wöchentlich); 13.00 bis 22.00 oder 18.00 bis 22.00 Uhr abwechslungsweise Samstag/Sonntag. Wir bieten Ihnen eine verantwortungsvolle und abwechslungsreiche Teilzeitstelle mit guter Bezahlung und sorgfältiger Einarbeitung. Wenn Sie Freude am Umgang mit Menschen mitbringen und bereit sind, Neues zu erlernen, so freuen wir uns über Ihren Anruf.
Alpamare/Bad Seedamm AG, Churerstr. 107, 8808 Pfäffikon SZ, Tel. 055 48 22 17

Institut Montana, Zugerberg

Haben Sie Freude am Umgang mit jungen Menschen? – Wir suchen eine aufgeschlossene

Mitarbeiterin im Internat

(Hausmutter)

zur Betreuung einer Schülergruppe (Primarschulstufe) und zur Führung des Hauspersonals.

Die Stelle ist intern. Freie Station. Angemessenes Gehalt. Stellenantritt nach Übereinkunft.

Wenn Sie sich von dieser Aufgabe angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte an den Direktor: Dr. K. Storchenegger, Institut Montana, 6316 Zugerberg, Telefon 042 21 17 22.

Unterricht

Vom Korn zum Brot

«Vom Korn zum Brot», ein Lehrmittel von Lehrern für Lehrer, an über 24 Klassen mit über 400 Schülern erprobt

Vorgeschichte

Immer deutlicher zeigen sich heute die *Folgen unserer falschen Ernährung*. Lange vor der Publikation des zweiten Ernährungsberichtes, in dem die Wichtigkeit der Vermittlung von Wissen im Bereiche der Ernährung bestätigt wird, suchte Dr. F. *Leuch* vom Verband Schweizerischer Müller nach einem Team für die Bearbeitung dieses Unterrichtsthemas.

Durch Vermittlung des Chefredaktors der *«Schweizerischen Lehrerzeitung» («SLZ»)* befasste sich ein Team mit ersten Konzepten. Mit Hermenegild *Heuberger*, damals Mitarbeiter, nun auch Redaktor der «SLZ», wurde ein Lehrer gefunden, der das Thema aus der Sicht der Schule bearbeitete. Xaver *Wyniger* vom Zentralschweizerischen Beratungsdienst für Schulfragen (ZBS) in Luzern hat das Konzept weiterentwickelt.

Entstehungsgeschichte

Die Eidgenössische Getreideverwaltung und die Schweizerische Vereinigung für Ernährung waren bereit, die Herausgabe des Lehrmittels zu verantworten.

Für die Erarbeitung der Sachinformation konnte eine Gruppe von *Fachleuten aus den Bereichen der Landwirtschaft, der Müllerei, der Bäckerei, der Getreideverwaltung und der Ernährungswissenschaft* gewonnen werden.

Ein schweizerisches Lehrmittel

Das Handbuch ist in der *italienischen und der französischen Version nicht einfach eine Übersetzung, sondern es berücksichtigt die schulische Tradition und die besonderen Gegebenheiten in allen Landesteilen.* Es darf im guten Sinne als schweizerisches Lehrmittel für unser föderalistisches Schulwesen bezeichnet werden.

Aufbau des Lehrmittels

Das Lehrerhandbuch weist drei Teile auf. Im ersten Teil erhält der Lehrer die *Sachinformation*, um sich in das Thema einarbeiten zu können. Von der Entwicklung des Kornes bis zum aktuellen Hunger in verschiedenen Regionen der Welt werden alle mit dem Grundnahrungsmittel «Brot» zusammenhängenden Fragen erläutert. Damit wird es dem Lehrer möglich sein, *den Unterrichtsstoff «Brot» in Kenntnis des ganzen Umfeldes zu vermitteln.*

Dem Lehrer werden auch Hinweise geboten, wie er das Thema «Vom Korn zum Brot» *ausserhalb des Schulzimmers*, zum Beispiel in Museen, aufgreifen kann. Eine

Inhalt «Unterricht» 10/86

23

«Vom Korn zum Brot»

Information über ein sorgfältig erarbeitetes Lehrerhandbuch zu einem immer aktuellen Unterrichtsthema (Nutzen Sie die günstige Bezugsmöglichkeit via SLV; Bestelltalon auf Seite 24)

25

Unterrichtspraktische Hinweise

u. a. zum Thema Berliner Mauer, zur Erziehung zur Weltoffenheit (Bestellen Sie gratis die Materialbroschüre des Forums «Schule für EINE Welt» mit dem Talon Seite 26)

27

«Junge geben Gas»

Werner Pedrutt: Didaktische Anregungen zum Thema «Jugend und Motor»

In Zusammenarbeit mit der Redaktion der Zeitschrift «Dialog» bieten wir Unterrichtsvorschläge zu Materialien im «Dialog»-Heft Nr. 46 an; weitere Anregungen folgen in «SLZ» 11/86

31

Beilage «Buchbesprechungen» 2/86

Die Orientierung über Fachliteratur und neue Unterrichtshilfen ist eine unabdingbare Dienstleistung einer pädagogisch-didaktischen Fachzeitschrift; die «Schweizerische Lehrerzeitung» stellt dafür seit Jahren viele Seiten zur Verfügung; leider erhält die Redaktion kaum je eine Rückmeldung, ob und wie dieser arbeits- und kostenintensive Teil der «SLZ» geschätzt und genutzt wird

39

Neu im Verleih der Unterrichtsfilmstellen

Kurzbeschrieb neuer 16-mm-Filme sowie (erstmals) von Videokassetten zu aktuellen Themen

Vorschau auf «SLZ» 11/86

Schulreformen (Fortsetzung des Beitrags in «SLZ» 9/86); «Stoffdruck» – was liegt eigentlich vor? – Unterrichtsteil: Weitere Vorschläge zum Thema «Junge geben Gas», Merkblatt zur Wald-Jugend-Woche 1986 und zum «SLZ»-Wettbewerb «Wir geben dem Wald unsere Stimme»; Beilage «Jugendbuch»

Konzept und Gestaltung des «SLZ»-Teils Unterricht 10/86: L. Jost/H. Heuberger; Seiten 31 bis 38: E. Ritter, Basel

kurze Zusammenfassung über die wichtigsten Berufe im Umfeld des Brotes schliesst den Teil mit der Sachinformation ab.
Der zweite Teil ist mit *«Information für den Schüler»* überschrieben. Was soll der Schüler anfangen mit Titeln wie «Die Fruchtfolge», «Getreideernte», «Getreide im Schulgarten anpflanzen», «Mehltransport» oder «Zehn Regeln für eine gesunde Ernährung»?
Was soll der Schüler anfangen mit grossen, klaren Zeichnungen und kurzen, gut verständlichen Texten sowie übersichtlichen Grafiken?
Warum fehlen die sogenannten Lückentexte?
Hier zeigt sich, dass das Lehrmittel modernen pädagogisch-didaktischen Forderungen entspricht. Es bietet beispielsweise Hilfen (Texte, Fragen, methodische Anregungen) zur «Selbsterfahrung», d.h. zum Kennenlernen der eigenen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen. Der Lehrer kann diese Blätter dem Stand und Wissen der Kinder entsprechend einsetzen. Die Schüler selbst können Aufgaben aus eigenem Antrieb lösen, eigenständig Fragen aufgreifen und Informationen sammeln.

Im dritten Teil erhält der Lehrer *sachdienliche methodische Anregungen;* Peter *Imgrüth,* Beauftragter für Mensch und Umwelt des Kantons Luzern, liess sich leiten von den Grundsätzen eines anschaulichen Unterrichts im Sinne der Vermittlung von Realerfahrung, der Aktivierung der Sinne und des Anknüpfens an bereits vorhandenes Wissen. Das Lehrerhandbuch fördert projektorientiertes Lernen. Es eröffnet Möglichkeiten für einen *ganzheitlichen Unterricht im Sinne fächerübergreifender Vorhaben.* Es erlaubt den Einbezug aktueller Schülerinteressen und enthält moti-

Vom Korn zum Brot (Lehrerhandbuch)

Herausgeber: Eidgenössische Getreideverwaltung, Bern; Schweizerische Vereinigung für Ernährung, Bern
Alle Rechte vorbehalten. Gestattet ist nur die Vervielfältigung für die Verwendung zur Arbeit im Unterricht.
© 1985: Eidgenössische Getreideverwaltung, Bern; Schweizerische Vereinigung für Ernährung, Bern
ISBN 3-907996-01-1
Inhaltliches Konzept, grafische Gestaltung: Hermenegild Heuberger, Hergiswil LU
Redaktion, Sachinformation: Roland J. Müller, Bremgarten AG
Didaktischer Teil: Peter Imgrüth, Willisau; Hermenegild Heuberger, Hergiswil LU
Lehrpersonen können dieses Handbuch unter Angabe der Schulstufe und des Schulortes bis Ende Juli 1986 gratis (unter Beilage von Fr. 3.– in Briefmarken für Porto und Verpackung) bestellen bei: Schweizerischer Lehrerverein, Zentralsekretariat, Postfach 189, 8057 Zürich.
Nicht im Lehrberuf tätige Interessenten bezahlen zusätzlich eine Schutzgebühr von Fr. 15.–.

Bestelltalon

Bitte senden Sie mir gratis

____ Exemplar(e) des Lehrerhandbuchs «Vom Korn zum Brot». Fr. 3.– in Briefmarken pro bestelltes Exemplar liegen bei (gilt nur für Lehrkräfte!). Nicht im Lehrberuf tätige zusätzlich Fr. 15.–

Name: _____

Vorname: _____

Schulstufe: _____

Schulort: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

Datum Unterschrift

_____

Backofen

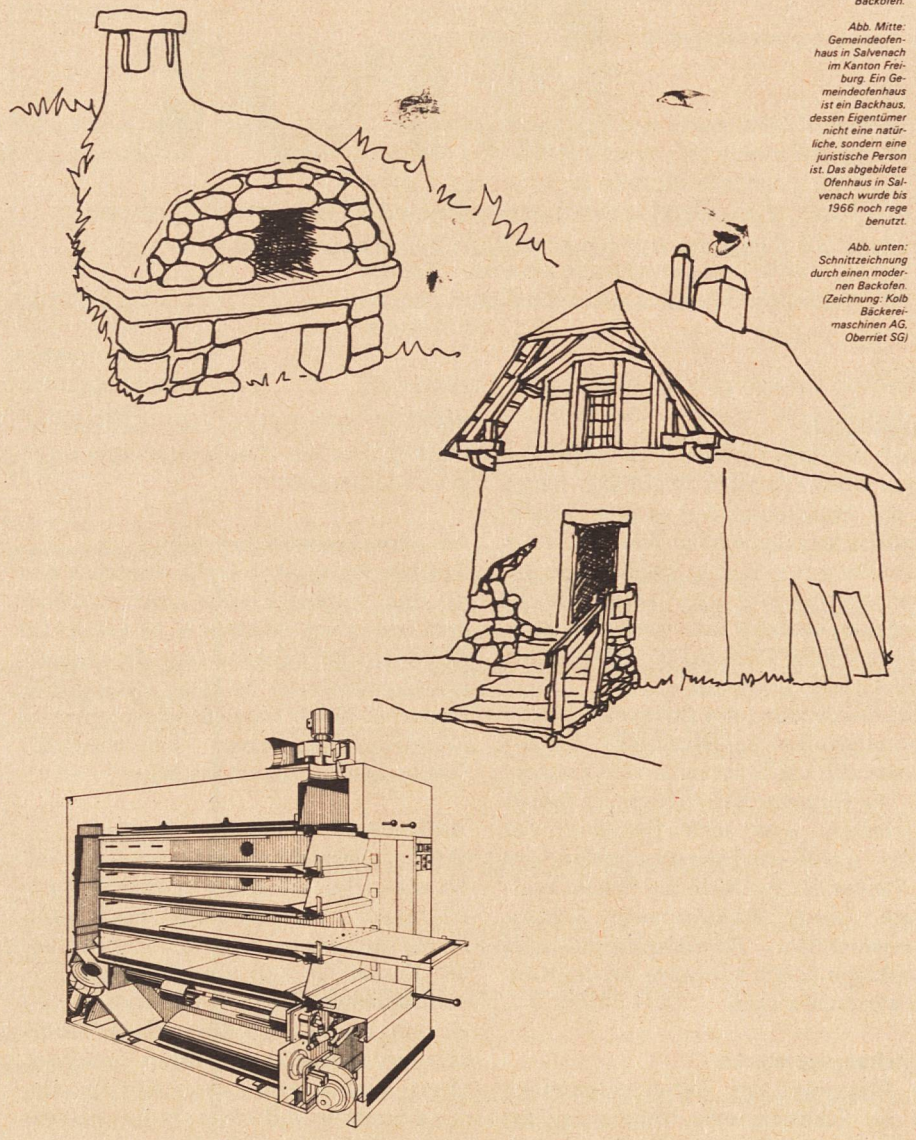


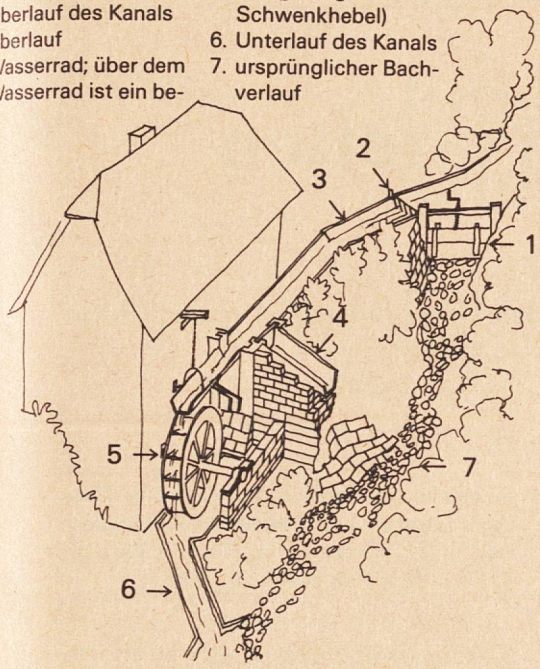
Abb. oben: Selbstgebauter Backofen.

Abb. Mitte: Gemeindeofenhaus in Salvenach im Kanton Freiburg. Ein Gemeindeofenhaus ist ein Backhaus, dessen Eigentümer nicht eine natürliche, sondern eine juristische Person ist. Das abgebildete Ofenhaus in Salvenach wurde bis 1966 noch rege benutzt.

Abb. unten: Schnittzeichnung durch einen modernen Backofen. (Zeichnung: Kolb Bäckereimaschinen AG, Oberriet SG)

In frühester Zeit wurde der Backofen aus Lehmziegeln gebaut. Die Backfläche erhitzte man mit brennendem Holz. Dann wurde die Glut entfernt und auf der heissen Fläche das Backgut gebakken.
In verschiedenen Bauernhäusern – aber auch als Backhaus einer Gemeinde – sind Holzbacköfen in der Schweiz da und dort noch erhalten.
Im Haushalt ist der Backofen Bestandteil der Kücheneinrichtung.
In modernen Bäckereien wird der Backofen durch Strom, Öl oder Gas erhitzt.

. Stauwehr
. Rechen am Anfang des Kanals
. Oberlauf des Kanals
. Überlauf
. Wasserrad; über dem Wasserrad ist ein beweglicher Kännel zum An- und Abstellen befestigt (sogenannter Schwenkhebel)
6. Unterlauf des Kanals
7. ursprünglicher Bachverlauf



vierende Elemente wie Texte, Bilder und Forschungsaufgaben, so ein Kapitel mit Versuchen, die Schüler das Wachsen des Getreides erleben lassen. *Alle methodischen Anregungen wurden mehrmals erprobt und laufend verbessert.* Ein Literaturverzeichnis und eine Sammlung wichtiger Adressen ermöglichen es dem Lehrer, sich weiter ins Thema zu vertiefen.

Den Lehrer ersetzt dieses Lehrerhandbuch nicht: Er muss für seine Klasse auswählen und gewichten. *Das Handbuch erleichtert ihm die Vorbereitung und vermittelt ihm didaktische Anregungen.* H./J.

Mehr als ein «Unterrichtsstoff»

Korn und Brot sind nicht nur Pflanze und Nahrungsmittel. Sie bedeuten auch menschliche Arbeit und Nahrung schlechthin.

Für die Schule ist kaum ein anderes Thema so geeignet, Realien des Lebens zu vermitteln und den Schüler gleichzeitig zur Sache und zum Nachdenken über die Sache zu führen. «Brot» ist daher Pflichtgegenstand eines lebensnahen Unterrichts.

Dass nun ein umfassendes, didaktisch aufgebautes Lehrerhandbuch zu diesem Thema herausgegeben wird, ist sehr zu begrüssen. Das Werk eignet sich, da es die Verhältnisse aller Landesgegenden berücksichtigt, für Lehrer und Schulen aller Kantone; es ist damit auch ein Zeichen – zwar bescheiden, aber doch positiv – von Gemeinsamkeit im schweizerischen Schulwesen.

Wir wünschen dem Lehrmittel eine gute Aufnahme. Der Eidgenössischen Getreideverwaltung und der Schweizerischen Vereinigung für Ernährung sei für die Initiative zum Werk, aber auch für die Bereitschaft, das Lehrmittel kostenlos abzugeben, der beste Dank ausgesprochen.

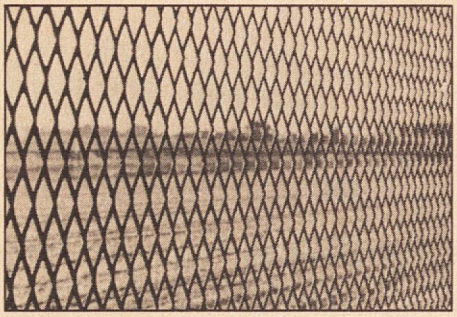
Moritz Arnet,
Generalsekretär der EDK

Berliner Mauer – Bauwerk gegen den Menschen

25 Jahre sind es her, dass die Berliner Mauer errichtet worden ist (13. August 1961), und sie steht immer noch, als Hindernis für jene, die durch «Abstimmung mit den Füssen» kundtun, was sie von Freiheit und Menschenwürde halten, als Bollwerk gegen «heimtückische Wühlzwecke» aus dem Westen. 75 Menschen haben an der Mauer in Berlin seit 1961 den gewaltsamen Tod («auf der Flucht erschossen») gefunden. «Die Massnahmen des 13. August 1961 haben vor aller Welt deutlich gemacht, dass auf deutschem Boden zwei Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen bestehen, die verschiedenen Bündnissen angehören – die friedliche sozialistische Deutsche Demokratische Republik und die kapitalistische Bundesrepublik Deutschland –, und dass die Grenzen zwischen ihnen unantastbar sind. Im Ergebnis dieser Massnahmen wurde mit der Ausplünderung der DDR, dem ungestraften Raub ihrer materiellen und geistigen Güter Schluss gemacht. Das Leben in unserem Land begann aufzublühen…» («Neues Deutschland», 13. August 1985, Nummer 188).

Doppelposten in der Bernauerstrasse. Aufnahme vom 25. April 1982

Fakten, Quellenzeugnisse, Kommentare zur «Berliner Mauer» finden sich in einer 56 Seiten umfassenden Broschüre «Das geteilte Europa, Serie 2, Die Berliner Mauer», herausgegeben vom Verlag CURA-DIA, Postfach 227, 3600 Thun. Die informative Broschüre enthält auf 18 Seiten aufschlussreiches Quellenmaterial (vgl. obigen Zitatausschnitt) über die offizielle Darstellung der Mauer und die Rechtfertigung des 13. August 1961 in Schulbüchern und Zeitungen der DDR. Dazu gehört eine Diaserie von 31 Bildern. Diese und die reiche Dokumentation ermöglichen eine staatsbürgerliche und politische Lektion par excellence!* J.



Stanzdrahtzaun statt Mauer

Bezug: Zum Selbstkostenpreis von Fr. 43.– (auch zur Ansicht mit Rückgaberecht) bei Edition Cura-Dia, Postfach 227, 3600 Thun.

* Verlangen Sie das Verzeichnis weiterer Dokumentationen zu den Themen Ideologie, Jugend + Erziehung, Religion + Kirche, Eiserner Vorhang.

Thema «Bauen, Wohnen»

Die Berner Schulwarte hat auf Ersuchen der Redaktion «SLZ» eine Liste der bei ihr erhältlichen Bücher zum Sachbereich Bauen und Wohnen zusammengestellt. Interessenten erhalten die vier Blätter (mit Angabe der Bestellnummern; Ausleihe allerdings nur im Kanton Bern) in Fotokopie gegen Einsendung eines an sie adressierten und frankierten Briefumschlags (B5) und Beilage von Fr. 1.50 in Briefmarken. Zustellen an Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen.

Tonbandwettbewerb für Schüler

Mit einer Preissumme von über Fr. 10 000.– wird vom Schweizerischen Tonjägerverband zum 35. Mal ein Amateur-Wettbewerb für Tonaufnahmen durchgeführt (Spulenbänder und Kassetten). Eine Kategorie umfasst auch Schultonaufnahmen, d. h. Aufnahmen von max. fünf Minuten, hergestellt mit Schülern im Laufe der Lehrtätigkeit.

Eine Broschüre (32 S.) informiert über das Hobby der Tonjägerei, das sowohl Handfertigkeit wie Kreativität erfordert.

Detailliertes Reglement erhältlich beim Schweizerischen Tonjägerverband, 3302 Moosseedorf.

Die «SLZ» informiert Sie berufsspezifisch

Die Welt als EINE Welt erleben und erkennen

Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen haben in den letzten Jahren immer wieder Lebensbilder aus anderen Ländern in ihren Unterricht einbezogen.
Das Forum half ihnen dabei mit besonders geeigneten Unterrichtsmaterialien.

Beispiele von Unterrichtsmaterialien des FORUMS

Kindergarten/Unterstufe: Muraho!
Zwei Schweizerkinder, Sabine und Marco, besuchen eine afrikanische Familie in Ruanda. Das Leben in der Einraumhütte, im Dorfladen, auf dem Markt, in der Schule und in der Stadt mit ihren Gegensätzen (Hotel, Bank, Supermarkt – Wellblechhütten), die Zufriedenheit, die Gastfreundschaft, das Ja auch zum entbehrungsreichsten Dasein, kann Schwarz und Weiss zu Freunden werden lassen.
Die dazugehörige Unterrichtseinheit bietet wertvolle Zusatzinformationen für den Lehrer, Vorschläge zum Spielen, Kochen, Singen, Basteln, einen kleinen Sprachkurs, Anleitung zum Pflanzen eines Avocadobäumchens und zum Baby-Wickeltrick, nebst Geschicklichkeitsspielen. Für Freunde themenzentrierten Theaters (TZT) besteht eine besondere Unterrichtseinheit.

Mittelstufe: Rico
Der etwa 10jährige Rico muss mit seiner Grossmutter, seiner Mutter und der kleinen Schwester in einem Elendsviertel Brasiliens wohnen. Nach jahrelanger Abwesenheit kehrt sein Vater müde und krank von seiner erfolglosen Arbeitssuche heim. Rico ist tief enttäuscht über ihn. Wird Rico den Vater verstehen lernen? Gibt es eine Möglichkeit, dem Leben in der Favela zu entkommen?
In ihrer Morrohütte ist alles winzig klein. Rico kann fünf Schritte machen, und schon ist er an einer Wand. Es gibt kein Wasser, keine Kanalisation, keine Toiletten, keinen Strom.
Die Unterrichtseinheit orientiert mit Lehrer- und Schülerblättern über das Leben in den Favelas – Wohnen, Gesundheit, Ernährung, Wasser, Hygiene, Musik, Spiele, familiäre Beziehungen, Armut und Reichtum – und bietet Lösungsperspektiven.

Oberstufe: Das Mädchen aus Kumaon
Geburt und Kindheit eines Bauernmädchens in Nordindien. Trotz Vorbehalten von Mutter und Grossmutter schickt der Vater Manuli zur Schule. Sie erlebt Heirat und frühe Verwitwung ihrer älteren Schwester, weigert sich zu heiraten und setzt durch, sich weiterzubilden. Die Unterrichtseinheit bietet gute Einblicke in Geschichte, Religion, Bevölkerung, Landwirtschaft, Schrift, Sprache, Literatur, Malerei, Ernährung (Vergleich Indien–Schweiz), Rollenspiele, Bastelvorschläge.

Weitere Hinweise in «SLZ» 11/86

✂----------

Ich bestelle die Materialbroschüre des Forums «Schule für EINE Welt». Sie wird mir gratis zugestellt.

Anzahl Exemplare _____

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____

Einsenden an: Forum «Schule für EINE Welt», Sekretariat c/o Schweizerisches Komitee für UNICEF, Werdstrasse 36, 8021 Zürich, Telefon 01 242 70 80.

Sämtliche Materialien, nach Stufen, Themen, Ländern und Kontinenten geordnet, sind in der neuen Broschüre des Forums «Schule für EINE Welt» aufgeführt.

Lehren und Lernen mit globaler Sichtweise

Was haben unsere Kinder mit Kindern in Afrika gemeinsam? Wie können die Erfahrungen der Ausländerkinder, der Gastarbeiterkinder und der Flüchtlinge im Unterricht fruchtbar gemacht werden? Welche Möglichkeiten haben Kinder und Jugendliche, eigene Beiträge zur Erhaltung der Umwelt zu leisten? Wie leben die Menschen im Sahel? Wie wirkt sich der zunehmende Tourismus in alle Teile der Welt aus?
Weil heute unsere Umwelt, also auch die Welt der Kinder, eine globale geworden ist, weil wir alle heute in einem Beziehungsnetz leben, das nicht nur lokal, sondern weltweit verknüpft ist, empfiehlt das Forum «Schule für EINE Welt» Unterrichtsmittel, Filme, Tonbildschauen, Diaserien und Posters für den Kindergarten und für alle Schulstufen: Es sind durchwegs Materialien, die diese weltweite Vernetzung einbezogen haben.
In der neuen Broschüre werden audiovisuelle Medien und Unterrichtsmittel mit (Rollen-)Spielen, Bastelvorschlägen, Kochrezepten, Liedern, Tänzen, mit Originaltexten aus vielen Ländern der Welt und mit Texten, die die Kinder mit Fragen der weltweiten Entwicklung vertraut machen, vorgestellt. Die Broschüre enthält auch ein Verzeichnis aller Organisationen in der Schweiz, die das Lernen mit einer globalen Sichtweise fördern.
Alle vom Forum «Schule für EINE Welt» empfohlenen Materialien sind für den Einsatz im Unterricht geschaffen; alle wurden von Kolleginnen und Kollegen geprüft und lassen sich gut in den Unterricht einbeziehen. Sie fördern das soziale Verhalten der Kinder und verbinden sie mit ihrer näheren und auch mit ihrer weiteren Umgebung. Die neue Broschüre kann ab sofort beim Sekretariat des Forums gratis bezogen werden. Benutzen Sie den Talon!

«Jugend und Motor» – «Junge geben Gas»

Unterrichtspraktische Vorschläge zur Auswertung des «Dialog»-Heftes «Junge geben Gas» – Fragestellungen und Denkanstösse zu einem «heissen» Thema, das nicht nur Schüler betrifft

Werner Pedrett, Zürich

Mobil um jeden Preis?

Das Automobil feiert seinen 100. Geburtstag.

Für die einen ist das Anlass, zu jubeln: «Nichts hat den Menschen so mobil gemacht wie das Automobil», behauptet eine Mercedes-Reklame; andere rechnen vor, dass die Mobilität ihren Preis hat: Wenn von sozialen Kosten gesprochen wird, meint man Tausende von Menschenleben, die der Verkehr jährlich kostet, und hinter den nüchternen Zahlen der Strassenrechnungen, sie nennen Beträge in Milliardenhöhe, verbergen sich Land, Wälder und Wasser, die ebenfalls Preis der automobilen Freiheit sind.

Wollen (und können) wir diesen Preis weiterhin bezahlen?

Die Jugendzeitschrift «Dialog» greift das Thema «Jugend und Motor» unter dem Hefttitel *«Junge geben Gas»* in Heft 46 (Mai 1986) auf.

Die vorliegenden unterrichtspraktischen Anregungen und Vorschläge beziehen die «Dialog»-Beiträge als Materialien ein. *Kostenlose Probenummern* von «Dialog», aber auch Abonnemente (Einzelabonnemente oder Abonnemente für Klassensätze) bestellen Sie bei

«Dialog», Büchler + Co., Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern.

Was steht im «Dialog»-Heft «Junge geben Gas»?

Der «Dialog»-Schwerpunkt (Heft 46, Mai 1986) behandelt in mehreren Beiträgen das Thema «Jugend und Motor»:

1. *«Da geht die Post ab.»* Jedes dritte Mofa in der Schweiz ist «frisiert», läuft also schneller, als die Polizei es erlaubt. «Dialog» stellt die Äusserungen jugendlicher Verkehrsteilnehmer den Einwänden der Behörden (Verkehrspolizei) gegenüber.
2. *«Motorradrennfahrer: Kampf gegen Illusionen».* Motorradrennfahrer, die «Ritter des 20. Jahrhunderts», kämpfen auf den Rennstrecken der Welt um Ehre und Geld. Manchmal geht's auch bloss ums Dabeisein. «Dialog» deckt die Situation von zwei Rennpiloten auf (Sponsor, persönliche Opfer).
3. *«Fahrprüfung: Jeder dritte fällt durch!»* Einige Fakten und Überlegungen dazu.
4. *«Könntest du ohne motorisierten Untersatz leben?»* «Dialog» hat 28 Jugendliche und junge Erwachsene befragt; die Kurz-Statements zeigen Standpunkte zwischen vorbehaltloser Bejahung des motorisierten Privatverkehrs und konsequenter Ablehnung. Auch die Zwänge realer Lebensbedingungen (Arbeitsplatz und Wohnsituation) werden gezeigt.

Thema «Jugend und Motor» im Unterricht

Die erwähnten Texte eignen sich in ihrer Direktheit und Authentizität gut als Einstieg für Gespräche oder schriftliche Arbeiten zum Thema «Jugend und Motor».

Lernziele

- Der Schüler soll lernen, sich sachbezogene Information zu beschaffen. Er soll verschiedene Gesichtspunkte der Problematik erkennen und Anknüpfungsmöglichkeiten in verwandten Themastellungen suchen.
- Er soll aus Informationen Wesentliches auswählen und sich widersprechende Aussagen gegeneinander abwägen lassen.

Foto: «Dialog»

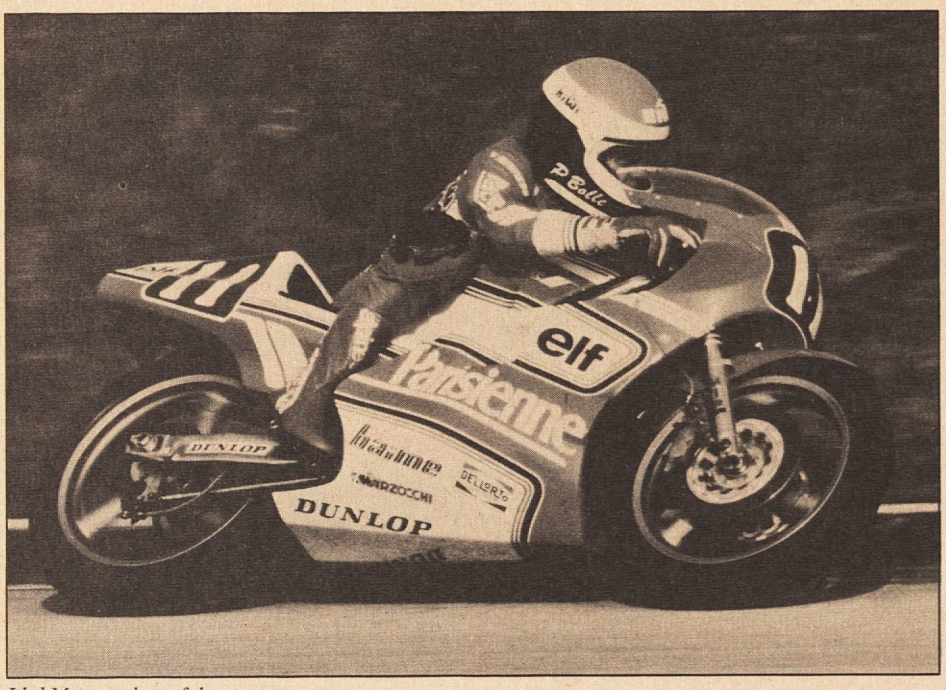


Foto: «Dialog»

Idol Motorradrennfahrer

● Bei gefestigtem oder verändertem Meinungsstandpunkt soll der Schüler mit Motorfahrzeugen umweltbewusst umgehen.
Die die Lektionsvorschläge ergänzenden (fakultativen) *«Denkanstösse»* eröffnen unerwartete Perspektiven in der Thematik und können die Diskussion beleben.

1. Lektion: Warum nicht mein Mofa «frisieren»?

Lektionsziel:
- Sammeln von Gedankenmaterial
- Der Schüler soll verschiedene Aspekte des Themas erkennen und bearbeiten

Vorschlag für den Unterrichtsverlauf:
Zur Anregung eines Unterrichtsgesprächs zeigt der Lehrer den Schülern den Leadtext des «Dialog»-Artikels: «Da geht die Post ab».

Tafelanschrieb/Plakat
Jedes dritte Mofa in der Schweiz ist «frisiert», läuft also schneller, als die Polizei erlaubt. Diese versucht, zum Beispiel im Kanton Bern, mit massiv verstärkten Kontrollen die jungen Zweiradraser wieder zur Vernunft zu bringen.

● Die *Schüler äussern sich frei* zu diesen Aussagen (Lehrer notiert sich Aussagen als Gesprächsanstösse für später).

Aus dem gemeinsam gelesenen Text ergeben sich *Stichworte für Unterthemen.*

1. frisiert,
2. für voll genommen werden ... über den «Zuckerwasserroller»,
3. Fight mit den «Tschuggern»,
4. sich (und) andere gefährden,
5. fluchen längst nicht mehr nur die Nachbarn,
6. und sollen unsere Freundinnen nach der Party zu Fuss nach Hause ...,
7. Verkehrsregeln ... sinnvoll?

Die Schüler unterstreichen im Text die genannten Stellen.
● Die Klasse *bearbeitet* in Gruppen je eines der Unterthemen:
Gedankenaustausch (Sammeln von Aspekten, Ansichten, Assoziationen, Einfällen) und (ungeordnetes) Protokoll auf einem grossen Karton (Plakat).
● Aus dem gesammelten Material soll ein *1-Minuten-Kurzvortrag* erarbeitet werden. Die Schüler legen fest, was und in welcher Reihenfolge der Klasse mitgeteilt werden soll.
Ein *Gruppensprecher* (er kann sich vorher als Gedächtnisstütze eine Stichwortliste anfertigen) fasst vor der Klasse das Gesagte zusammen. Er nimmt auch zu allfälligen Fragen oder Bemerkungen aus der Klasse Stellung.
Der Kurzvortrag: «für voll genommen werden ... über den frisierten Zuckerwasserroller» kann als Ausgangspunkt für die folgende Lektion genommen werden.
● Die beschriebenen *Plakate* werden als Lektionsergebnis im Zimmer aufgehängt.
● Als *Hausaufgabe* (für die folgende Lektion) trägt der Lehrer den Schülern auf, in Zeitungen und Zeitschriften nach Werbebildern und -texten zu suchen, in denen das Zweirad als Motiv auftaucht.

Ausserdem ist der Text: «Motorradrennfahrer: Kampf gegen Illusionen» zu lesen; die Schüler verfassen ein Kurzporträt der beiden Athleten Pierre Bolle und Daniel Metzger.

Denkanstoss:

Der Radwechsel
Ich sitze am Strassenhang.
Der Fahrer wechselt das Rad.
Ich bin nicht gern, wo ich herkomme.
Ich bin nicht gern, wo ich hinfahre.
Warum sehe ich den Radwechsel
Mit Ungeduld?

Bertolt Brecht

Lektionsziel
Die zwei Texte zu «Motorradrennfahrer: Kampf gegen Illusionen» werfen das Thema «Jugend und Motor» lediglich auf; sie werten es jedoch nicht.
Über die Frage: «Wozu brauchen wir eigentlich Motorfahrzeuge» gelangt der Schüler zur kritischen Selbstbefragung: «Warum und bei welcher Gelegenheit fahre ich Mofa?»

Möglicher Lektionsverlauf:
● Mit dem gesammelten Bildmaterial (s. 1. Lektion, Hausaufgabe) zu Beginn der Stunde eine *Collage* anfertigen (Papierbogen an Wandtafel).
● Evtl. hier den *Kurzvortrag* «für voll genommen werden» einsetzen: *die Faszination, die vom Mofa ausgeht, lässt sich mit dem «Mythos Motorrad», wie er sich in der Werbung ausdrückt, in Verbindung bringen.*
● *Unterrichtsgespräch* zum Thema: «Wie wird der Motorradfahrer in der Werbung gezeigt? Welches Image haben Motorradrennfahrer im besonderen und Motorradfahrer im allgemeinen?»

Quelle:
Unter dem Titel *«Das Motorrad in den Printmedien»* erschien im Institut für Journalistik der Universität Fribourg eine Studie von Markus Lehner. Sie umfasst fünf Kapitel:
1. Historischer Überblick
2. Motorradfahren in der Schweiz 1984
3. Das Thema «Motorrad» in Wochenzeitschriften und Wochenzeitungen
5. Das Thema «Motorrad» in Tageszeitungen

Interessenten wenden sich an Markus Lehner, Schützengasse 27, 2502 Biel

● An dieser Stelle kann der *Jugendfilm «Yesterday, when I was young»* von Mario Cortesi vorgeführt und besprochen werden.

Yesterday, when I was young
11371 D, 36 min, 56.–, ❾, ✱
Der Film zeigt einerseits, dass Motorradfahren ein befreiendes Abenteuer sein kann, dass andrerseits die Folgen von Unfällen, wie zum Beispiel eine Querschnittlähmung, den grausamsten Einschnitt in ein junges Leben bringen können. Fahrtaufnahmen, die Freude und Lust ausdrücken, werden Aufnahmen von Unfällen gegenübergestellt. – Der Film von Mario Cortesi (Produktion Schweizer Fernsehen) wurde 1976 in München mit dem «Prix Jeunesse» für die beste Jugendsendung ausgezeichnet.

● Die Schüler werden jetzt mit den *Zahlen der Unfallstatistik* konfrontiert:

Tafelanschrieb/Plakat:
40% der Verletzten und 30% der Toten im schweizerischen Strassenverkehr entfallen auf Lenker und Mitfahrer von Zweirädern, davon 23% auf die Gruppe Velo/Mofa und 17% auf die Gruppe Motorrad.

● Ein ausführliches *Informationsblatt* (evtl. recherchiert von einer Schülergruppe) enthält zusätzliche Angaben über die Art der Verletzungen, die Höhe der Unfallkosten usw. Das Gespräch wird damit in Richtung Unfallrisiko/Unfallverhütung gelenkt. (Informationen erteilen VCS, TCS, ACS, BfU, Versicherungsgesellschaften, Strassenverkehrsämter, Verkehrspolizei.)

● *Mit welchen Massnahmen liesse sich das Unfallrisiko vermindern?* Die Vorschläge der Schüler werden von einem Mitschüler auf der Wandtafel aufgelistet und anschliessend auf ihre Durchführbarkeit und ihre Wirkung hin untersucht.

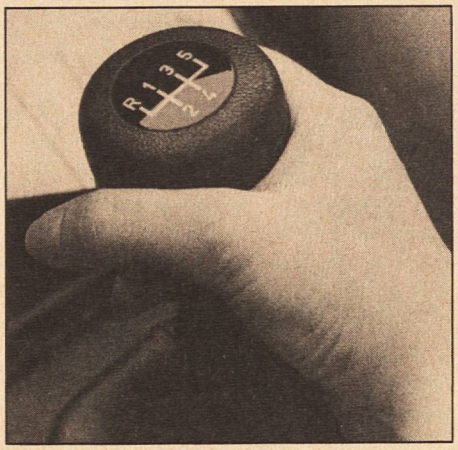


Foto: «Dialog»

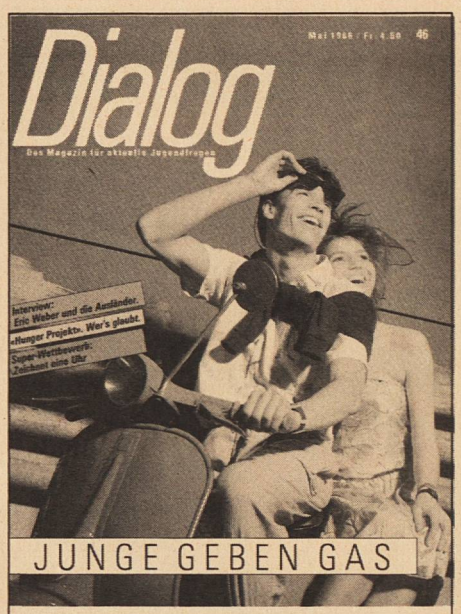
Weitere Lektionsvorschläge in «SLZ» 11/86

Foto: Ralf Nieser

Denkanstoss:

Die Stadt als «Hölle»?
Da hilft nichts mehr: alle Hilfsmittel wurden ausprobiert, sie laufen alle im Endeffekt auf eine Verschlimmerung des Übels hinaus. Ob man nun immer mehr radiale oder kreisförmige Strassen, Querachsen oder Strassen mit sechzehn Fahrbahnen und Gebührenpflicht baut – das Ergebnis ist immer dasselbe: Je mehr Zufahrtsstrassen es gibt, desto mehr Autos strömen darauf heran und desto lähmender wird der Stau im Stadtverkehr. So viel Städte es auch gibt, das Problem wird ohne Lösung bleiben: so schnell und gross eine Entlastungsstrasse auch sein mag, kann das Tempo, mit dem die Autos sie verlassen, um in die Stadt einzudringen, nicht grösser sein als die Geschwindigkeit, mit der sie sich im Stadtnetz verteilen. Wenn in Paris die mittlere Geschwindigkeit je nach Tageszeit zwischen 10 und 20 km/h liegt, kann man die Umgebungsautobahn und die zur Hauptstadt führenden Schnellstrassen auch nicht mit mehr als 10 oder 20 km/h verlassen. Man kann sie gar nur mit noch viel geringerem Tempo verlassen, wenn die Zufahrtsstrassen gesättigt sind und diese Verlangsamung sich auf -zig Kilometer weiterpflanzt, wenn die Zufahrtsstrasse gesättigt ist.
Sie werden vielleicht sagen: «Zumindest entkommt man auf diese Weise der Hölle der Stadt, sobald der Arbeitstag beendet ist.» Da haben wir das Eingeständnis. «Die Stadt» wird als «Hölle» empfunden, man denkt nur noch daran, ihr zu entkommen oder auf dem Lande leben zu können, während doch Generationen lang die Grossstadt, das Objekt des Staunens, der einzige Ort war, wo es sich zu leben lohnte. Warum diese Wende? Aus einem einzigen Grunde: der Wagen hat die Grossstadt unbewohnbar gemacht. Durch ihn ist sie stinkend, lärmend, erstickend, verstaubt, verstopft geworden, so dass die Leute am Abend keine Lust mehr haben, auszugehen. Da nun die Autos die Stadt umgebracht haben, braucht man noch mehr schnellere Autos, um auf den Autostrassen in noch weiter entfernte Vorstädte zu entfliehen. Der Kreis schliesst sich einwandfrei: Gebt uns mehr Autos, um den Verwüstungen zu entfliehen, die die Autos angerichtet haben.

(André Gorz: «Ökologie und Politik», rororo aktuell 4120, Reinbek 1977)



«Dialog» ist auch ein modernes Lehrmittel für den Staatskunde- und Geschichtsunterricht, für die Fächer Deutsch, Gemeinschaftskunde und Medienkunde.

Das «Dialog»-Unterrichtskonzept zum Heft «Junge geben Gas» finden Sie im Unterrichtsteil der «SLZ» 10/86 und 11/86.

Bestellen Sie eine Probenummer von «Dialog» – oder abonnieren Sie ihn gleich: Der Abonnementspreis von Fr. 18.– für vier Ausgaben pro Jahr hat in jedem Budget Platz!

☐ Senden Sie mir eine Probenummer der neuesten Ausgabe von «Dialog» (Nr. 46, «Junge geben Gas»)!
☐ Ich abonniere «Dialog» zu Fr. 18.– pro Jahr.
☐ Ich interessiere mich für einen Klassensatz von «Dialog». Informieren Sie mich bitte über die vorteilhaften Abonnementsbedingungen und Preise!
☐ Ich bin Abonnent der «SLZ»

Name:

Vorname:

Schule:

Fächer:

Adresse:

Senden an Dialog-Verlags AG, Seftigenstrasse 310, Postfach, 3084 Wabern

Das Magazin
für aktuelle Jugendfragen

«Natürlich» – eine Zeitschrift für Umweltbewusste

Die «SLZ» sei zu ökologisch, musste ich auch schon von wohlmeinenden Kollegen hören. Kann man heutzutage überhaupt zu ökologisch sein? Meine Meinung habe ich knapp, aber deutlich genug in der Laudatio für das in «SLZ» 9/86 besprochene Werk «Abfall und Recycling» festgehalten. Mehr Ökologisches als sachgemäss in der «SLZ» Platz finden kann, bietet die 10mal jährlich erscheinende Zeitschrift «Natürlich» (Chefredaktion Walter Hess). Verlangen Sie Probenummern beim AT Zeitschriftenverlag, Bahnhofstrasse 39, 5001 Aarau (Telefon 064 25 11 33). *J.*

«Kind und Spielzeug» in «Aktiv-Museum»

Das Museum «Kind und Spielzeug» in Baden (Haus zum Schwert) will das Verständnis für ältere Generationen fördern anhand von Spielzeug aus Grossmutters und Urgrossvaters Zeiten. Kindern bietet es *Gelegenheit zu verschiedensten Aktivitäten* wie Werken, Basteln, Theater spielen.

SBN und SHS setzen den Erlös aus dem Schoggitalerverkauf 1986 für den Pfynwald ein.

Hilfe für den Pfynwald

Das 13 km² grosse Gebiet des Pfynwaldes (lat. ad fines, bei den Grenzen) mit dem grössten Föhrenwald der Schweiz, mit über 470 Pflanzenarten und rund 132 Brutvogel- sowie unzähligen Insektenarten soll durch eine Schutzplanung gesichert und gepflegt werden. *Der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) und der Schweizer Heimatschutz (SHS) werden den Erlös des Schoggitaler-Verkaufs (erforderlich sind mindestens 250 000 Franken) zur Erhaltung und Sicherung des Pfynwaldes einsetzen.*
Lehrerinnen und Lehrer, die mit ihren Klassen das Projekt Pfynwald durch Talerverkauf unterstützen wollen, wenden sich an das Büro Talerverkauf für Heimat- und Naturschutz, Merkurstrasse 45, 8032 Zürich (Telefon 01 47 27 27, Frau Mugelli).
Der Talerverkauf findet vom 10. bis 13. September 1986 statt. *Anmeldungen ab sofort, die Organisation ist in vollem Gang!*

Schulreise-Tip: Poyas erwandern

Ein «poya» (Greyerzer Mundart, verwandt mit lat. podium, Tritt) ist ursprünglich ein aufwärts führender Bergweg, dann bezeichnet es den Alpaufzug und schliesslich ein Gemälde davon. Freiburger Bauern liessen sich ihre Herde von einem Maler (Lehrer?) darstellen und schmückten mit dem Bild jeweils die Längsfront ihres Hauses oder das Tor über der Scheune.
Im *Milchwirtschaftlichen Museum Kiesen* (das zahlreiche sehenswerte Objekte enthält und einen Überblick über die Geschichte der Berg- und der Talkäserei vermittelt) sind bis Ende Oktober Poyamalereien ausgestellt (vgl. Kasten). Aber vielleicht erwandern Sie mit Ihrer Klasse einige der Poyas zwischen Greyerz und Romont selber, auch ohne vorherigen Besuch des Museums. Machen Sie Gebrauch vom Angebot der Schweizerischen Käseunion!

Schulreise von Poya zu Poya durchs Greyerzerland
Mögliche Route: Carreise nach Kiesen – Besichtigung der Poya-Ausstellung im Museum Kiesen während des Morgens. Dann Weiterfahrt ins «Poya-Gebiet». Wanderung evtl. verbunden mit einem Besuch in der Schaukäserei Greyerz.

Museum Kiesen:
Täglich von 14 bis 17 Uhr geöffnet, auf Anmeldung hin können Schulklassen auch ausserhalb dieser Öffnungszeiten empfangen werden.
Telefon 031 45 33 31. Eintritt gratis.

Schaukäserei Greyerz:
Täglich von 6 bis 18 Uhr offen. Eintritt gratis.

Dokumentation über Poyas:
Bis zu sechs Büchlein und Wanderkarten «Die Poya-Malerei im Kanton Freiburg» können von Lehrern und Lehrerinnen gratis bezogen werden. Weitere Exemplare zu Fr. 1.–. Adresse: Museum Kiesen, Postadresse: Postfach 1762, 3001 Bern.

Diapositive:
Auf telefonische Anfrage hin im Ausleihdienst erhältlich (Telefon 031 45 33 31; Frau L. Stähli verlangen).

Soziales Engagement

Das neue Einsatzprogramm der «Aktion 7», für Jugendliche ab 16 Jahren, kann gratis angefordert werden bei Pro Juventute, Postfach, 8022 Zürich (Telefon 01 251 72 44).

Buchbesprechungen

Buchbesprechungen

Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» • 2/1986

Mythos der Kindheit

Lenzen, Dieter: Mythos der Kindheit. Reinbek, Rowohlt, 1985, 380 S., Fr. 17.60

In seinem neuesten Buch sucht der Berliner Professor der Pädagogik nach Spuren, wie und wo in der Erwachsenenkultur das Kindliche verewigt ist. Ausgangspunkt sind die Fragen, ob es in heutiger Zeit Kindheit noch gebe, ob die althergebrachten Vorstellungen der Menschen über das Kind noch greifbar seien und ob nicht eine schleichende Infantilisierung auch die Erwachsenenwelt durchdringe.
In zwölf Anläufen – wichtigen Phasen des menschlichen Lebenslaufs – geht Lenzen mögliche Antworten an. Anhand von teils aussergewöhnlichem Material, teils überraschender Interpretation, gelingt es dem Autor, eine anschauliche Darstellung dessen zu vermitteln, was Kindheit einmal bedeutet haben muss und heute noch meint.
Dabei konzentriert sich die Argumentation auf den Diskurs über Kindheit, indem er die Abbilder von Kindheit (als eine Konstruktion der Erwachsenen) in der Kulturgeschichte aufsucht und deutet. Dahinter steckt Lenzens These (gegen die Ansicht *Postmans*), dass «Kindheit» keineswegs im Verschwinden begriffen sei, sondern dass das Kindliche eine Erosion erfahren habe, unter der sogar die Identität des Erwachsenen vernichtet wird.

H. U. Grunder

Wie sollen Kindergarten und Primarschule aufeinander abgestimmt werden?

Krötz, G. u. a.: Vom Kindergarten zur Schule. Hrsg. vom Staatsinstitut für Frühpädagogik München. Freiburg, Herder, 1985, 318 S., Fr. 34.50
Reihe: Praxismaterial Kindergarten

Mindestens 10% aller Erstklässler erleben schon den Beginn ihrer Schullaufbahn negativ. Diese Tatsache ist nicht neu. Schon 1852 legte *Fröbel* ein Konzept vor, das diesem Umstand als «Vermittlungsschule» Rechnung trug. Erst in jüngster Zeit beginnt man jedoch, das ganze Problem in grösserem Rahmen gezielt anzugehen.
Seit Ende der siebziger Jahre bemühen sich einzelne Länder der BRD um eine engere Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule, um den Übergang zu entschärfen. Die zuständigen Behörden geben entsprechende Empfehlungen und Richtlinien heraus. Das vorliegende Buch berichtet über einen dreijährigen Modellversuch in Bayern.

Ersetzt man den traditionellen, durch die Reifungstheorie geprägten Begriff Schulreife durch die flexiblere Formulierung *Schulfähigkeit* und fasst damit Entwicklung als Sozialisations- und Lernprozess auf, so zeichnen sich für die Gestaltung der Übergangsphase wegweisende Gesichtspunkte ab.
Im Modellversuch werden an erster Stelle Kooperation und Kontinuität genannt. Dies bedeutet in der Praxis zeitaufwendige Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule: gegenseitige Hospitation, gemeinsame Besprechungen und Beurteilungen der Kinder, gemeinschaftliche Unternehmungen.
Aus dieser Basisarbeit lassen sich Veränderungen in den Klassenräumen, in der Wahl der Lernmaterialien und der Lernformen ableiten. Allerdings muss betont werden, dass nicht die Umgestaltung des Schulzimmers, sondern die dadurch ausgelöste Verlagerung der Unterrichtsschwerpunkte, positiv zu werten ist.
Der beschriebene Versuch ist aus den Erfahrungen der *Frühlernbewegung* hervorgegangen. Damals wurde eine Vorschule als flexibler Übergang zwischen Kindergarten und Schule gefordert. Interessanterweise liegt heute eindeutig die Tendenz vor, die Schule dem Kindergarten anzugleichen. (Kontinuität der Lernumwelt), und es wird hervorgehoben, dass auch noch für die ersten Schuljahre das Spiel als die angemessene Lernform gilt. Leider vermisst man in dem Bericht wissenschaftliche Ergebnisse und Kommentare. Die Schlussfolgerungen stützen sich allein auf die Praxiserfahrung ab. *-ir-*

> «Es konnte zusammenfassend festgestellt werden, dass in den Objektspielen und Phantasiespielen das Kind nicht unmittelbar wie in einem Lehrgang Begriffe und Operationen lernt, sondern Grundfunktionen und elementare kognitive Dimensionen zur Bewältigung der materialen und sozialen Umwelt erwirbt.»
> Aus Krötz u. a.:
> Vom Kindergarten zur Schule

> «Manche Pädagogen legen den Schwerpunkt nicht mehr auf die ‹Schulfähigkeit› einzelner Kinder, sondern auf die ‹Kinderfähigkeit› der Schule (Sennlaub 1978): Ist die Schule in der Lage, schulpflichtige Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen aufzunehmen und angemessen zu fördern?»
> Aus Krötz u. a.:
> Vom Kindergarten zur Schule

Wider den «Fibeltrott»

Bergk, Marion/Meiers, Kurt (Hrsg.): Schulanfang ohne Fibeltrott. Überlegungen und Praxisvorschläge zum Lesenlernen mit eigenen Texten. Bad Heilbronn, Klinkhardt, 1985, 200 S., Fr. 23.–

In einem theoretischen ersten Teil zeigt Meiers, ein erfahrener Grundschuldidaktiker, welche Probleme die Fibel (gleichgesetzt mit «vorgezeichnetem Lehrgang») mit sich bringt: Der Weg des Lehrgangs ist nicht immer identisch mit dem Leselern-

prozess des Schülers. Dieser möchte irgendwo einmal länger verweilen, da ein abgekürztes Verfahren wählen oder dort einmal eigene Wege gehen. Dieses Buch möchte also Möglichkeiten vorstellen, die der Lernweise der Schulanfänger entsprechen. Andererseits steigt im Unterricht ohne Leselernwerk oder bei dessen eingeschränktem Gebrauch die Anforderung an die Kompetenz des Lehrers sprunghaft an. Aber: warum eigentlich nicht? Dadurch kann auch der Lehrer noch mehr motiviert werden!

Nachfolgend einige zentrale Fragen, welche die Versuche wider den Fibeltrott begleiten.

1. Entdecken der Schriftstruktur: Die Schriftsprache soll selbsttätig und doch systematisch angeeignet werden. Schlüsselproblem: Muss die Lesemethode die Kinder blind führen oder kann sie ihre Lernstrategie werden?
2. Ausgleichende Individualisierung.
3. Gemeinsamer und individueller Wortbestand.
4. Schreib- und Leseanlässe: Reale Anlässe – Ernstfallsituationen, in denen wirkliches Lesen und Schreiben erforderlich ist.
5. Lernökonomie: Einfachheit der, vor allem der ersten, Fibelwörter.

Diese und weitere Punkte kommen in den einzelnen Beiträgen der verschiedenen Autoren zur Sprache. Von diesen will ich nur zwei Themenkreise herausgreifen:

1. Berichte aus der Praxis. Sie stammen aus der BRD, können jedoch gut direkt übernommen oder umgearbeitet werden.
2. Es werden ähnliche Konzepte aus England und Schweden vorgestellt.

Dieses Buch stellt nicht alte Werte in Frage, sondern will zum Überdenken der bisherigen Fibelarbeit anregen, Möglichkeiten zeigen, mit den bisherigen (guten) Materialien noch optimaler (in technischer wie auch in motivationaler Hinsicht) zu arbeiten. Empfehlenswert.

Peter Kammermann

Lehrer können die Schule verändern

Beasley, B./Rückriem, N.: Lehrer können die Schule verändern. Frankfurt a. Main/ Bern, Peter Lang, 1984, 143 S., Fr. 34.– Reihe: Europäische Hochschulschriften, Reihe 11, Bd. 191

Die Lehrer verändern die Schule – oder sie verändert sich nicht. Das ist die Hauptaussage des vorliegenden Buches. An zwei Beispielen wird sie illustriert.

Da richtet der Rektor einer Ravensburger Schule eine Arbeitsgemeinschaft für Schüler ein. Nicht nur bei den Kindern zeigt sich Interesse: Die Kollegen im Schulhaus regt die Idee an, gemäss den eigenen Fähigkeiten weitere Arbeitsgruppen zu gründen. Mit dem erweiterten Bildungsangebot öffnet sich die Schule gegen aussen. Durch ihre Mitwirkung erfahren viele Eltern eine neue Kooperation mit Lehrern und Schülern. Aus den Arbeitsgruppen entsteht langsam eine schulinterne Lehrerfortbildung, und mit der Zeit erfährt sogar der herkömmliche Unterricht eine Veränderung in Richtung der freiwilligen Bildungsangebote.

Im zweiten Abschnitt zeigt eine australische Lehrerin, dass die Probleme der Lehrer auf der ganzen Welt sehr ähnlich sind. Hinter den Schwierigkeiten der Unterrichtenden stehen aber nicht nur Lehrplanfixierung, institutionelle Zwänge und verordnete Reformen, sondern die persönlichen Probleme der Lehrer. Mit der «lernenden Lehrergruppe», mit sachdienlicher Beratung von Wissenschaftern und Vertretern der Schulverwaltung bietet sich eine mögliche Lösung an.

Im dritten Teil werden die Erfahrungen und Überlegungen von Lehrern mit brauchbaren theoretischen Ansätzen verbunden, damit die praktischen Ansätze Verbreitung finden können.

Dieses Buch macht Mut. Mut zur Veränderung der Schule aus persönlicher Betroffenheit heraus. Mut zum Engagement, das weniger nach der Durchführbarkeit von Reformen fragt, als diese Veränderungen tatkräftig angeht. Zugleich zieht es aber auch die Grenzen, woran reformwillige Lehrer scheitern können: Bürokratie und Engstirnigkeit, Ordnungen und Verordnungen.

H. U. Grunder

Was tut die Schule gegen die Ausländerfeindlichkeit?

Goepfert, Hans: Ausländerfeindlichkeit durch Unterricht. Konzeptionen und Alternativen für Geschichte, Sozialkunde und Religion. Düsseldorf, Schwann-Bagel, 1985, 208 S., Fr. 25.90

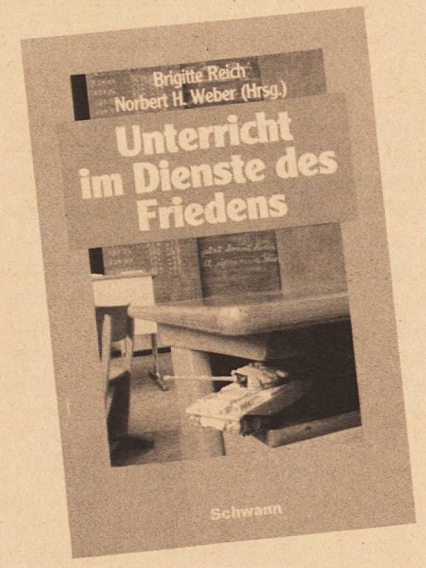
«Aus dem Ausländerhass des Dritten Reiches, der Millionen Juden das Leben kostete, wurden keine Konsequenzen gezogen.» Zu diesem Schluss kommt der Verfasser, der in seiner Untersuchung der Frage nachgeht, ob und in welchem Masse die Ausländerproblematik Eingang in bundesdeutsche Lehrpläne der Fächer Geschichte, Sozialkunde und Religion gefunden hat. Ausgehend von dem nachdenklich stimmenden, negativen Befund entwirft der Autor in Auseinandersetzung mit den Lehrplanauffassungen alternative Vorstellungen, «die mit dem Begriff ‹interkulturelles Lernen› überschrieben werden können und sich als Beitrag zur Völkerverständigung und Friedenserziehung verstehen».

Dass sich diese Ausführungen an der Praxis orientieren und zahlreiche Beispiele für den schulischen Unterricht enthalten, lässt den Band auch für die Verwendung ausserhalb der Bundesrepublik Deutschland geeignet erscheinen, wo Ausländerfeindlichkeit und Nationalismus nicht weniger virulent sind.

-ntz

Unterricht im Dienste des Friedens

Reich, Brigitte/Weber, Norbert H. (Hrsg.): Unterricht im Dienste des Friedens. Bedingungen und Möglichkeiten einzelner Unterrichtsfächer zur Friedenserziehung in der Sekundarstufe I. Düsseldorf, Schwann, 1984, 344 S., Fr. 33.10



Die «Friedenserziehung» bleibt hierzulande häufig ein abstraktes, zu nichts verpflichtendes Postulat, Bestandteil eines pädagogischen «Sonntags-Vokabulariums», unfähig, den schulischen Alltag zu verändern.

> «Friedenserziehung» bleibt so lange unverbindlich, als man sich nicht auf die strukturellen Ursachen von Krieg und Frieden besinnt. «Friede» beruht auf Voraussetzungen, zu deren Förderung auch die Schule Wesentliches beitragen kann: Abbau von nicht legitimierbarer Gewalt in all ihren subtilen Spielarten und feinen Verästelungen, Rücknahme von negativen Projektionen, Bewusstmachung von ethnozentrischem Verhalten, Empathie usw.

In dieser Sichtweise lässt sich «Friedenserziehung» nicht in Form irgendeiner isolierten «Veranstaltung» alibiartig erledigen; sie muss vielmehr den ganzen Unterricht, sämtliche Schulfächer durchdringen und befruchten.

Im vorliegenden Werk zeigen zahlreiche namhafte Fachdidaktiker mit praxisnahen, modellartigen Unterrichtsvorschlägen, was Erziehung zur Friedensfähigkeit im Rahmen der einzelnen Schulfächer und Fächergruppen konkret bedeuten müsste. Je ein Kapitel ist der Friedenserziehung in den Fächern Geschichte, politische Bildung, Geografie, Französisch, Englisch, Deutsch, Sport, Kunst, Physik und Chemie, Biologie und Religion gewidmet.
Ob in diesen einzelnen Ansätzen stets sämtliche friedenspädagogischen Möglichkeiten ausgeschöpft wurden, darüber liesse sich streiten, aber Lücken würden dem Werk keinerlei Abbruch tun. Seine Bedeutung und sein Hauptverdienst liegen darin, dass es die Diskussion über die «Friedenserziehung» überhaupt auf die Ebene der spezifischen Fachdidaktiker heruntergeholt und zu konkreten Unterrichtsvorhaben angeregt hat.
Sämtliche Autoren rekrutieren sich aus der Bundesrepublik; in ihren Beiträgen machen sie deshalb immer wieder Bezüge zur nationalistischen Vergangenheit, in denen der Schulunterricht nicht in den Dienst der Friedens-, sondern der Kriegserziehung gestellt wurde. Dieser geschichtliche Hintergrund verleiht den Arbeiten politische Brisanz und macht anschaulich, wie der Schulunterricht ideologisch vereinnahmt werden kann.
Die einleitenden Kapitel des Buches hätte man sich vielleicht noch etwas umfassender im Sinne einer grundsätzlichen Standortbestimmung gewünscht. Sehr wertvoll ist die im Anhang enthaltene kommentierte Bibliografie zur Friedenserziehung (samt einer Übersicht über verfügbare Medien zum Thema). *Jacques Vontobel*

«Der Lockerung des Drucks im erzieherischen Handeln der Lehrer entspricht eine Verschärfung des sachbezogenen Drucks.»
Aus Höhler: «Die Kinder der Freiheit»

Die Kinder der Freiheit

Höhler, Gertrud: Die Kinder der Freiheit. Träume von einer besseren Welt. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, 1983, 240 S., Fr. 27.50

Obwohl dieses Buch fast nach jedem Satz ein Innehalten und Nachdenken geböte, muss man es in einem Zug zu Ende lesen. Die Autorin, die auf die heutige Welt mit ihren Menschen blickt, zeichnet über weite Teile ein bisweilen ätzend-präzises Bild einer Kultur, in der das meiste trivial geworden ist. Sie vermag aber zu erklären, warum eine junge Generation («Die Kinder der Freiheit») so handelt, wie sie handelt. Ein Weltbild voller pluraler Widersprüche kann nur ein zerrissenes Menschenbild zulassen. Die Stimmung, die sich hier breitmacht, ist irgendwie hoffnungslos und die Situation scheint irreparabel.
Auch die *Träume* – mit dem sehr starken Kapitel über *Angst* – drohen im Epilog über das *Tempo* endgültig zu ertrinken. «Anpassung findet ihr Mass und ihre Grenze in den Beharrungsbedürfnissen, mit denen unsere menschliche Konstitution sich gegen den Abbruch alles Verlässlichen zur Geltung bringt» (S. 238). Viele Aphorismen, die vielfältig zitierbar sind, kunstvoll gebaute Sätze, die mit hoher Präzision eine Welt beschreiben, dass diese unpräzis bleibt und dennoch das permanente Gefühl, die Welt sei richtig wiedergegeben – das charakterisiert dieses gescheite Buch. Die Welt ist zur Wegwerfwelt geworden, die Autorin zur Totenruferin! Die erwähnten «Beharrungsbedürfnisse» sind aber noch kein Programm, mit dem sich eine Welt verändern lässt. Trotz allem bleibt ein Zweifel, nämlich, ob dieses Buch nicht doch in erster Linie nur brillante zeitgenössische Rhetorik sei.
.impi.

«Der Entscheidungsradius der Eltern ist kürzer geworden; der Selbstbestimmungsradius der Kinder wächst.»
Aus Höhler: «Die Kinder der Freiheit»

Praktische Kinderpsychologie

Kohnstamm, Rita: Praktische Kinderpsychologie. Eine Einführung für Eltern, Erzieher und Lehrer. Mit einer Einleitung von Hans Aebli. Bern, Hans Huber, 1984, 215 S., Fr. 22.–

Auf ein Buch dieser Art habe ich – und ich bin überzeugt, nicht nur ich allein – schon lange gewartet. Es ist ein ideales Lehrmittel für Diplommittelschulen, Freikurse an Gymnasien, Lehrer-, Erzieher-, Kindergärtnerseminare, Volkshochschulkurse – kurz, überall dort, wo Kinderpsychologie praxisnah vermittelt werden soll. Natürlich ist es auch ein gutes Buch für Eltern, welche die Entwicklung ihrer Kinder beobachten und sich gelegentlich fragen, wie das, was ihre Kinder an Problemen bieten, zu verstehen sei.
Freud, Adler, Piaget geben auf solche Fragen oft sehr verschiedene Antworten, die *Behavioristen* sehen es wieder anders – und welchen Stellenwert haben die vielen neueren Untersuchungen, die in Zeitschriften veröffentlicht werden?
Die holländische Psychologin Rita Kohnstamm bringt das Kunststück fertig, sehr viel unter einen Hut zu bringen, wissenschaftlich korrekt zu bleiben und doch nicht zu verwirren, sondern zu klären. Und dabei liest sich dieses Buch sehr gut, bleibt anschaulich und lebensnah und entlässt den Leser doch nicht mit dem Eindruck, die Materie sei einfach. Im Gegenteil: Das Leben ist komplex, die Einflüsse, denen Kinder heute ausgesetzt sind, sind recht vielfältig, und je mehr Ahnung wir davon haben, desto besser können wir verstehen und helfen.
Aus Holland kommen in den letzten Jahren viele Impulse für Psychologie und Pädagogik. Das interaktionistische Modell der Entwicklung wird dort besonders überzeugend vertreten. Es ist ein weiterer Vorteil dieses Buches, dass es diesen Ansatz so gut erklärt. Hoffentlich trägt es dazu bei, Lehrern und Erziehern diese Alternative zum simpleren Ursache-Wirkung-Denken schmackhaft zu machen.
Lotte Stratenwerth

Psychologisches Grundwissen als Weiterbildungskurs

Liebel, H.J./Ziegler, G.: Psychologisches Grundwissen für pädagogische Berufe. Weinheim/Basel, Beltz, 1984, 140 S., Fr. 15.30

Herausgewachsen aus einem mit Erzieherinnen und Studenten durchgeführten Versuch, richtet sich das kleine Werk an alle, die mit Kindern arbeiten, sowie an Dozenten, welche Lehrer, Sozialpädagogen, Erzieher und Erzieherinnen aus- oder fortbilden. Der Kurs ist nicht zuletzt auch zum Selbststudium geeignet. Nachdem das beschriebene Weiterbildungsprogramm einleitend vorgestellt worden ist, folgen Abschnitte zu Aufgaben, Methoden und Anwendungsfeldern der Psychologie, zum Erwerb und der Veränderung von Verhaltensweisen, zum Thema «Selbstsicherheit», zu den Grundlagen der Gruppenarbeit und der Gesprächsführung.
Die Stärken dieses Buches liegen in seinem übersichtlichen, geradlinigen Aufbau, seinen «Hinweisen für das Selbststudium», den didaktischen Ratschlägen für Dozenten sowie in seiner Praxisnähe. Seine Schwächen zeigen sich dann, wenn die Theorie der Verhaltensmodifikation losgelöst von den individuellen Voraussetzungen der Beteiligten fast wie ein Heilmittel behandelt wird. *H. U. Grunder*

Erziehen und Unterrichten

Oelkers, Jürgen (1985): Erziehen und Unterrichten. Grundbegriffe der Pädagogik in analytischer Sicht. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1985, 316 S., Fr. 62.20

In der Einleitung stellt der Verfasser traditionellen Ansätzen zur Theorie pädagogischer Begriffe bei *Herbart, Petzelt* und anderen Autoren die Entwicklungslinien der – im angelsächsischen Sprachraum behei-

mateten – analytischen Erziehungsphilosophie entgegen.
Die Theorieerträge dieser – vor allem in den USA vertretenen Denk- und Forschungsrichtung – werden im Hauptteil des Buches kritisch diskutiert, bevor abschliessend *Handlung* und *Prozess* als Grundunterscheidungen pädagogischer Theorie reflektiert werden.
Wenngleich von der Absicht her einleuchtend und in bezug auf den Inhalt stichhaltig, so hinterlässt die bewusst einseitige Orientierung der begriffsanalytischen Studie an der analytischen Erziehungsphilosophie amerikanischer Provenienz den Leser zwar mit sorgfältig geklärten Begriffen, aber zugleich mit einiger Ratlosigkeit im Hinblick auf die Verwendung dieser Begriffe im Zusammenhang mit pädagogischer Praxis und Theorie. *-ntz*

«Die jugendlichen Aufstände im Namen der reinen Tugend, mit denen wir heute leben, sind die Chiffren für den Traum von einer ganz anderen Welt, so anders, dass man keine konkreten Pläne mitbringt, wie mit dem Bau dieser vollkommenen, tugendreichen Gesellschaft zu beginnen sei.»
Aus Höhler: «Die Kinder der Freiheit»

150 Jahre Aargauer Volksschule

Byland, Max/Hafner, Heinz/Elsasser, Theo: 150 Jahre Aarguer Volksschule. 1835–1985. Aarau, AT-Verlag, 1985, 120 S., Fr. 32.–

Eine Schulgeschichte, die zu einem Schuljubiläum verfasst und veröffentlicht wird, erscheint nicht nur meist auf Glanzpapier gedruckt, sondern zeigt auch nicht selten das jubilierende Schulwesen in gleissendem Festtagsglanz. Mit der vorliegenden Festschrift haben die drei Autoren gezeigt, dass es auch anders geht.
Zwar beeindruckt das Buch durch zahlreiche Illustrationen und ansprechende Gestaltung, doch korrigieren die Vielfalt der angesprochenen Themen und die Art und Weise ihrer Darstellung die Vorurteile gegenüber einer «Schuljubiläumsgeschichte»: Neben Schulgesetzen und Schulhausbauten kommen etwa die Lehrmittel oder Schüler- und Kinderfeste gleichermassen zur Sprache. Und dass Schüler ihre Schulen zum Teil selbst vorstellen – in Bild und Wort, zeichnet das Werk vor ähnlichen Darstellungen vorteilhaft aus.
Diese wenigen Hinweise zeigen, dass hier eine Schulgeschichte vorliegt, die – geschickt konzipiert und beispielhaft gestaltet – auch über die Kantonsgrenzen hinweg Leser zu interessieren vermag. *-ntz*

Deutschland über alles...

Müller, Ulrich/Steinbach, Dietrich/Tietz, Rosemarie/Wenzelburger, Dietmar (Hrsg.): Lesebuch. Vom Barock bis zur Gegenwart. Stuttgart, Klett, 1985, 371 S., Fr. 26.40
Reihe: Geschichte der deutschen Literatur

Was soll man über ein Lesebuch für die Oberstufe sagen, in dessen achtem Kapitel *(Von 1945 bis zur Gegenwart)* unter dem Titel *Literatur in der Bundesrepublik Deutschland* – man traut den Augen nicht! – *Max Frisch, Friedrich Reinhard* (!) *Dürrenmatt* und *Adolf Muschg* mit Texten vertreten sind! Sind die abgedruckten Kapitelchen aus Max Frischs «Tagebuch 1946 bis 49» auch in Deutschland entstanden, hielt Dürrenmatt den in Ausschnitten wiedergegebenen Vortrag über den Sinn der Dichtung auch an einer bundesdeutschen Akademie und befasst sich Adolf Muschg auch mit dem «Gleichgewichtssinn» der Klassiker, ist es doch reichlich anmassend, sie unter die «Literatur in der BRD» einzureihen! Immerhin tröstlich, dass zu dieser, sagen wir mal «grossdeutschen Literatur» der BRD auch der Österreicher *Peter Handke* gehört! An sich fragwürdig, dass zur neueren Literatur nur Texte aus der (eben weiträumig gefassten) BRD und der DDR enthalten sind. Der Band – den man aus den erwähnten Gründen wohl kaum in der Schweiz wird verwenden wollen – bringt vorwiegend Ausschnitte aus theoretischen Schriften von *Opitz* und *Kant* über *Herder, Goethe* und *Schiller* bis *Schwitters* und *Döblin*, dazwischen Gedichte, Aphorismen, winzige Romanausschnitte, Briefe usw. Die Texte sind nach literarhistorischen Gesichtspunkten angeordnet und umkreisen jeweils einen thematischen Begriff aus dem kulturgeschichtlichen Bereich. Bemerkenswert, dass hier in einem Lesebuch einmal nicht die üblichen «Schultexte» ihre Epoche charakterisieren, sondern (zwar zum Teil äusserst anspruchsvolle) weniger leicht auffindbare oder nur in Gesamtausgaben zugängliche.
Veit Zust

Kaschnitz – Plenzdorf – Muschg

Pulver, Elsbeth: Marie Luise Kaschnitz. Mews, Siegfried: Ulrich Plenzdorf. Voris, Renate: Adolf Muschg. München, Beck und edition text + kritik, 1984, 175/134/144 S., je Fr. 14.80
Reihe: Autorenbücher, Bde. 40/41/42

Die bereits auf fast 50 Bändchen angewachsene Reihe stellt deutschsprachige Schriftsteller vor; ausser sechs sind alle im 20. Jahrhundert geboren, drei leben in der DDR, drei sind Schweizer. Die Autorenporträts sind nach einem gemeinsamen Konzept verfasst: Sie setzen ein mit einer Kurzbiografie und dem kulturpolitischen Kontext (6 bis 20 Seiten); es folgen rund 100 Seiten Werkinterpretation; den Schluss machen Anmerkungen, Literaturverzeichnis und Zeittafel (10 bis 20 Seiten). Innerhalb dieses Rahmens haben die Verfasser freie Hand.
Elisabeth Pulver zeigt das sich wandelnde Weltverhältnis *Marie Luise Kaschnitz'*, versucht ihr Denken zu erfassen und interpretiert feinfühlig ihre Sprache.
Siegfried Mews vergleicht die verschiedenen Erzähl- und Drehbuchfassungen von *Plenzdorfs* Werken und fragt sich, wie weit der DDR-Autor, dessen Hauptanliegen die Diskrepanz zwischen kommunistischem Ideal und Alltagswirklichkeit ist, die Kritik zu treiben wage.
Renate Voris durchdringt *Muschgs* Romane, Erzählungen und Theaterstücke psychoanalytisch, hebt als Konstante die Schuldkomplexe im Mutter-Vater-Sohn-Verhältnis heraus und deutet das raffinierte Verwirrspiel zwischen Autor, Erzähler und Textfiguren. Gemeinsam ist allen Verfassern, dass sie nicht nur charakterisieren, sondern – oft sehr scharfe – Werturteile fällen. *Walter Lüthi*

14 Rollenspiele für motivierte Englischschüler

Playing the Part. Stuttgart, Klett, 1985, Kartenkassette mit 14 Rollenspielen, Fr. 57.70

Um es gleich vorwegzunehmen: Ich gehöre zu jenen Lehrern, die Mühe haben mit pfannenfertigen Präparationen im Fremdsprachenunterricht. Insofern könnte also meine kritische Beurteilung der vorliegenden Kartenkassette nicht ganz vorurteilslos und somit zu streng ausfallen.
Playing the Part (Beginners Intermediate) bietet 14 verschiedene Rollenspiele für zwei Schüler an. Jede Situation lässt sich in 6 verschiedenen Varianten durchspielen, denn zu einem Thema gibt es jeweils 12 Karten (6 für jeden Spieler).
Die einzelnen Themen beziehen sich auf Gegebenheiten aus dem Alltag: ein Hotelzimmer mieten / letzte Urlaubsvorbereitungen besprechen / Bewerbungsgespräche / Suche nach einer verlorenen Einkaufstasche / Gründung einer Wohngemeinschaft.
Der Schwierigkeitsgrad steigt kontinuierlich an, so dass sich die Kassette über einen längeren Zeitraum – vielleicht etwa zwei Jahre – einsetzen lässt.
Die Autoren erkennen sehr wohl die Problematik, Rollenspiele im Fremdsprachenunterricht wirkungsvoll einzubauen und warnen den Lehrer darum gleich selbst vor möglichen Fehlschlägen.

Rollenspiele klappen nur, wenn die Schüler für diese Art von Unterricht motiviert sind, wenn sie einen inhaltlichen oder sprachlichen Zusammenhang zum «normalen» Programm erkennen und – und das ist wohl das Wichtigste – wenn sie über den erforderlichen Wortschatz verfügen.

Gerade diese letzte Voraussetzung versuchen die Autoren durch klare Arbeitsanweisungen und eine sorgfältige Eingrenzung des Vokabulars zu erreichen. Umgekehrt geht natürlich mit dieser ausgeprägten Steuerung die Spontaneität des freien (und fehlerhaften) Sprechens wieder ein gutes Stück verloren.

Wie gut sich *Playing the Part* für den Unterricht effektiv eignet, lässt sich wohl erst sagen, wenn der Lehrer mit seinen Schülern einige Situationen durchgespielt hat.

Peter Obrist

Pratique du français moderne

Acht Mitarbeiter(innen) + Verlagsredaktion (Hrsg.): Pratique du français moderne. Stuttgart, Klett, 1984, 180 S., Fr. 15.70, Nr. 52173
Livre du maître, 180 S., Fr. 18.50, Nr. 521733
Reihe: Neusprachliche Arbeitsmittel Französisch

Ein sehr gutes, wirksames und anspruchsvolles Übungsbuch für die drei obersten Gymnasialklassen. Es besteht aus 18 reichhaltigen Kapiteln nach traditioneller Stoffaufteilung; jedoch sind in der Ausgestaltung die methodisch ergiebigen Inhalte der modernen Linguistik berücksichtigt. Jeglicher Fachjargon ist vermieden. Jedes Kapitel enthält einen ersten Teil, der den bereits bekannten Stoff anwendet und allfällige Lücken nachweist; einen zweiten Teil mit Übungen zu diesem Stoff; einen dritten Teil, der die grammatischen und stilistischen Kenntnisse und das Ausdrucksvermögen erweitert.

Alle Übungen sind in tadellosem, geläufigem Französisch abgefasst, abwechslungsreich, situativ und lebendig, zum Teil geschickt aus französischen Schriftstellern ausgewählt. Sie unterscheiden sorgfältig zwischen gesprochener und geschriebener Sprache, liefern viele Informationen über die französische Kultur und können oft zur Schulung des freien Ausdrucks benützt werden. Nützliche Übersetzungen (Idiomatik, Kontrast) sind eingestreut.

Der Schlüssel enthält eine Einleitung, eine Lernzielübersicht, methodische und sachliche Hinweise, Lösungen (mit Varianten) und zusätzliche Übungen. *M. Holliger*

Neueingänge

Geschichte

Hinnen, Jürg: Verschwörung in der schweizerischen Demokratie und Versagen der europäischen Menschenrechtskommission. 208 S., Hinnen ● **Lustenberger, Othmar P./Oertig, M. Beatrix: Kloster Einsiedeln.** 33 S., Schweiz. Lehrerverein. R.: Kommentar zum Schweiz. Schulwandbilderwerk, Bild 207 ● **Naef, Francesca: Rechtsgeschichte der Alpen in Goms und in östlich Raron.** 124 S., Rotten ● **Bertschy, Anton: Kirchen, Klöster und Burgen.** 4. Primarklasse. 24 S., Lehrmittelverlag Freiburg ● **Bertschy, Anton/Schwab, Hanni: Menschen früherer Zeiten.** 4. Primarklasse, 24 S., Lehrmittelverlag Freiburg ● **Bertschy, Anton: Freiburger Strassen und Schienen.** 5. Primarklasse. 16 S., Lehrmittelverlag Freiburg ● **Bertschy, Anton: Wie der Kanton Freiburg entstanden ist.** 5. Primarklasse. 24 S., Lehrmittelverlag Freiburg ● **Bertschy, Anton: Die Stadt Freiburg im Mittelalter.** 5. Primarklasse. 24 S., Lehrmittelverlag Freiburg ● **Nitschke, August: Junge Rebellen. Mittelalter, Neuzeit, Gegenwart: Kinder verändern die Welt.** 167 S., Kösel ● **Geschichte und Gegenwart. Arbeitsbuch Geschichte, Ausg. A. Band 1: Von der Urgeschichte bis zum frühen Mittelalter.** 221 S., Schöningh ● **Fiederle/Filser: P wie Politik. Gemeinschaftskunde, Wirtschaftslehre.** 8. Schuljahr HS. Arbeitsheft. 72 S., Schöningh ● **Bauer-Gantner, Martha: Spiel im Geschichtsunterricht. Ziele, Möglichkeiten, Erfahrungen.** 80 S., Manz. R.: Manz Unterrichtshilfen Geschichte 5 ● **Sutor, Bernhard (Hrsg.): Politik. Arbeitsbücher für den Politik- und Sozialkundeunterricht an der Oberstufe. Band 3: Der politische Prozess.** 152 S., Blutenburg/Schöningh ● **Fiederle, Xaver/Filser, Franz (Hrsg.): P wie Politik. Gemeinschaftskunde/Wirtschaftslehre in Baden-Württemberg. Hauptschule 9.** 191 S., Arbeitsheft. 63 S., Schöningh ● **Suter, Rudolf: Die Christoph Merian Stiftung 1886–1986.** 224 S., Chr. Merian ● **Lucas, Friedrich J.: Geschichte als engagierte Wissenschaft. Zur Theorie einer Geschichtsdidaktik.** 208 S., Klett. R.: Anmerkungen und Argumente ● **Haeberli, Wilfried: Die Geschichte der Basler Arbeiterbewegung von den Anfängen bis 1914. Band I.** 195 S., Helbling & Lichtenhahn. R.: 164. Neujahrsblatt GGG ● **Buszello, Horst u.a.: Von den Anfängen der Menschheit bis zum Ende des Mittelalters. Band 1.** 248 S., Schöningh. R.: Geschichte und Gegenwart. Arbeitsbuch Geschichte. Ausg. für Realschulen in Baden-Württemberg ● **Berbig, Hans Joachim: Kleine Geschichte der deutschen Nation.** 220 S., Droste ● **Fischer, Alexander/Karger, Adolf: Die Sowjetunion. Themen zur Geschichte, Geografie und Politik.** 219 S., Klett. R.: Politische Weltkunde II ● **Radkau, Joachim: Krieg und Frieden. Themen zur Geschichte, Geografie und Politik.** 229 S., Klett. R.: Politische Weltkunde II ● **Fiederle, Xaver/Filser, Franz: P wie Politik. Gemeinschaftskunde in Baden-Württemberg, Realschule 10.** 175 S., Schöningh ● **Sternberger, Dolf: Der Staat des Aristoteles und der moderne Verfassungsrat.** 26 S., Buchner. R.: Thyssen-Vorträge. Auseinandersetzungen mit der Antike.

Textil und Werken

Peter-Müller, Irmgard/Babey, Maurice: Seidenband in Basel. 67 S., Historisches Museum Basel, R.: Band 7 der Schriften des Hist. Museums Basel ● **Hamm, Ulrich: Landschaftsmalerei. Lehrerheft** 68 S., Klett ● **Lutterbeck/Prüssner/Wilp: Textil-Gestaltung. Arbeitsheft 2 und 3.** 47 und 48 S., Schöningh ● **Georges Ammann u.a.: Ein Hund namens Balbo. Adolf Dietrich und weitere naive Maler in der Kartause Ittingen.** 86 S., Pestalozzianum/Kunstmuseum des Kantons Thurgau ● **Coussa, Karen: Bemalte Seide. Kleidung und Accessoires.** 64 S., Christophorus ● **Schmitz-Rieger, Katrin: Stricken. Mode mit Chic, leicht gemacht.** 64 S., Christophorus ● **Klotz, Doris: Tiffany. Windlichter, Gewächshäuser, Terrarien, Vogelkäfige.** 64 S. Christophorus ● **Daucher, Hans: Wege des Zeichnens. Band 3. Figur.** 128 S., Maier, Ravensburg ● **Kranich, Ernst Michael u.a.: Formenzeichnen. Die Entwicklung des Formensinns in der Erziehung.** 199 S., Freies Geistesleben ● **Fluri, Annette: Maroquinerie Kaufmann zu Basel.** 27 S., Schweiz. Ges. für Volkskunde BS. R.: Altes Handwerk. Heft 54 ● **Buhl, Christa: Stundenblätter. Gestalten mit Papier. Fächerübergreifende Ideen für das 1.–4. Schuljahr.** 99 S. und 35 S., Klett. R.: Stundenblätter Grundschule.

Geografie

Schröder, Günther: Orientierungskurse Erdkunde. Heft 1. 49 S., Schöningh ● **Gerster, Georg: Brot und Salz. Flugbilder.** 262 S., Birkhäuser ● **Iseli, Max/Lindenmeyer, Hannes/Weilenmann, Hans: Zürcher Oberland.** 35 S. **Weinland.** 43 S., **Zürcher Unterland.** 31 S. **Städte Zürich und Winterthur.** 47 S., **Zürichsee.** 27 S., alle 5 Geo für die 5. Kl., LMV Zürich ● **Schöningh Erdkunde 5. Schuljahr. Sek. I. Band 1.** 141 S., Schöningh ● **SI Kartenheft Geografie: Deutschland, Europa, Welt.** 41 S., Klett ● **Bumann, Peter: Törbel – eine Walliser Berggemeinde.** 40 S., Schweiz. Lehrerverein. R.: Kommentar zum Schweiz. Schulwandbilderwerk, Bild 208 ● **Fischer, Andreas: Waldveränderungen als Kulturlandschaftswandel Kanton Luzern.** 213 S., Wepf. R.: Basler Beiträge zur Geografie, Heft 32 ● **Kross, Eberhard/Müller, Helmut: Indios in Peru – Menschen am Rande der Gesellschaft.** Schülerheft 32 S., Lehrerheft 32 S., Klett ● **Auf der Maur, Franz/Keller, Ruedi: Naturdenkmäler der Schweiz.** 95 S., AT ● **Schöningh Erdkunde. Sekundarstufe II. Band 1: Das Wirkungsgefüge von Natur- und Humanfaktoren an Raumbeispielen aus verschiedenen Landschaftsgürteln. Umweltprobleme als Folge der Umgestaltung von Räumen durch den Menschen.** 235 S., Schöningh ● **Böhn, Dieter/Trüb, Günther (Hrsg.): Erdkunde 5. Jahrgangsstufe. Für Bayern.** 96 S., Blutenberg/Schöningh ● **Himmelstoss/Jahn: Erdkunde. Oberstufe. Band 3. Wirtschaftsgeografische Prozesse und Probleme des Umweltschutzes in Mitteleuropa.** 136 S., Blutenburg/Schöningh ● **Themenheft Bundesrepublik Deutschland und deutsche Demokratische Republik. Themen aus Unterrichtswerk TERRA.** 64 S., Klett ● **Heimatkunde Lupsingen.** 222 S., Kant. Schul- und Büromaterialverw. Liestal ● **Häfliger, Lorenz (Hrsg.) Heimatkunde Aesch.** 333 S., Kant. Schul- und Büromaterialverw., Liestal.

Problemorientierte regionale Geografie

Bender, H.U./Kümmerle, U./von der Ruhren, N./Thierer, M.: Räume und Strukturen, ein geografisches Lehr- und Arbeitsbuch, für die Stufe 11–13. Stuttgart, Klett, 1984, 552 S., Fr. 31.80

In den letzten Jahren hat die Überbetonung der allgemeinen thematischen Geografie im Geografieunterricht vielfach zu einem Verlust an länderkundlichem Wis-

sen geführt. Im vorliegenden Unterrichtswerk tritt der länderkundliche Aspekt in Form einer problemorientierten regionalen Geografie stärker in den Vordergrund. Es geht den Autoren darum, die Vernetzung von naturgeografischen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Faktoren in einzelnen Regionen aufzuzeigen.
Der Band bietet Informations- und Arbeitsmaterial für alle Unterrichtsformen auf der Sekundarstufe II an. Ein problemorientierter Arbeitsunterricht wird angestrebt; dazu dienen primär die vielen Karten, Tabellen und Bilder. Das Buch enthält folgende acht Hauptkapitel: *Raumbeispiele für naturgeografische Strukturen, Eingriffe in den Naturhaushalt* (mit hervorragendem Kapitel über Plattentektonik); *Raumwirksame Veränderungen bei der Gewinnung und Nutzung von Rohstoffen, Erdöl und Wasser* (mit einer Darstellung des Sultanats Oman); *Agrarräume und landwirtschaftliche Organisationsformen; Beispiele für Raumbezug und Raumwirksamkeit der Industrie in Staaten mit unterschiedlicher Entwicklung; Mobilität und ihre räumlichen Auswirkungen; Städtewachstum und Verstädterung; Bundesrepublik Deutschland–DDR: Raumwirksamkeit unterschiedlicher Gesellschaftssysteme; Räumliche Disparitäten und Raumordnungsprobleme.*
Einzelnen Kapiteln folgen Methodenseiten. Beispielsweise ist dargestellt, wie eine Interpretation typografischer Karten zu erfolgen hat, wie Luftbilder zu interpretieren oder nach welchen Kriterien Texte zu analysieren sind.
Die einzelnen Kapitel sind nicht streng aufeinander aufgebaut. Dadurch ist eine grösstmögliche Freiheit für den unterrichtlichen Einsatz gewährleistet.
Das nach Kapiteln gegliederte Literaturverzeichnis enthält ausgewählte Titel für die Hand des Schülers (z.B. zur Herstellung von Referaten). Ein Stichwortregister erleichtert die Benützung des Bandes. Die Anschaffung des Bandes lohnt sich für jeden Geografielehrer! *M. Hohl*

Arbeitsmaterialien über Entwicklungsprobleme

Kreuer, Werner: Entwicklungsländer/Entwicklungshilfe/Entwicklungspolitik. Frankfurt a.M./Aarau, Diesterweg/Sauerländer, 1984, 191 S., Fr. 15.70
Reihe: Materialien zur Geografie Sekundarstufe II

Das Buch wurde für die Oberstufe der Gymnasien in Nordrhein-Westfalen konzipiert.
Jede Arbeitseinheit beginnt mit einer Auswahl von Informationstexten mit Diagrammen und Karten. Anschliessend folgen genaue Fragen zu den Materialien. Zum Schluss stehen Hinweise auf weiterführende Literatur.
So können sich Schüler oder Schülergruppen in einzelne, präzis gestellte Fragen «verbeissen» und sich so die Grundlagen erarbeiten, um anschliessend miteinander Fragen der Entwicklung aussereuropäischer Länder zu diskutieren.
Das Buch ist seiner zum Teil grossen sprachlichen Anforderungen wegen wohl nur in den obersten Gymnasialklassen und als Informationsbuch für Lehrer zu gebrauchen. *Markus Baumann*

Saurer Regen und Waldsterben

Kues, Jörg/Matzner, Egbert/Murach, Dieter: Saurer Regen und Waldsterben. Göttingen, Die Werkstatt, 1984, 134 S., Fr. 26.80

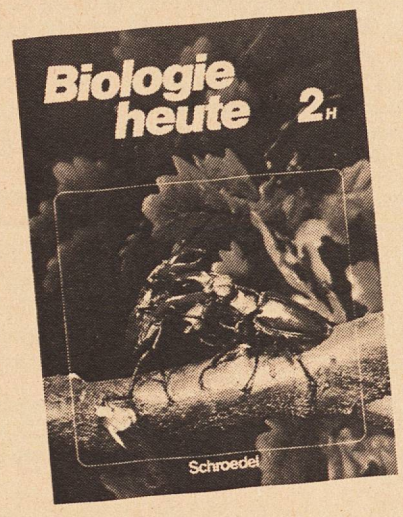
In der Einführung wird der Schadensumfang am Wald in den deutschen Bundesländern erfasst (Tabelle!) und mögliche Ursachen sind übersichtlich und knapp charakterisiert. In der Folge informiert man sich zunehmend differenzierter über die Gesamtproblematik: Emissionen (Gase und Schwermetalle), Reaktionen der Schadstoffe in der Atmosphäre (Chemismus), Deposition und Wirkung der Schadstoffe, spezielle Auswirkungen auf das Waldökosystem, Massnahmenkatalog. Natürlich wird auch ersichtlich, dass man das Verursacherprinzip vermehrt beachten muss und dass die Gesetzgebung die sogenannte «Unschädlichkeitsvermutung» abwenden muss und die Beweislast umgedreht werden sollte. Die Unterrichtsmaterialien schliessen mit dem Abschnitt Schülerversuche (Nachweis von Blei im Benzin, Absorption von Schwefeldioxid in Wasser, partikuläre Luftverunreinigung, Messung von Niederschlagsdepositionen).
Letztlich landet der Leser dort, wo er vermutlich auch schon war: bei der problematischen Beweisführung von Waldschäden angesichts der Komplexität des Ganzen, den unterschiedlichen Grenzwerten für Schadstoffkonzentrationen je nach Quellenangabe usw.
Mitgeliefert werden sechs z.T. farbige Overheadfolien. Eine Diaserie muss separat bezogen werden (Fr. 19.–). Die gesammelten Arbeitsblätter enthalten viele auch in der Schweiz brauchbare Tabellen und Grafiken. Dank einer Buchstabengrösse von 3 mm lassen sich zusätzliche Folien herstellen, welche man auch noch aus hinteren Sitzreihen lesen kann. Im gesamten ein empfehlenswertes Werk, welches aber der Oberstufe (Biologie/Chemie) vorbehalten bleibt, sind doch einige chemische Grundkenntnisse bei den Schülerversuchen vonnöten. *Andres Sprecher*

Populäres Kompendium der Bäume und Sträucher

Vetvicka, Vaclav: Dausiens Grosses Buch der Bäume und Sträucher. Hanau, Dausien, 1985, 308 S., Fr. 18.50

Schmuck und äusserst preisgünstig präsentiert sich dieser grossformatige aus dem Tschechischen ins Deutsche übertragene Band. Faszinierend sind die fast 1000 Illustrationen, besonders die 560 farbigen Zeichnungen. Sie bestätigen die Meinung des Rezensenten, dass Darstellungen eines guten Zeichners und Kenners der Materie weit aussagekräftiger und treffender sein können als Fotos.
Neben den ausgezeichneten Abbildungen, nach denen Bäume und Sträucher einwandfrei bestimmt werden können, sprechen die populärwissenschaftlichen Beschreibungen an, die in ihrer Kürze sehr prägnant sind.
Das sorgfältig gestaltete Buch gibt Auskunft über die Funktionen der Bäume im ökologischen System, den Bau der Bäume, Sträucher und Halbsträucher, über Waldgemeinschaften, das Alter von Bäumen und den Wald im Dienste des Menschen.

Das wertvolle Buch sei zur Anschaffung für die Lehrerbibliotheken aller Schulstufen sehr empfohlen. *Peter Bopp*



Biologie heute

Jaenicke, Joachim u.a.: Biologie heute. Hannover, Schroedel

Band 1: *1982 (Neudruck 1984), 241 S., Fr. 24.80 für das 5. und 6. Schuljahr aller Mittelschulen*

Das sorgfältig gedruckte, mit farbigen Abbildungen versehene, schülerorientierte Buch behandelt die im *Lehrerband* (unten) erwähnten Themen. Meist wird ein komplexer Sachverhalt in einem Foto durch nebenstehende Schemadarstellungen in elementarisierender Weise veranschaulicht. Inhalte werden in einem oder zwei Beispielen exemplarisch dargestellt. *Aufgaben* erweitern und vertiefen die Sachzusammenhänge.

Lehrerband zu Band 1: *1985, 384 S., Fr. 56.–*

Ein Spiralordner mit Kopiervorlagen im A4-Format, wobei sich alle Aufgabenlösungen sowie die Abbildungs- und Texthinweise auf den Schülerband beziehen. Dem Lehrer stehen kurzgefasste Hinweise und ausgezeichnete Bildvorlagen zu folgenden Themen zur Verfügung: Kennzeichen der Lebewesen, Bau und Leistungen des menschlichen Körpers. Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen, Haustiere und ihre Abstammung, Wirbeltiere in ihrer Umwelt, Verhalten bei Tier und Mensch, Bau und Leistungen der Blütenpflanzen, Pflanzen in ihrem Lebensraum, Verwandtschaft von Lebewesen, Mensch und Umwelt.

Band 2: *1985, für das 7.–10. Schuljahr, getrennt in drei Ausgaben:*

H für Hauptschulen: 257 S., Fr. 25.90 (= obere Primarschulen CH, Sekundar BS)
R für Realschulen: 352 S., Fr. 33.80 (= Sekundar CH, Real BS)
G für Gymnasien: 352 S., Fr. 33.80
Die drei Ausgaben des 2. Bandes bieten anschliessende und neue Kapitel und sind niveaumässig den drei Schultypen angepasst. Neue Kapitel sind u.a. Zelle – Einzeller – Vielzeller, grüne Pflanzen als Erzeuger von Nährstoffen, die Lebensräume Wald, Wiese, Feld, See und Teich, Mensch und Gesundheit, Vererbung, Verhalten bei Tier und Mensch, in R zusätzlich Meer, Systematik, Mikroorganismen, Sinnesleistungen und Regelungsvorgänge, in G zu allem vorigen zusätzlich Baupläne und Leistungen von Tieren, Ökologie.
Wie im 1. Band findet man auch hier klare, methodisch geschickte Anschaulichkeiten mit Farbfotos und farbigen Zeichnungen.

*

Alle Bände sind in ihrer Aussagekraft erfreulich neuzeitlich und objektiv-offen: Ansprüche, die man an moderne biologische Lehrmittel stellen muss. In gekonnter Art werden morphologisch-taxonomische und allgemein-biologische Elemente berücksichtigt und humanorientierte Kriterien integriert.
Neben einheimischen, guten oder ebenso guten Lehrmitteln versuchsweise auch für Schweizer Schulen empfohlen. *Peter Bopp*

Die Vögel Europas

Peterson, R./Mountfort, G./Hollom, P.A.D.: Die Vögel Europas. Ein Taschenbuch für Ornithologen und Naturfreunde über alle in Europa lebenden Vögel. 14. Auflage, bearbeitet von H.E. Wolters. Mit 1500 Abbildungen, davon 1295 farbig auf 77 Vogel- und 8 Eiertafeln, 362 zweifarbigen Verbreitungskarten und Vogelstimmenbestimmungsschlüssel. Hamburg, Parey, 1985, Fr. 36.60

Diese Auflage ist die vierte gründlich erneuerte Ausgabe des führenden, in zahlreichen Sprachen verbreiteten Bestimmungsbuches. Sie unterscheidet sich auf den ersten Blick sehr wesentlich von den bisherigen Ausgaben, indem die bisher nur schwarzweiss abgebildeten Vogelarten und Flugbilder durch Farbbilder ersetzt wurden. Damit ist ein langgehegter Wunsch vieler Benützer des klassischen Feldführers endlich erfüllt worden. Der Rotdruck der Verbreitungsgebiete auf den kleinen Kärtchen lässt auch kleine, inselartige Areale viel klarer erkennen als der bisherige Schwarzdruck. Dass allerdings die Verbreitungskärtchen vom übrigen Text getrennt gesamthaft am Ende des Buches erscheinen – wohl eine technische Notwendigkeit dieser Neuerung – ist eher ein Nachteil. Der ausklappbare Bestimmungsschlüssel für Vogelstimmen, verfasst von drei Autoren, ist ein Versuch, dem Anfänger den Einstieg in dieses Gebiet zu erleichtern. Ob er Erfolg haben wird, scheint mir fraglich, da erfahrungsgemäss die akustischen Eindrücke der Vogellaute von Mensch zu Mensch so verschieden sind, dass kaum allgemein Gültiges sich in Tabellenform darstellen lässt.
Dem erfahrenen Ornithologen ist es bewusst, dass das Gebiet der feldornithologischen Merkmale ähnlicher Arten stets noch in Weiterentwicklung ist und dass jedes Feldbestimmungsbuch da und dort gewisse Schwächen aufweist. So sind die Bilder und Textangaben der vier Seetaucherarten auch in dieser Neuauflage nicht den heutigen Kenntnissen entsprechend und die Proportionen einiger Greifvogelflugbilder (Bussarde) nicht ganz glücklich.
Martin Schwarz

Keine Angst vor dem Computer

Alteneder, Andreas: Keine Angst vor dem Computer. Eine Einführung. Aarau, AT-Verlag, 1984, 187 S., Fr. 28.–

Mit der Frage: Was nützt ein Computer? stellt der Autor im ersten Teil des Buches verschiedene Anwendungsarten des Computers in Medizin, Ausbildung, Verwal-

tung, Industrie usw. vor. Den für Laien gut verständlichen Text ergänzen übersichtliche Schemata und Zeichnungen.
Was ein Computer tut, wird im zweiten Teil des Buches genauer erklärt. Der Autor hat hiezu die wichtigsten Informationen zusammengestellt und, ebenso übersichtlich wie im ersten Teil, für den Leser in gut verdaubare Portionen verpackt. Alles Wichtige über Programmierung, Hardware, Software und die einschlägigen Fachwörter ist in diesem Teil zu finden.
Ein gut lesbares Buch, das seinen im Titel erhobenen Anspruch rundum erfüllt.
Markus Baumann

Taschenbücher

*Originalausgaben sind mit *, deutschsprachige Erstausgaben mit ! bezeichnet*

! Tiere sperren sie nur nachts ein. Ein New Yorker Junge lernt überleben. (Burch, J.M.; Heyne Report 4, Fr. 7.80)

* *Giftige Stoffe im Haushalt.* Die Schule ist in den Fächern Hauswirtschaft, Bio und Chemie berührt. (Müller/Palmer/Gehrig; Econ ETB 20095, Fr. 8.80)

Wallraff/Hagen: Was wollt ihr denn, ihr lebt ja noch. Chronik einer Industrieansiedlung. Der eine Autor bürgt schon für düstere Fakten und angriffigen Stil. (Heyne Report 1, Fr. 6.80)

* *Logis im Land der Reichen.* Wie eine türkische Schriftstellerin das Leben ihrer Landsleute in Deutschland sieht. Vergleichbar mit der Schweiz. (Füruzan; dtv 10465, Fr. 8.80)

! Che Guevara. Gute journalistische Darstellung. (James, D.; Heyne Biografien 133, Fr. 14.80)

Deutsche Geschichte der neuesten Zeit

* *Vormärz/Der Weg zum Nationalstaat.* Knappe Darstellungen, wichtige Quellen. Die Bändchen ermöglichen einen raschen Überblick. (Hardtwig/Schulze; dtv 4502/3, Fr. 12.80/9.80)

Richard von Weizsäcker: Die deutsche Geschichte geht weiter ...auch im geteilten Deutschland. (dtv 10482, Fr. 12.80)

Marion Gräfin Dönhoff: Amerikanische Wechselbäder. Beobachtungen und Kommentare aus vier Jahrzehnten. Zum Verständnis der heutigen Position der USA. (dtv 10483, Fr. 12.80)

Heyne Filmbibliothek

! Kirk Douglas. Männlichkeit in allen Spielarten. Schlaffer Text. (Lacourbe, R.; Bd. 88, Fr. 12.80)

! Clark Gable. Ein weiteres Porträt aus der erfolgreichen Klatsch-Reihe (Jordan, R., Bd. 48, Fr. 9.80)

dtv zweisprachig

* *Narradores españoles – Spanische Erzähler.* Die Generation von 1914 schildert witzige Alltagsszenen. (Brandenberger, E. [Hrsg.]; 9219, Fr. 9.80)

* *Dickens: A Christmas Carol in Prose – Weihnachtslied in Prosa.* Die bekannte rührende Geschichte. (Raykowski [Hrsg.]; 9220, Fr. 9.80)

Daudet: Lettres de mon moulin – Briefe aus meiner Mühle. Noch immer reizvoll, aber nicht gerade leicht im Original. (Frenzl, R. [Hrsg.]; 9221, Fr. 9.80)

* *Martial-Epigramme.* Kein leichtes Tummelfeld für ehemalige Lateinschüler. (Gösswein, U. [Hrsg.]; 9223, Fr. 9.80)

* *Religion.* Vier aktuelle kontroverse Standpunkte. (Gute Schriften Basel, Reihe Weltbilder, Fr. 15.–)

Karl Rahner: Bilanz des Glaubens. Aufsätze aus verschiedenen Büchern, bezogen auf Theologie und Zeitfragen. (dtv 10499, Fr. 14.80)

* *Das rote Tuch. Bhagvan-Kommunen in Deutschland.* Viel Insider-Informationen. (Nelles, W.; Heyne Report 3, Fr. 7.80)

Carl Friedrich von Weizsäcker: Wahrnehmungen der Neuzeit. Aufsätze und Vorträge mit weitem Spektrum: Philosophie, Kulturpolitik, Zeitgeschichte. (dtv 10498, Fr. 14.80)

GU-Kompass-Taschenführer, Gräfe und Unzer, je Fr. 9.80:

* *Alpenblumen.* 2 Bändchen. Lauter farbige Bilder. Knappe, aber hinreichende Legenden. Hervorragend. (Lippert, W.)

* *Edelsteine.* Der Hauptteil mit Farbbildern und Legenden ist gut, der Vorspann z.T. unnötig. Gemmologie lässt sich kaum besser auf so kleinem Raum darstellen. (Hochleitner)

* *Neuer Pilzkompass.* Ideal für den Anfänger zum Mitnehmen. (Dähncke)

* *Gewürzkräuter.* Zum Erkennen, Sammeln, Selberziehen. Mit Zeitangaben. Die Vielfalt ist übersichtlich präsentiert. (Vonarburg)

Zur Persönlichkeit und zum Werk Rudolf Steiners:

Rudolf Steiner. Verkünder eines neuen Welt- und Menschenbildes. Englische Biografie. Sachlich, jedoch oberflächlich. (Wilson, C.; Heyne Biografien 134, Fr. 12.80)

Aus dem Gesamtwerk von 300 Bänden gibt der Rudolf Steiner Verlag, Dornach, eine reiche Auswahl im TB heraus. Bisher sind 40 Bände erschienen; sie bieten den vollständigen Text ohne den Anhang. Die Umschlagfarbe kennzeichnet den Themen- und Teilbereich. .

Ursprung und Ziel des Menschen. Grundlegende Vorträge. Die Auseinandersetzung mit bekannten Geistesgrössen erleichert das Eindringen in Steiners Gedankenwelt. (683, Fr. 16.80)

Die Welträtsel und die Anthroposophie. Ausgehend von Haeckel führt die Vortragsreihe über geistige, gesellschaftliche und religiöse Probleme zur indischen und germanischen Mythologie und zur christlichen Mystik. (683, Fr. 16.80)

Westliche und östliche Weltgegensätzlichkeit. Die zehn Wiener Vorträge von 1922 sollten eine Verständigung durch den anthroposophischen Geist ermöglichen. (646, Fr. 12.80)

Die Theosophie des Rosenkreuzers. 14 Vorträge vor der Theosophischen Gesellschaft München 1907 über die Entwicklung von Kosmos, Erde, Mensch. Setzt Kenntnisse der theosophischen Terminologie und Anschauung voraus. (643, Fr. 8.80)

Die Uno. Aufgaben und Strukturen. 3. Aufl., Stand 1.12.1985. Nützlich zum Nachschlagen. (Unser, G. [Hrsg.]; dtv 5254, Fr. 12.80)

Bananen-Krieg. Der 1954 von den USA geplante und vom CIA durchgeführte Putsch in Guatemala. (Schlesinger/Kinzer; dtv 10536, Fr. 10.80)

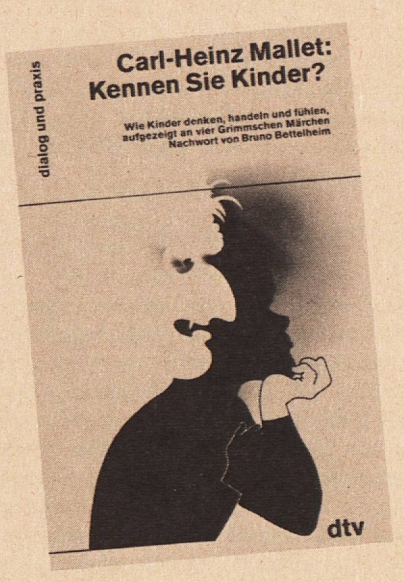
dtv Merian-reiseführer

* *Köln–Bonn.* Wendet sich an den modernen Touristen, der die Städte erleben will, nicht speziell historisch-kunstgeschichtlich interessiert ist. (Ranft, F. [Hrsg.]; Fr. 18.50)

* *Die Sowjetunion. Von der Oktoberrevolution bis zu Stalins Tod. Bd. 1: Staat und Partei.* Wie aus der Rätedemokratie der vom Diktator beherrschte Staatsapparat entstand. Verlangt Interesse an vielen internen Dokumenten. (Altrichter, H. [Hrsg.]; dtv 2948, Fr. 17.60)

Eva Jaeggi: Wir Menschenbummler. Autobiografie einer Psychotherapeutin. Persönlich, offen, für Berufskolleginnen besonders ermutigend. (dtv 15014, Fr. 9.80)

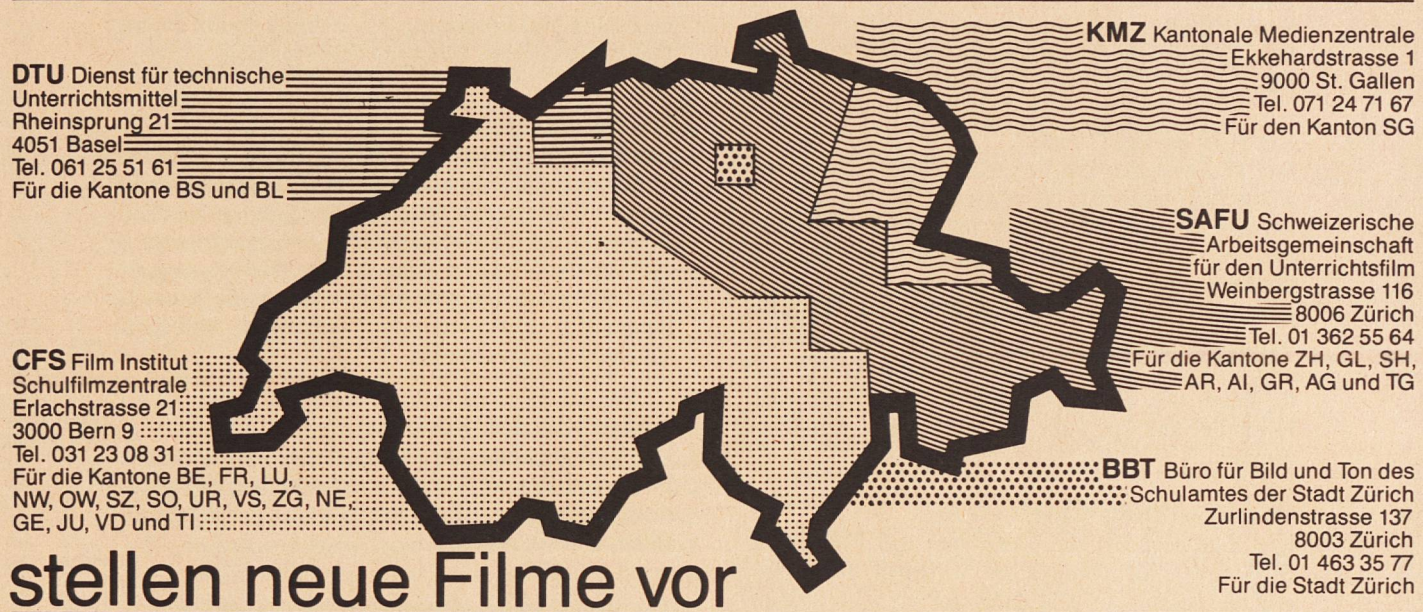
* *Juden und Judentum in der Literatur.* Ein europäisches Panorama der «Akkulturation». Ein interessanter Aspekt, viele Autoren. (Strauss/Hoffmann; dtv 10513, Fr. 18.50)



Kennen Sie Kinder? Wie Kinder denken, handeln und fühlen, aufgezeigt an vier Grimmschen Märchen. Unterhaltsame, geistreiche psychologische Weiterbildung. (Mallet, C.-H.; dtv 1502, Fr. 9.80)

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

Die Schweizerischen Unterrichtsfilmstellen



stellen neue Filme vor

Filme 16 mm

CFS 13546
DTU 1425

Längen- und Breitengrade (12 min)
Anhand einfacher Beispiele (Sitzplatzbezeichnung im Kino, Strassenkarte) wird das Prinzip der Kennzeichnung mit sich kreuzenden Linien eines Gitternetzes erläutert, anschliessend auf das Gradnetz der Erde übertragen und an Beispielen demonstriert. Durch die Rahmenhandlung (ein Boot in Seenot) wird gleichzeitig die Bedeutung dieser Methode für die Seefahrt deutlich gemacht.

CFS 13549

Die Zirkulation der gemässigten Breiten (18 min)
Im Zeichentrick mit einigen Real- und Satellitenfilmsequenzen wird auf folgende Sachverhalte eingegangen: Strahlungsbilanz der Erde, Luftbewegung, Einfluss der Erdrotation, Luftdruck- und Strömungsverteilung in den mittleren und hohen Breiten, Polarfront, Entwicklung von Tiefdruck- und Hochdruckgebieten und damit gekoppelter Wetterablauf.

BBT 892
DTU 1367
KMZ 34-4269
SAFU 1645

Rheintal – Von Sargans bis zum Bodensee (25 min)
Werdenberg – das kleinste Städtchen Europas. Bei *Maienfeld* ist der natürliche Rheinlauf noch von Auenwäldern gesäumt. Die vielen Überschwemmungen machten die *Rheinkorrektur* nötig: Verkürzung des Rheinlaufes um 10 km, Dämme, Binnenkanäle, Melioration, Niedrigwasserdämme. Der fruchtbare Boden eignet sich für Ackerbau. Torfabbau im *Rheintaler Moor*. Deltabildung und Naturschutzgebiet.

CFS 13547
DTU 1445
KMZ 34-2637

Wandel in einem indischen Dorf (18 min)
Der Film zeigt die Tätigkeit einer indischen Forschergruppe und deren Vorstellungen, die Lebensbedingungen in den Dörfern zu verbessern: Biogas für alle Dorfbewohner aus dem Düngeranfall bei den Tierbesitzern und Häuser aus Trockenziegeln mit Hilfe einer von der Dorfgemeinschaft angeschafften Ziegelpresse. *Das Thema «Entwicklung/Entwicklungshilfe» wird aus indischer Sicht beleuchtet.*

Wald in Not (15 min)
BBT 904
CFS 13538
DTU 1423
KMZ 34-2634
SAFU 1651
Das Problem des Waldsterbens in der Schweiz behandelt dieser Film, der den Schüler befähigen möchte, geschädigte Bäume in seiner Umgebung selber zu erkennen, zum Beispiel Vergilbung und Nadelverlust bei Fichten und Tannen, die Auslichtung der Kronen und den Blattverlust bei Laubbäumen, die übersteigerte Fruchtbildung, den Käferbefall als Sekundärschädigung. Kranke und tote Bäume müssen aus dem Wald entfernt werden. Hinweise auf die Luftverschmutzung, die Bedeutung der Schutzwälder im Alpenraum und den Wald als Ökosystem.

Von der Türkei nach Deutschland (29 min) CFS 11560
Der Kurzspielfilm zeigt den Weg des türkischen Jungen Halil und seiner Familie aus ihrem türkischen Dorf in die Bundesrepublik Deutschland. Die schmerzliche Trennung von den Eltern, das Alltagsleben im Dorf und schliesslich die ersten Eindrücke in Deutschland werden aus der Perspektive Halils nachvollzogen.

Ein Tag im Leben der Familie Aydin (20 min) CFS 13548
Der Film zeigt in dokumentarischer Form den Tageslauf der neunköpfigen Familie Aydin, die in einem Vorort von Istanbul wohnt. Er vermittelt Einblicke in das Familienleben (ansatzweise auch in die Familienstrukturen) und die Erziehung innerhalb dieser Familie, in die schulische Bildung am Beispiel des 7jährigen Hassan in seiner Grundschulklasse, in die Berufsausbildung am Beispiel des 14jährigen Recep, der eine Lehre in einer kleinen Giesserei macht.

Bau und Funktion der Haut (20 min)
CFS 13585
DTU 1444
KMZ 34-2636
SAFU 1660
Mit Hilfe von Zeichentrick und Aufnahmen durch ein Elektronenmikroskop wird die Funktion und die

Beschaffenheit der Haut aufgezeigt. Der Film behandelt ebenfalls Hautprobleme und die Pflege der Haut.

BBT 905
CFS 13536
KMZ 34-2620
SAFU 1654

Der Staat bin ich! (19 min)
Der Film veranschaulicht *soziale Gegensätze im Absolutismus:* einerseits die höfische Gesellschaft, anderseits Bauern, Tagelöhner und Bettler. Spielszenen von Strassenkämpfen zeigen die revolutionäre Stimmung von 1789 und stellen den Film in einen grösseren politischen Zusammenhang. Er schildert weiter die Ständegesellschaft (Kirche, Adel, Bürger und Bauern), die Rolle des absoluten Königs und diejenige des Hochadels, wobei der französische Hochadel und der Adel in Deutschland verglichen werden.

BBT 906
CFS 13535
DTU 1416
KMZ 34-2619
SAFU 1655

«Was ist der Dritte Stand?» (17 min)
Der Film schildert die *politischen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen der Soldaten, der Bürger und der Bauern.* Er geht dabei auf das teure stehende Heer ein, das zur Zeit des Absolutismus neu war, sowie auf das Bürgertum als Manufakturbesitzer, die beispielhaft waren für den technischen und wirtschaftlichen Entwicklungsstand der damaligen Zeit. Eine Grafik verdeutlicht das Wirtschaftssystem des Absolutismus – den Merkantilismus. Die tristen Lebensbedingungen der Bauern, Tagelöhner und Bettler veranschaulichen Dokumente und Spielszenen. Der Filmtitel ist übernommen von der Kampfschrift Abbé Siéyès, welche die Französische Revolution einleiten half.

CFS 13550
DTU 1429
KMZ 34-2629

Problem Energie (13 min)
Die Geschichte der Energieverwendung zeigt, dass jede der nach und nach eingeführten Energiearten Probleme gelöst und neue mit sich gebracht hat. Die *technikgeschichtlichen Streiflichter* erhellen in Trick- und Realaufnahmen sowie mit zeitgenössischen Darstellungen, wie eng Energieprobleme mit wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Fragen verknüpft sind.

CFS 11567
DTU 1438

Der Maulwurf kommt in die Stadt (30 min)
Der Zeichentrickfilm erzählt von Maulwurf, Igel und Hase, die glücklich in ihrem Wald leben, bis dort eine gigantische Stadt aus dem Boden gestampft wird. Das verbriefte Recht, zumindest auf ihrem hohlen Baumstrunk wohnen zu bleiben, hilft ihnen bald nichts mehr: Mit Lockungen und Zwang wird versucht, sie in die «neue Welt» einzugliedern. Die drei kosten in allerlei Abenteuern die Reize dieser Umgebung aus, empfinden sie letztlich aber als lebensfeindlich und entfliehen ihr.

Videokassetten (VHS)

CFS 18198
DTU 31446

Das Wunder des Lebens (54 min)
Mit seinem Film will der berühmte Fotograf und Buchautor Lennart Nilsson wohl hauptsächlich die Allgemeinheit ansprechen, deren Kenntnisse erweitern, sie aber sicher auch das *Staunen vor dem Wunderbaren* lehren. In sensationellen und einmaligen Realaufnahmen verfolgt der Film sehr genau Follikelreifung und Ovulation, Spermatogenese, Befruchtung und Einnistung. Er schliesst ab mit einem Überblick über die Embryonalentwicklung.

Das Universum (26 min) CFS 18310 DTU 50032 KMZ 42-0514
Der Film geht zunächst auf Beobachtungsgeräte und -methoden ein. Im ersten Hauptteil beschreibt er die aktuellen Kenntnisse über die Sonne, der zweite Teil schildert das Planetensystem, und anschliessend eröffnet der Film den Blick auf die Milchstrasse und das Universum und geht schliesslich auf die Vorstellungen der Astronomen zur Entstehung und Entwicklung von Sternen ein.

Johann Sebastian Bach (15 min) CFS 18313 DTU 50062
Die Videokassette gibt einen kurzen Überblick über Bachs Leben und Werk: Ausschnitte aus Kompositionen erklingen. Dokumente und zeitgenössische Bilder werden gezeigt.

America: A Personal History of the United States
(Englisch, 6 Teile)

Gone West (50 min) CFS 18325 DTU 50071
Der erste Teilfilm ruft die *Eroberung des Westens zwischen 1750 und 1850* in Erinnerung. Pioniere begannen, die Appalachen zu überqueren; viele andere zogen nach. Dies hatte die erste grosse Massenvertreibung und Umsiedlung der Indianer zur Folge. Es wird berichtet, auf welche Weise Jefferson von Napoleon Louisiana «für einen Apfel und ein Ei» kaufte und wie Lewis und Clarke den Kontinent bis hinter die Rocky Mountains erforschten. Weiter wird dargestellt, wie die Pelzhändler im Grossen Becken und den Rockies lebten und wie Abertausende von Goldsuchern den Kontinent von Küste zu Küste durchquerten, um ihr Glück in Kalifornien zu suchen.

A Firebell in the Night (50 min) CFS 18326 DTU 50072
Der zweite Teilfilm informiert über *Einführung und Ausbreitung der Negersklaverei in Amerika,* über die verschiedenen ökonomischen, geographischen und politischen Faktoren, die zum *Bürgerkrieg 1861* beitrugen, über die wesentlichen Ereignisse dieses Krieges und seine direkten und weiteren Auswirkungen in der US-amerikanischen Geschichte. Wegen der Komplexität der Materie, behandelt der Film viele thematische Aspekte, die durch die Leitmotive: das bittere Schicksal der Schwarzen und die besonderen Schrecken des Bruderkrieges, zu einer Einheit zusammengefügt werden.

Domesticating a Wilderness (50 min) CFS 18327 DTU 50070
Der dritte Teilfilm porträtiert die *Besiedlung des Amerikanischen Westens,* die im wesentlichen nach dem Ende des Bürgerkrieges begann. Von 1865 bis zum Ende des Jahrhunderts wird chronologisch über wichtige Ereignisse dieser Besiedlungsbewegung berichtet. Der Film erzählt über die verschiedenen Menschentypen, die diese Bewegung in den Offenen Westen trugen: Erbauer der Eisenbahn, Kleinunternehmer, Cowboys, Bergarbeiter, «Outlaws» und Siedler. Das *Schicksal der Indianer* ist ein weiteres Thema.

Money on the Land (50 min) CFS 18328 DTU 50069
Im vierten Teilfilm wird gezeigt, wie im späten 19. Jahrhundert eine rasant sich entwickelnde *Indu-*

strialisierung, fortlaufende Immigration, ein expandierendes System von Transportwegen, die Entwicklung neuer Wirtschaftszweige und die unerbittliche Ausbeutung von Resourcen zum Wachstum der Städte, zu neuen Erfindungen, zur Akkumulation von grossen Reichtümern in den Händen weniger, zur Korruption und krasser sozialer und ökonomischer Ungleichheit führten. Eine Entwicklung, die die Arbeiterklasse verbitterte und den Niedergang der Klasse der Kleinbauern bedeutete.

CFS 18329
DTU 50131

The Huddled Masses (50 min)
Der fünfte Teilfilm erzählt die *Geschichte der Millionen von Immigranten,* die während des 19. und frühen 20. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten einwanderten. Ob sie ihre Heimat verliessen wegen furchtbarer Armut, Krieg, Unterdrückung oder Verfolgung, sie alle betrachteten Amerika als «das Verheissene Land», und sie hofften, an seinem Reichtum teilhaben zu können. Aber die bitteren Erfahrungen, die sie machten, z.B. die Überfahrt unter Deck, als Fremde betrachtet zu werden, ein vollkommen neues Leben zu beginnen, hart zu arbeiten für wenig Geld, war für viele erniedrigend und hatte traumatische Bedeutung. Der Schauplatz des Films ist New York, wo die meisten Menschen aus Europa ankamen und wo auch viele blieben.

CFS 18330
DTU 50068

The Promise Fulfilled and the Promise Broken (50 min)
Im sechsten und letzten Teilfilm wird die *amerikanische Entwicklung zwischen den zwei Weltkriegen* verfolgt. Im Mittelpunkt stehen die Präsidenten und andere Persönlichkeiten dieser Zeit, durch die die Ereignisse hier im Film repräsentiert werden. Die USA gingen aus dem Ersten Weltkrieg als Weltmacht Nr. 1 hervor. Trotzdem isolierte sich die Nation. Die Einführung neuer Arbeitstechnologien wie das Fliessband und die Massenproduktion von Konsumgütern erzeugte einen unvorhergesehenen Wohlstand, den die Menschen exzessiv feierten («*The Roaring Twenties*»). Der plötzliche Fall in die Depression durch den Wall-Street-Zusammenbruch 1929 war tief. Die durch Franklin D. Roosevelt ergriffenen Gegenmassnahmen des *«New Deal»* hatten nur langsam Erfolg. Der Krieg in Europa führte dann zur Aufrüstung in den USA und damit zum wirtschaftlichen Wiederaufschwung.

CFS 18331
DTU 50117

Neue Medien 1: Was ist denn so neu daran? (30 min)
In diesem Film steht ein *Zukunftsbild als These* am Beginn: Eine Schülerin im Jahre 2000 bearbeitet Schulaufgaben zu Hause am elektronischen Einzellernplatz, ausgestattet mit neuen Medien wie Computer, Bildschirmtelefon, Bildplatte, u.a. Als technische Grundlage wird in dieser ersten Folge die Textübertragung mittels Telefonkabel erläutert. Ausgehend vom Fernschreiber werden durch Graphiken und Trickfilme das Aussehen und die Funktion von Schmalband und Breitband im Zusammenhang mit Trägerfrequenz, Umsetzer und (De-)Modulation erklärt.

CFS 18332
DTU 50118

Neue Medien 2: Bilder aus dem Telefon (29 min)
Der Film beginnt mit zwei *Anwendungsbereichen neuer Medien:* Eine Bankkundin hebt mit ihrer Kundenkarte am «Geldautomat», also mittels Computer, am Sonntag Geld ab, und eine Familie benutzt ihre häusliche Bildschirmtext-Einrichtung (BTX). Durch Graphiken und Trickfilme werden einerseits das Prinzip der digitalen Informationsübermittlung und andererseits die nötigen Geräte für einen BTX-Anschluss erläutert. In einem eindringlichen Schlussspiel wird deutlich vor Augen gestellt: persönliche Daten müssen geschützt werden.

Neue Medien 3: Fernsehen aus der Schüssel (30 min)
CFS 18333
DTU 50119
Als Beispiel vielfältiger Programmerweiterungen durch das Kabelfernsehen wird die belgische Stadt Lüttich im Vergleich zu Hamburg herangezogen: Dort 18 Fernsehprogramme über Koaxialkabel, hier 3 Fernsehprogramme über Antenne zu empfangen. Die beiden *unterschiedlichen Übertragungstechniken* werden erklärt. Ebenfalls vorgestellt wird das Kabelpilotprojekt Ludwigshafen durch Interviews mit den Verantwortlichen, und mit einer «sensationellen Reportage aus dem Weltraum» auf und über Fernmelde- und Direktsatelliten wird die dritte Folge abgeschlossen.

Neue Medien 4: Schöne neue Medienwelt (29 min)
CFS 18334
DTU 50120
Am Anfang wird ein Ferngespräch mit einer Bildfernsprecheinrichtung demonstriert und im Zusammenhang mit der Glasfaserherstellung und -funktion technisch erklärt. (BIGFON = breitbandiges integriertes Glasfaser-Fernmelde-Ortsnetz, der neue Systemversuch wird gegenwärtig vorbereitet und soll die Installierung von Bildtelefonen möglich machen.) Durch Spielszenen wird das zukünftig mögliche, durch die «neuen Medien» radikal *veränderte Freizeitverhalten* von Erwachsenen und Jugendlichen dargestellt, als entscheidende Alternative wird dabei die Initiative zu persönlicher Aktivität herausgestellt.

Die neuen Afrikaner (44 min)
CFS 18309
DTU
Vorgestellt werden vier Bürger der Republik Elfenbeinküste in ihren verschiedenen Bildungswegen und Tätigkeiten: ein Theatermann, ein Dorfschullehrer, ein Rundfunkjournalist und ein Minister. Hat die Generation der Väter die staatliche Unabhängigkeit erkämpft, so setzen sich die Jungen, denen die «Europäisierung» des Lebens schmerzlich bewusst ist, für die «Afrikanisierung» ihres Landes ein: für das Wiederfinden der alten afrikanischen Werte und Versorgung aus eigener Kraft.

100 Jahre Picasso (45 min)
CFS 18180
Dieses Filmporträt zum 100. Geburtstag von Pablo Picasso folgt dem Lebenslauf des Künstlers. Es werden viele seiner Werke gezeigt und umfangreiche Informationen zu seiner Bibliografie gegeben. Ausserdem enthält der Film drei exemplarische Bildanalysen sowie Stellungnahmen von Kunsthistorikern, einem Künstler und Personen, die mit Picasso zuammen gelebt haben.

Obwohl wir Ihnen zahlreiche Wohnhaus-Typen schlüsselfertig kalkulieren und anbieten können –

«fertig» sind Häuser nicht bei

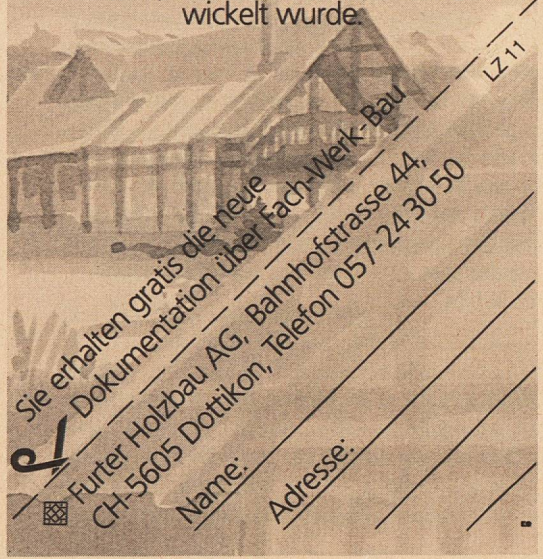
Furter HolzbauAG

Fachwerkbau seit drei Generationen

weil Fachwerk als System nicht nur alle wirtschaftlichen Vorteile einer Elementbauweise mit sich bringt, sondern auch grösstmögliche Variabilität.

z. B. Variationen «LINIO»

Schematische Skizze zur Andeutung der mannigfaltigen An- und Ausbauvarianten zu LINIO – einem System-Haus, das vor allem zur sparsamen Raumnutzung entwickelt wurde.



Sie erhalten gratis die neue Dokumentation über Fach-Werk-Bau LZ 11

Furter Holzbau AG, Bahnhofstrasse 44, CH-5605 Dottikon, Telefon 057-24 30 50

Name:

Adresse:

Stiftung Wagerenhof
8610 Uster

Heim
für geistig Behinderte

Wir suchen auf den 1. Oktober 1986 oder nach Vereinbarung einen

Heimleiter-Direktor

Tätigkeit: Leitung des pädagogisch-therapeutischen Heimes mit Sonderschule, Werk- und Beschäftigungsgruppen, Landwirtschaft und Gärtnerei sowie Führung von 250 Mitarbeitern.

Heimziel: Umfassende, lebenslange heilpädagogisch-therapeutische Förderung und Betreuung von rund 250 Behinderten.

Bewerbung: Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Foto sind bis 31. Mai 1986 an die Präsidentin des Stiftungsrates, Frau S. Hänni, Leeacherstrasse 4, 8123 Ebmatingen, einzureichen.

Auskünfte erteilen Frau S. Hänni, Telefon 01 980 09 65, oder der jetzige Heimleiter, Herr Dr. J. Federer, Telefon 01 940 42 21.

Verein Bernischer Alterseinrichtungen VBA

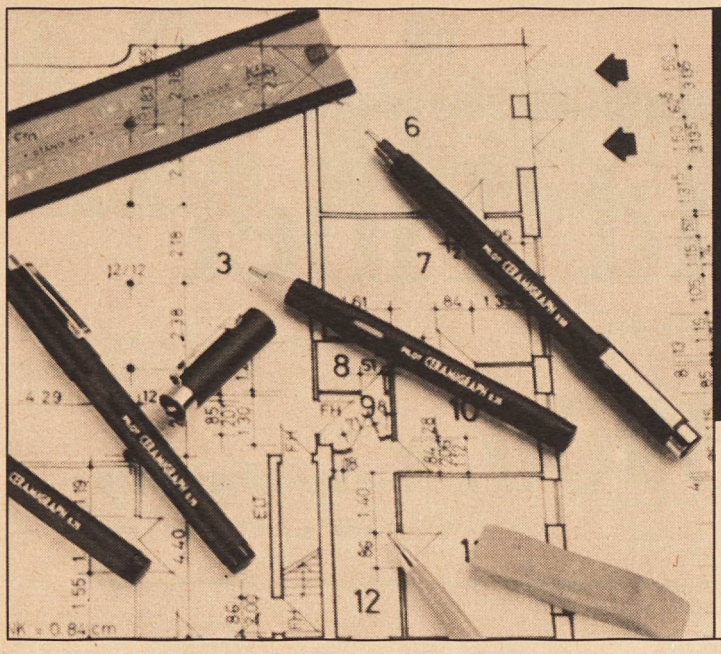
sucht

Mitarbeiter(in) der Geschäftsstelle

Der Verein setzt sich folgende Ziele:
- Durchführung und Weiterentwicklung der Ausbildung zum (zur) Betagtenbetreuer(in)
- Weiterbildung des Personals von Alterseinrichtungen
- Information der Öffentlichkeit über Altersfragen und über Probleme der Aufgaben von Alterseinrichtungen
- die Vertretung allgemeiner fachlicher Interessen gegenüber Dritten
- Information und Beratung der Mitglieder

Initiative Personen mit pädagogischer Grundausbildung, Erfahrungen im sozialen Bereich, mit Freude an Organisation und Administration, mit Geschick im Umgang mit Behörden und Kommissionen, mit Interesse an Fragen der Betreuung Betagter finden hier ein vielfältiges Tätigkeitsgebiet. Selbständigkeit und Eigeninitiative werden gebraucht und geschätzt. Stellenantritt per sofort oder nach Vereinbarung. Eine stufenweise Übernahme der Aufgaben wäre möglich. Arbeitsort ist Bärau/Langnau.

Interessenten senden die üblichen Bewerbungsunterlagen an die **Geschäftsstelle Verein Bernischer Alterseinrichtungen, 3552 Bärau.**



Ceramigraph **PILOT**

Das Zeichengerät nach DIN/ISO-Norm mit Eigenschaften wie ein Tuschefüller – in der Handhabung jedoch so einfach wie ein Bleistift.
Die schwarze Tinte trocknet im Pilot nicht ein.

Ceramigraph mit Patrone 0,25 mm Fr. 14.50, 0,35–0,7 mm Fr. 12.––, Ersatzpatrone ab Fr. 6.50.

3-er Schülerset mit je 1 Stück 0,35/0,5/0,7 + 1 Zirkelansatz, 1 Radiergummi Fr. 49.50

Einsenden an: PLUMOR AG, Breitfeldstrasse 8, 9015 St. Gallen

Gutschein für Testmuster mit 30 % Rabatt

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Die gute Schweizer Blockflöte

Wenn Sie diesen Text lesen, beweisen Sie, dass auch kleine Inserate beachtet werden.

Unsere Inserenten sind führende Schullieferanten!

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

Dirigenten (Dirigentin)

Singproben alle 14 Tage 2 Stunden.

Weitere Auskunft erteilt gerne: Gemischte Trachtengruppe Herzogenbuchsee BE, Frau Hanni Kühni, Tel. 063 61 53 66

Erziehungswissenschafter/Lehrer

(40, Dr. phil. I, lic. theol.) sucht in aufgestelltem Team neuen Aufgabenkreis im pädagogischen Bereich: Wissenschaftliche Mitarbeit in Schulwesen oder Heimsektor, Lehrtätigkeit in Pädagogik und Psychologie, Methodik und Didaktik. Reiche Lehrerfahrungen auf allen Stufen der Oberstufe, Heimlehrer und Gruppenleiter in Erziehungsheim.
Chiffre 2940, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

GBW

Gewerbliche Berufsschule
8622 Wetzikon
Telefon 01 930 23 60

An unserer Schule ist auf Beginn des Wintersemesters 1986/87 (Semesterbeginn 20. Oktober 1986) die Stelle eines

Hauptlehrers für Allgemeinbildung und Sport

zu besetzen.

Anforderungen:
Wahlfähigkeit für allgemeinbildende Fächer und Befähigung zur Erteilung von Turnunterricht

Anstellung:
gemäss Verordnung der Gewerblichen Berufsschule Wetzikon

Anmeldung:
Für die Bewerbung ist das schulinterne Formular anzufordern und bis 16. Juni 1986 mit den üblichen Unterlagen einzusenden.

Auskünfte:
Telefon 01 930 23 60
Gewerbliche Berufsschule Wetzikon
Postfach, 8622 Wetzikon

KANADA

Diesen Sommer versetzen wir eine Anzahl Schweizer Mitarbeiter mit ihren Familien nach Saint-Jean-sur-Richelieu bei Montreal. Um für die Kinder, welche englischsprachige öffentliche Schulen besuchen werden, den späteren Anschluss an das schweizerische Schulsystem sicherzustellen, suchen wir eine(n)

Lehrer(in)

für **Deutschunterricht** (1. bis 9. Schuljahr) und **schweizerisch orientierte Fächer** (Geschichte, Geografie usw.). Es handelt sich um etwas mehr als ein Halbtagspensum, wobei die Möglichkeit bestehen würde, während der restlichen Zeit gegebenenfalls eine andere Aktivität auszuüben.

Die Anstellung erfolgt durch unsere kanadische Tochtergesellschaft ab Anfang September 1986 für eine Dauer von minimal zwei und maximal drei Jahren. Die Hin- und Rückreise erfolgt auf Kosten der Firma.

Für diese Aufgabe stellen wir uns eine(n) Lehrer(in) mit Erfahrung in der Mittel- oder Oberstufe (4. Primar- bis 3. Sekundarklasse) vor mit der Fähigkeit, selbständig zu arbeiten. Gute Englisch- und/oder Französischkenntnisse wären vorteilhaft.

Sind Sie interessiert? Richten Sie dann Ihre Bewerbung an Herrn M.E. Kremer, Personalabteilung, **Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle AG,** Birchstrasse 155, 8050 Zürich. Für allfällige Fragen steht er Ihnen unter Telefonnummer 01 316 29 72 gerne zur Verfügung.

Traumland Tibet

zu vernünftigen Preisen

21 Tage Fr. 3900.– alles inbegriffen

mindestens 8 Teilnehmer

Reisedaten ab Zürich **6. Juli 86 – 26. Juli 86**
20. Juli 86 – 9. August 86

bei genügend Interessenten zusätzlich
Zürich ab: 29. Juni und Zürich ab: 13. Juli

Programm

1.+ 2. Tag	Reise Zürich-Kathmandu
2.– 5. Tag	Besichtigungen im Kathmandutal und Akklimatisation
6.–17. Tag	Reise mit Bus via Zangmu (Ghasa)–Xigatse nach Lhasa und auf zum Teil verschiedenen Wegen zurück nach Kathmandu
18.–20. Tag	Sightseeing in Kathmandu und Umgebung
20.–21. Tag	Rückreise nach Zürich

Diese Reise wurde absichtlich preisgünstig gestaltet, damit auch junge Leute mit geringerem Einkommen das ‹Dach der Welt› besuchen können. Reisen werden wir mit einem Linienflug, in Kathmandu und Tibet mit bequemen Reisecars. Übernachtet wird in Kathmandu im Hotel Ambassador oder Kathmandu Guesthouse, auf der Reise und in Lhasa in Dormitries (bis zu 6 Personen). Das Essen wird einfach aber nahrhaft sein, wie es sich die Einheimischen gewohnt sind. Ab Nepal werden Sie von deutschsprachigen Reiseleitern begleitet, die schon seit Jahren in Asien leben. Trotzdem werden wir während unserer Reise auf den Spuren Sven Hedins und Heinrich Harrers einige Abenteuer zu überwinden haben, weshalb wir auf eine gute Kameradschaft und Flexibilität jedes Einzelnen angewiesen sind.
Da wir diese Reise dieses Frühjahr schon einmal durchgeführt haben, sind wir in der Lage, Ihnen an einem Vorbereitungstreffen Dias und einen Kurzfilm über diesen Treck zu zeigen.

Detailunterlagen erhalten Sie bei

Jtti-Reisen, Postfach, 6612 Ascona

Tel. 093 / 35 35 46

Diese Reise kann auch als Landarrangement zum Preise von SFR. 1600.– gebucht werden.

Unterricht

Unterrichten ist Ihr «Hauptgeschäft»! Darum enthält jede «SLZ» einen Teil «Unterricht»:

Einstieg: Didaktischer Impuls

Lehren und Lernen setzt Orientierung und Planung voraus

Für die Praxis

Stufenbezogene Beiträge zu einem aktuellen Unterrichtsstoff

Unterrichtshilfen

Die «SLZ» informiert aktuell und umfassend über Hilfsmittel und Medien

Beilagen

Bestimmte Fachbereiche werden durch regelmässige Beilagen kompetent betreut

Die «SLZ» ist Ihr Fachorgan

Die «SLZ» dient Ihnen 26mal jährlich für Ihre Praxis – prüfen Sie selbst!

Talon

☐ JA ich will die «SLZ» auf Herz und Nieren prüfen und bitte um Zustellung von vier kostenlosen Probeheften. Ich bin
- ☐ Nichtmitglied des SLV
- ☐ Mitglied der Sektion _____ des SLV

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

Die «SLZ» ergänzt Ihren Unterricht

Ferien, Hobby, Freizeit

PR-Beitrag

Comeback der klassischen Messsucherkamera

Die heute so verbreiteten vollautomatischen Kameras werden ganz besonders von den Leuten geschätzt, die sich für die technischen Möglichkeiten der Fotografie nicht besonders interessieren. Diese Kameramodelle sind ein Garant für ausgezeichnete Erinnerungsbilder.
In vielen Dingen fängt man erst mal klein an. Genauso auch in der Fotografie. Durch das problemlose Knipsen wird manchem Amateurfotografen bewusst, welch anregendes und ausbaufähiges Hobby dahintersteckt. Oft dringt dann irgendwann der Wunsch durch, sich intensiver mit Fotografieren zu beschäftigen. Zu diesem Zeitpunkt werden die Automatikfunktionen unwichtiger, manchmal sogar störend. Die eigenen Ideen zu verwirklichen, die persönliche Bildgestaltung in den Vordergrund zu rücken – das steht jetzt an erster Stelle.

Auf einmal wird Fotografieren zu einem Ausdrucksmittel – genau wie Malen, Zeichnen oder Schreiben. Die Technik der Kamera zu kennen und zu beherrschen wird unumgänglich. Schliesslich lässt sich nur so die Bildgestaltung nach eigenen Vorstellungen und Wünschen vornehmen.

Die modernen Belichtungsmethoden sind nicht mehr wegzudenken. Trotzdem ist es für den engagierten Hobbyfotografen von grosser Bedeutung, den Gegebenheiten entsprechend in die Technik eingreifen zu können. Diese Möglichkeiten bieten Ihnen die Leitz-Spiegelreflexkameras Leica R4 und R4s Mod. 2.

Wie es der Titel bereits verrät, ist hier jedoch die Rede von den Leica-M-Kameras. Dieses Modell, eine Leuchtrahmen-Messsucherkamera, ist seit **1954** erfolgreich auf dem Markt vertreten. **Die Kamera** für lebendige Fotografie. Seit 30 Jahren wird mit der Leica M weltweit reportagemässig Fotografie betrieben. Das spricht für sich.

Diese Leica M, mit den längst bekannten und geschätzten Vorteilen wie
- kaum hörbare Auslösung
- kleine und handliche Form
- helles Sucherbild
- höchstpräzise Distanzeinstellung bei schlechten Lichtverhältnissen
- hochlichtstarke Objektivpalette

weist nun neu als weiteren Pluspunkt einen leistungsfähigen Belichtungsmesser auf. Die inzwischen einjährige Erfahrung mit der Leica M6 verdeutlicht, dass diese Neuerung genau den Wünschen engagierter Berufs- und Hobbyfotografen entspricht.
Der Kauf einer Leica wird eine Anschaffung fürs Leben. Die Leitz-Kameras sind nicht Modeströmungen und häufigen Modellwechseln unterworfen. Der Käufer ersteht sich damit eine Ausrüstung, die ihren hohen Wert während vielen Jahren behält. Damals wie heute gilt: Eine Leica ist unvergänglich.

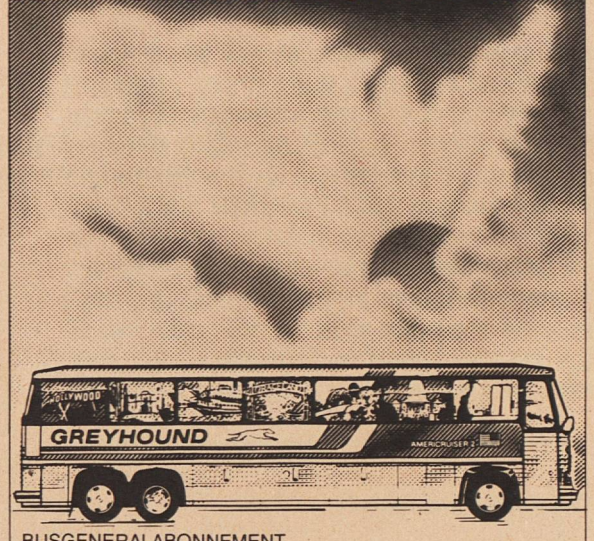
Ferien auf den Kanälen von Frankreich

Seit fünf Jahren bietet Rhein-Flotel-Tours aus Basel Ferien auf den Kanälen von Frankreich an. War es damals noch ein Hotelschiff mit einer Kapazität von zehn Personen, so ist das Angebot inzwischen auf fünf Schiffe angewachsen, darunter die zur oberen Mittelklasse gehörende «Lorraine». Dieses breite Angebot erlaubt denn auch eine Wahl zwischen verschiedenen Schiffskategorien, Daten von März bis November, Reisen von drei bis neun Tagen und Preisen von sFr. 390.– bis sFr. 1890.–.

Die Reise verläuft ohne Hast und Eile. Es bleibt genügend Zeit, die Eindrücke in Ruhe zu verdauen. Man braucht nicht an Bord zu bleiben. Ein Spaziergang dem Kanal entlang oder ein Ausflug mit einem der bordeigenen Velos sorgen für Abwechslung. Keines der Schiffe ist zu gross, in familiärer Atmosphäre werden viele gemütliche und unvergessliche Stunden erlebt. Und noch einer der ganz grossen Vorteile: Das Bett fährt mit, der Koffer muss erst am Ende der Reise gepackt werden.

Der Prospekt ist in jedem Reisebüro erhältlich oder direkt bei Rhein-Flotel-Tours, Totentanz 14, 4004 Basel, Telefon 061 25 55 75.

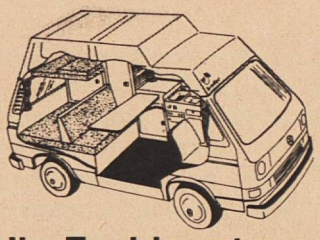
GREYHOUND
AMERICA'S BEST POINT OF VIEW



BUSGENERALABONNEMENT
7 Tage US$ 99.–
15 Tage US$ 165.–
30 Tage US$ 265.–
Verlängerung US$ 12.– pro Tag
INDIVIDUAL-FERIEN oder BEGLEITETE BUSREISEN
Bei GREYHOUND finden Sie alles!
GREYHOUND 86

Für weitere Informationen senden Sie uns bitte den Coupon
Name
Adresse
PLZ/Ort
Greyhound Lines International
Augustinergasse 17, 8001 Zürich, Telefon (01) 211 98 66 OF689

FREI REISEMOBIL
Otelfingerstrasse 42
5430 Wettingen
Telefon 056 27 12 66



- Verkauf
- Ausbau
- Bausatz
- Vermietung

Ihr Fachberater und Ausbauprofi rund ums Wohnmobil

Schweden–Dalarna

Exkl. priv. Blockhaus, 3½ Zimmer, Bad, Waschm., Cheminée, Kachelofen, Elektroheizung, für 4 bis 8 Pers., Naturgrundstück, in nächster Nähe von Seen, Flüssen und Wildnis, Zentrum 4 km. Fr. 460.–/W inkl. Info: Kerstin Häusermann, Gartenstr. 16, CH-5600 Lenzburg, Tel. 064 51 57 81

Griechenland/Türkei

Ferien auf einem 15-m-Motorsegler (ideal auch mit Kleinkindern), oder 18-m-Segeljacht. Kapitän und Köchin verwöhnen max. 6 Gäste. Baden, segeln, fischen, tauchen, windsurfen, faulenzen. Seemeilenbestätigung. Woche ab sFr. 750.– inkl. Verpflegung an Bord. **Inès Haubensack,** CH-3047 Bremgarten. Telefon 031 24 48 87.

Toskana und Südfrankreich

600 Bauernhöfe, Landhäuser, Rusticos zum Ausbauen.

Anfragen bei **P. Aebersold, A. Digenti,** Immobilien-Agentur, Walchestrasse 17, CH-8023 Zürich, Tel. 01 362 95 05.

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerischer Lehrerverein

Sektionen

BL: Lehrplan Primarschule

Nach aufwendigen Vorarbeiten der Pädagogischen Kommission des Lehrervereins Baselland (LVB) konnte der Kantonalvorstand die Stellungnahme des Vereins zum Lehrplanentwurf für die Primarschule abgeben. Hier sind die Schwerpunkte:

Lehrstoff nur umverteilt
Es ist unschwer vorauszusehen, dass die inhaltlich fixierten «Unterrichtsprinzipien» einen erheblichen Teil der Unterrichtszeit beanspruchen werden. Dagegen wirkt der *Stoffabbau in Deutsch und Mathematik eher bescheiden,* so dass sich schon die Frage aufdrängt, ob statt der dringend erforderlichen Entlastung nicht einfach umverteilt werden soll, und der *Französischunterricht* soll ja erst noch draufgesattelt werden.

Utopie des «verbindlichen Minimalziels»
Ausserdem überfordern die *«Treffpunkte am Ende eines Schuljahres als verbindliche Minimalziele»* eine grosse Anzahl Schüler. Deshalb verlangen wir, dass diese Minimalziele nicht «verbindlich» zu erreichen, sondern mit Vernunft anzustreben sind.

Überladene Stoffpläne
Verständlicherweise wollen Lehrplangestalter Gutes tun und neigen dazu, der Schule zu viel zuzumuten. Wenn der neue Lehrplan aber realistische Lehraufträge erteilen soll, müssen die Stoffpläne noch einmal durchleuchtet und verdünnt werden, damit dem Lehrer *Zeit für die Erarbeitung der Arbeitstechniken* bleibt. Zudem bringt die Stundentafel dem Schüler mehr Präsenzzeit, schränkt aber die *Betreuungsmöglichkeiten des Lehrers* ein, weil der Abteilungsunterricht praktisch wegfällt. In diesem Zusammenhang hat der LVB auch eine Änderung der Anzahl Schülerstunden in den unteren Klassen beantragt.

Redaktionelles
Wir anerkennen die klaren Strukturen, die übersichtliche Gliederung und die klare Formulierung der Leitideen, Richtziele und Stoffinhalte. Damit ist eine wichtige Grundforderung an einen modernen Lehrplan erfüllt.
Der LBV beantragt, die *Unterrichtsprinzipien und die Lernprinzipien aus dem Fächerkanon herauszunehmen und diesem überzuordnen.* Anderseits sollte die Sprachlehre wegen ihrer dienenden Funktion den anderen Bereichen der Sprachschulung untergeordnet werden.

Französisch weiter in Diskussion
Unter den vorliegenden Voraussetzungen bringt der Fremdsprachunterricht dem Schüler eine zusätzliche Belastung. *Der LBV wendet sich nicht grundsätzlich gegen den Französischunterricht an der Primarschule. Er anerkennt die achtbaren Gründe der Befürworter, fordert aber, dass dabei die folgenden – auch vom Schweizerischen Lehrerverein abgestützten – Grundsätze beachtet werden:*
- Einführung nicht gegen den Willen der betroffenen Lehrer;
- vorausgehende ausreichende Ausbildung der Lehrer;
- keine zusätzliche Belastung der Schule.

Ernstzunehmen sind auch immer wieder auftauchende *Befürchtungen,* der Französischunterricht werde über kurz oder lang seinen spielerischen Charakter verlieren und im Hinblick auf Start- und Erfolgschancen in der abnehmenden Schule – wenn *nicht durch die Schule selbst, so doch durch ehrgeizige Eltern – praktisch eben doch ein Leistungsfach werden.*
Mit seiner Stellungnahme zum Lehrplanentwurf sieht der Lehrerverein Baselland die Diskussion um die Einführung des Französischunterrichts als keineswegs abgeschlossen an. *Max Müller*

AG: Neue Regelung für Fortbildungsurlaube

Ein Kreisschreiben des Erziehungsdepartementes wirbelte im vergangenen Herbst im Kanton Aargau viel Staub auf: Danach hätte für die Lehrerinnen und Lehrer im Kanton Aargau – mit Ausnahme des Besuchs der Lehramtsschule – kein Anrecht mehr darauf bestanden, während der Schulzeit Fortbildungskurse zu besuchen, es sei denn, man hätte einen entsprechenden Besoldungsabzug in Kauf genommen.
Die Intervention des *Aargauischen Lehrervereins* (ALV) führte jetzt dazu, dass man nun praktisch wieder zu der bisher üblichen Regelung zurückgekehrt ist:
- *Lehrkräfte, die vom Erziehungsdepartement zu obligatorischen Kursen aufgeboten werden, werden besoldet beurlaubt.*
- Für den Besuch von freiwilligen Kursen, die im Einverständnis mit dem Erziehungsdepartement während der Schulzeit angesetzt werden, wird ebenfalls besoldeter Urlaub gewährt.
- Die einzelnen Bezirkskonferenzen erhalten zudem die Möglichkeit, an zwei halben Tagen pro Jahr Kurse während der Schulzeit anzusetzen.

Von dieser ganzen Diskussion um die Fortbildungsurlaube nicht betroffen ist die *Lehramtsschule,* die ein Semester dauert und für deren Besuch die Lehrkräfte der Primar-, Real- und Sekundarschule besoldet beurlaubt werden. *dd*

Lehrerorganisationen

KOSLO funktioniert weiter

Am 26. April 1986 fanden in Bern die Präsidentenkonferenz und die Delegiertenversammlung der KOSLO statt (Vorsitz: Jean-Pierre Buri, SPR). Zur Diskussion stand die sowohl vom SLV wie von der KOSLO angestrebte Reorganisation der schweizerischen Lehrerschaft. Das Anliegen und ein mögliches Modell wurden begründet und erste Reaktionen gesammelt. Nun soll die Diskussion an der «Basis» geführt werden; erst in einem Jahr will man über das weitere Vorgehen und erforderliche Massnahmen beschliessen.
An Stelle des altershalber zurücktretenden KOSLO-Sekretärs Heinrich Weiss (SLV) wurde einstimmig Urs SCHILDKNECHT (Zentralsekretär SLV ab 1. September 1986) gewählt. *J.*

Neue Originalgrafik

Nilla Six «Spielende Katzen»

3-Farben-Holzschnitt
Papier: Rives france
Blattgrösse: 50×65 cm
Bildgrösse: 35×50 cm
Auflage:
120 Exemplare für den SLV,
15 Exemplare für die Künstlerin
Druck:
Buchdruckerei Werner Schneider, Basel

Nilla Six: «Spielende Katzen»
Katzen, geheimnisvoll, anschmiegsam und verspielt, wild, eigenwillig, neugierig, und was noch alles über ihren vieldeutigen Charakter gesagt werden kann, sind, nicht zuletzt dank ihrer Schönheit und Eleganz, stets wieder ein beliebtes Sujet für Künstler. Nilla Six hat in ihrer Wohnung auch zwei Katzen, Luuser und Joseph (französisch ausgesprochen), die ihr Gesellschaft leisten, bei der Arbeit zuschauen oder sich manchmal gegenseitig necken. Es wundert daher niemanden, dass die beiden Hausgenossen gelegentlich auf Holzschnitten dargestellt werden, in typischen Posen wie auf dem vorliegenden Blatt. *Der Künstlerin geht es dabei aber nicht um das Konterfei, sondern um die Komposition eines Bildes, also um das Zusammenwirken von Flächen und Linien, von Formen, Farben und Strukturen.* Sie verwendet bloss *drei Farbplatten,* erweist sich aber gerade in dieser knappen Beschränkung als Meisterin, indem sie durch Überlagerungen und Aussparungen einerseits delikate Mischtöne, andererseits eine kräftige Helldunkelspannung erzielt. Es liegt im Wesen des Holzschnittes, dass er eine gewisse Vereinfachung und Grosszügigkeit verlangt, also eine weitere Fähigkeit, die *Naturform in eine Kunstform zu transponieren.* Mit all dem soll zum Ausdruck gebracht werden, wie auch beim gegenständlich arbeitenden Künstler, sei er Maler oder Holzschneider, durchaus *nicht-naturalistische Prinzipien den Vorrang* haben gegenüber jenen der Charakterisierung des Gegenstandes (etwa Stofflichkeitsimitation oder Lokalfarbe).
Die *«Studiengruppe für künstlerischen Wandschmuck»* freut sich, Ihnen aus dem reichen Schaffen der von grossem Tatendrang erfüllten Künstlerin ein Grafikblatt von herb-schöner Prägnanz vorstellen zu können. Es bezeugt gleichermassen Liebe zur Kreatur und Hingabe an ein ausdrucksvolles Handwerk. *Hans Ackermann*

Nilla Six – Werdegang und Werk
- geboren 1932 in Lugano
- aufgewachsen in Luino, Italien
- 1941 bis 1956 Schulen in Basel mit Abschluss als Zeichenlehrerin
- anschliessend Hauslehrerin beim türkischen Botschafter in Moskau
- Interimsjob bei der Rentenanstalt in Zürich
- seit 1957 Unterricht an Basler Schulen
- Mosaiken mit Natursteinen
- mit Beginn der sechziger Jahre Holzschnitte
- um 1975 verschiedene Lederintarsien
- nebst der Mitwirkung an Gruppenausstellungen Einzelausstellungen in Locarno, Ponte Tresa, Magden, Zürich, Grenchen, Allschwil, Frankfurt und Basel
- Mitglied der Basler Künstlergesellschaft
- seit 1967 Führung eines eigenen Verlages unter dem Namen «Heubergpresse». Kleine Auflagen bibliophiler Bücher, Kalender und Mappen (Kreta, Ägypten), Kartenserien, Kinderbücher und Gedichtillustrationen
- zahlreiche Reisen ins Mittelmeergebiet, zweimal nach China; nach Ladakh und nach Mexiko

Über ihre künstlerischen Anliegen schreibt Nilla Six:
Mit meinen Arbeiten versuche ich, die Menschen wieder zum Schauen, Empfinden und Fabulieren zu bringen. Man hört und sieht stets im Übermass vernichtende Nachrichten und Bilder. Mit meinen Holzschnitten möchte ich auf die positiven Seiten des Lebens hinweisen. Viele Menschen kennen nicht einmal mehr die Natur im wirklichen Sinn und sehen darum nicht ein, was es zu bewahren gilt.

Bestellcoupon
Ich bestelle den 3-Farben-Holzschnitt von Nilla Six
☐ als Mitglied des SLV (Sektion _____) zum Preise von Fr. 90.–
☐ als Nichtmitglied zum Preise von Fr. 120.–

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ Ort _____

Datum Unterschrift

_____

Arbeitszeitverkürzung vor dem Baselbieter Parlament

Gemeinsame Stellungnahme der Lehrerorganisationen Baselland

Die Auseinandersetzungen um die Ausgestaltung einer Arbeitszeitverkürzung für die Baselbieter Lehrer sind in der «SLZ» laufend dargestellt worden. Im Gegensatz zu der den Verwaltungsbeamten zugedachten vollen Reduktion um zwei Wochenstunden hat der Regierungsrat dem Landrat seine «Lehrerlösung» vorgelegt:
– Vorverlegung der Altersentlastung von 55 auf 50 Jahre und
– drei eventuelle freie Einzeltage vor oder nach Feiertagen.
Wir veröffentlichen nachstehend die ausführliche Stellungnahme der Lehrerorganisationen.

Gleichbehandlung gefordert

Gegenüber der vorberatenden Personalkommission des Kantonsparlaments vertraten der Lehrerverein Baselland (LVB), die VPOD-Lehrergruppe und die Gewerkschaft Erziehung in einer ausführlichen *Stellungnahme* die Anliegen der organisierten Lehrerschaft:

In der Regierungsratsvorlage war auch die Stellungnahme der BL-Beamtenverbände abgedruckt: Sie enthält die grundsätzliche Forderung, *dass Verbesserungen allen Beamten in gleicher Weise zugestanden werden müssten. Für Einschränkungen zuungunsten der Lehrerschaft seien keinerlei überzeugende Gründe vorgebracht worden.*

Zuerst zeichnete der Bericht die Entstehungsgeschichte der Vorlage nach: *die Rückstellung der Reallohnforderung, das Versprechen einer Arbeitszeitverkürzung für die Beamten, der Ausschluss der Lehrer im Entwurf, der massive Protest der Lehrerschaft und das ungenügende Angebot des Arbeitgebers:*

«Ohne Zutun der Arbeitnehmer lief das Geschäft aber von Anfang an in unseligen Bahnen:

– Die Beamtenverbände wurden von der ihnen gesetzlich zustehendenen Mitsprache ausgeschlossen.
– Die Lehrerschaft sah sich monatelang getäuscht hingehalten; von Verhandlungen ausgeschlossen und in einer bedeutungslosen Subkommission beschäftigt, musste sie im Herbst 1985 erkennen, dass mindestens auf der Finanzdirektion schon lange keine Absicht mehr bestanden hatte, die Lehrer an einer Arbeitszeitverkürzung zu beteiligen.
– Wie schwach begründet der Ausschluss der Lehrerschaft war, wurde klar, als der Regierungsrat innert kürzester Frist von seiner Linie abrückte und ein Anrecht der Lehrerschaft auf Arbeitszeitverkürzung wenigstens grundsätzlich anerkannte.

Wenn der zuerst geplante Ausschluss aber als Versuchsballon gedacht war, kann die Lehrerschaft das jetzt vorliegende ungenügende Angebot nicht als kompromissfähig ernst nehmen.

Der Vorschlag der Regierung

1. *Anders ja, weniger nein.* Die Lehrerorganisationen haben nie bestritten, dass eine Arbeitszeitverkürzung für Lehrerinnen und Lehrer den Bedürfnissen der Schule gerecht werden müsse. Auch die ABB unterstreicht in ihrer Stellungnahme, dass «in der konkreten Ausgestaltung je nach Direktion Modifikationen denkbar sind».

> Aber selbstverständlich müssen gerechte schulspezifische Lösungen substantiell jenen 4,5% Reallohnerhöhung entsprechen, die für die Verbesserungen für das übrige Staatspersonal errechnet worden sind.

2. *Forderung nach verhältnismässiger Reduktion.* Mit der Auflistung der nach Schularten unterschiedlichen Pflichtstundenzahlen – verbunden mit der unzutreffenden Behauptung, die Lehrerschaft verlange für alle Lehrer eine generelle Reduktion um eine Pflichtstunde – konnte der Eindruck erweckt werden, dass damit neue Ungerechtigkeiten unter den Lehrerkategorien geschaffen würden. Tatsächlich hat die Baselbieter Lehrerschaft die «verhältnismässige» Herabsetzung der Pflichtstunden gefordert; sie wäre über eine einfache Stundenbuchhaltung problemlos zu realisieren, wie sie an den Sekundarschulen und an allen weiterführenden Schulen bereits besteht.

3. *Kleinere Klassen machen nicht weniger Arbeit.* Von der langen Liste angeblich bereits bezogener Vergünstigungen im ersten Entwurf ist nur der Hinweis auf die Verkleinerung der Klassen übriggeblieben, aber auch er sticht nicht. Der Rückgang der Klassengrössen in den letzten Jahren ist als grosse Leistung der Behörden zu werten. Mit keiner anderen Massnahme konnte wohl direkt so viel für die Verbesserung der Schulverhältnisse erreicht werden; von den Resultaten werden die kommenden Schülerjahrgänge profitieren. Aber natürlich hat diese erfreuliche Entwicklung in keiner Weise die Arbeitsverpflichtung des Lehrers von bisher 44 Stunden verringert. Wenn der Lehrer bei gleichem Amtsauftrag kleinere Klassen betreuen kann, bleibt ihm mehr Zeit für den einzelnen Schüler und für zusätzliche Projekte. Dadurch steigt die Schulqualität, aber eine Arbeitszeitverkürzung für den Lehrer ist das natürlich nicht.

4. *Die Pflichtstundenreduktion funktioniert bereits.* Zweifellos schafft die Altersentlastung auch Stunden für junge Lehrer, wenn auch bei weitem nicht im selben Umfang, wie dies eine Pflichtstundensenkung für alle tun würde. Schliesslich bleibt auch unverständlich, wie der altersentlastete Lehrer schon jetzt sein Pflichtpensum um zwei bis vier Stunden ohne Schaden reduzieren kann, wenn – wie die Re-

gierung behauptet – eine geringere Pflichtstundensenkung für alle Lehrerinnen und Lehrer undurchführbar sein soll!

5. *Zusätzliche Frei-Tage.* Schon bisher hatte die Erziehungsdirektion die Möglichkeit, bei Bedarf vor oder nach Feiertagen einzelne freie Tage einzusetzen, um die Schulzeit mit den Regelungen in Wirtschaft und Gewerbe zu koordinieren. Die drei Frei-Tage sind keine Forderung der Lehrerorganisationen: Sie befreien allenfalls die Behörden von lästigen Urlaubsgesuchen. Im übrigen ist der Vorschlag eine «Kann»-Regelung. Wenn die drei Frei-Tage tatsächlich eingesetzt werden sollten, müssten sie in der Vorlage auch verbindlich verankert sein.

Die Position der Lehrerorganisationen

1. *Die Gleichbehandlung.* Da eine Reallohnerhöhung allen dem Beamtengesetz unterstellten Mitarbeitern diskussionslos in gleicher Weise zugute gekommen wäre, müssen auch die als Ersatz angebotenen Verbesserungen gerechterweise allen Arbeitnehmern des Staates in gleicher Weise zukommen. Schliesslich hat auch die Lehrerschaft das Reallohnbegehren zurückgestellt. Dass die vom Lehrer aufgewendete Arbeitszeit nicht an der Stechuhr ablesbar ist, sollte vom Arbeitgeber nicht zum Versuch benutzt werden, sich um eine gleichwertige Leistung herumzudrücken. Umfangreiche Untersuchungen einer renommierten Unternehmens-Beratungsfirma in der BRD – mit Quervergleichen in Österreich und in der Schweiz – haben ergeben, dass während den Schulwochen die durchschnittliche Arbeitszeit des Lehrers sowieso bei mehr als 50 Stunden liegt.

2. *Nicht die Hälfte wert.* Während der Regierungsrat für eine Arbeitszeitverkürzung von 44 auf 42 Stunden den Gegenwert von 4,5% Reallohnerhöhung errechnete, ergäbe bei den Lehrern die Altersentlastung 1,8%, dazu kämen noch 1,2% für eventuelle drei Frei-Tage. Diese Zahlen sind freilich Illusion: In den Genuss der Altersentlastung kommen vorläufig nur die 10% Lehrer, die 50 Jahre und älter und im Besitze eines Vollpensums sind. Ein junger Lehrer wartet ohne weiteres 20 Jahre auf diese «andere Form von Arbeitszeitverkürzung», und die vielen Teilbeschäftigten, vor allem Frauen, gehen ganz leer aus. Umgelegt auf die ganze Lehrerschaft dürfte der Wert des Angebots daher weit unter 2% liegen.

3. *Hier und jetzt statt irgendwann.* Auch in der Durchführung lassen sich die beiden Angebote nicht vergleichen. Alle Verwaltungsbeamten beziehen sofort nach Inkrafttreten Woche für Woche weniger Arbeit und damit mehr Lebensqualität. Innerhalb der Lehrerschaft würden aber krasse Ungerechtigkeiten zwischen alt und jung, Voll- und Teilbeschäftigten produziert. Sollte der Arbeitgeber Staat, was er jederzeit tun kann, die Regelung rückgängig machen oder umwandeln, hätten die Verwaltungsbeamten ihre Entlastung bezogen, während sich die Ansprüche vieler Lehrer in nichts auflösen. Schliesslich hat, wer – aus welchen Gründen auch immer – vorzeitig aus dem Dienst ausscheidet, ebenfalls das Nachsehen. Die Lehrerorganisationen können sich nicht vorstellen, dass der Arbeitgeber Angebote machen will, von denen er nur hoffen kann, dass sie zu einem erheblichen Teil in der Praxis gar nie bezogen werden können.

4. *Teilzeitlehrer kommen doppelt zu kurz.* Bei einer Arbeitszeitverkürzung wird die einzelne Arbeitsstunde teurer, Teilzeitarbeit bei den Verwaltungsbeamten muss dann also besser bezahlt werden. Auch von diesem Nebeneffekt wäre die Lehrerschaft ausgeschlossen, und Hunderte von Lehrerinnen und Lehrern mit Teilpensen, ohne die ein reibungsloser Schulbetrieb überhaupt nicht aufrechzuerhalten wäre und die ja schon keine Altersentlastung bekommen, sähen sich ein zweites Mal geprellt.

5. *Weniger Schulqualität.* Nach Gesetz und Verordnung wird die Lehrerarbeitszeit nach einer Annahme dieser regierungsrätlichen Vorlage ebenfalls 42 Stunden betragen. Bei unveränderter Pflichtstundenzahl kann sich nur die für die Vor- und Nachbereitung und für die übrigen Amtspflichten zur Verfügung stehende Zeit verringern, der Lehrer wird also für diese Tätigkeiten weniger Zeit haben. Dies muss negative Auswirkungen auf die Schulqualität haben. Wieder können wir uns nicht vorstellen, dass ein Arbeitgeber die Gewissheit, dass die meisten Lehrer aufgrund ihres Berufsethos im Interesse der Kinder sowieso Mehrarbeit leisten, in seine Überlegungen miteinbeziehen könnte.

6. *Altersstruktur: eine Herausforderung an den Arbeitgeber.* Tatsächlich decken sich in der Frage der Arbeitszeitverkürzung die berechtigten Anliegen der Lehrerschaft durchaus mit den schulpolitischen Interessen der staatlichen Gemeinschaft:
Wenn in einigen Jahren die Pensionierungen in grossem Masse einsetzen, wird man intensiv, aber wenig erfolgreich, nach jungen Lehrern suchen. Der Junglehrer, der jetzt keine Arbeit findet, wandert in andere Berufe ab, und die Ausbildungszahlen sind schon stark rückläufig.
Vor 20 Jahren musste Schulraum gebaut werden, damit der Staat mit der rasch wachsenden Wohnbevölkerung Schritt halten konnte. Heute aber muss begonnen werden, durch rasch greifende Massnahmen die Kontinuität der Generationen innerhalb der Lehrerschaft zu sichern. Die Pflichtstundenreduktion ist dazu in weit höherem Masse in der Lage als eine ausgebaute Altersentlastung.
Vielleicht ist hier der weitblickende Mut von Politikern gefragt, für diese neue Herausforderung rechtzeitig die Weichen richtig zu stellen.

7. *Gerade keine «Belastung des Schulgefüges».* Sowohl bei der Altersentlastung wie bei einer Pflichtstundenreduktion müssten Fächer auf weitere Lehrkräfte verteilt werden. Dies klappt, gerade auch in der Primarschule, schon heute. Dass eine Pflichtstundensenkung das Schulgefüge nicht belasten würde, beweist der Regierungsrat selber: Wäre es anders, würde er wohl kaum den Ausbau der Altersentlastung vorschlagen wollen. Natürlich müssten in ganz kleinen Gemeinden Sonderregelungen getroffen werden; in diesem Punkt unterscheiden sich die beiden Varianten überhaupt nicht.

8. *Werk statt Flickwerk.* Es steht ausser Frage, dass sich das Lohn- und Arbeitszeitgefüge auch der Basellandschaftlichen Beamtenschaft in der nächsten Generation weiterentwickeln wird. Spätere Verhandlungspartner werden es zu schätzen wissen, saubere und klare Verhältnisse vorzufinden. Wenn heute aus eher kurzsichtigen Finanzüberlegungen Flickwerk produziert wird, müssen sich zukünftige Verhandlungsrunden unerträglich komplizieren. Der Trend zu weiteren Arbeitszeitverkürzungen ist international unverkennbar:
Wie sollen die Lehrer in einer nächsten Runde abgespiesen werden? Irgendwann wird man sowieso an die Pflichtstundenzahlen gehen müssen. Dies fällt sicher jetzt leichter – wenn die Entwicklung des Lohn- und Arbeitszeitgefüges der ganzen Baselbieter Beamtenschaft von Anfang an in konsequenten Bahnen läuft.

> Die Lehrerorganisationen schlagen eine vollwertige Arbeitszeitverkürzung für alle Lehrerinnen und Lehrer in Verbindung mit einer Pflichtstundenreduktion vor.
> Sie lehnen die vom Regierungsrat vorgeschlagenen Massnahmen nicht ab; da diese aber weit unter den für das übrige Staatspersonal geplanten Verbesserungen bleiben, können sie von der Lehrerschaft nicht als zufriedenstellende Arbeitszeitverkürzung akzeptiert werden.»

Die Lehrerschaft würde es bedauern, wenn durch dieses Geschäft ein gestörtes Verhältnis zu annähernd 2500 Mitarbeitern des Staates geschaffen würde; sie setzt auf die Weitsicht der vom Stimmbürger mit der Wahrung der Arbeitgeberfunktion betrauten politischen Entscheidungsträger. Auch gesamtschweizerisch sitzt man auf dem Signalmast. *Max Müller*

Organ der WCOTP/CMOPE
(Weltverband der Lehrerorganisationen)
Gekürzte deutschsprachige Ausgabe
Mai 1986

echo

Der Wunsch nach Frieden prägt das Leben

Die Vereinten Nationen erklärten das Jahr 1986 zum Internationalen Jahr des Friedens. Einige Ziele dieses Jahres verdienen besondere Aufmerksamkeit:

- Frieden als Voraussetzung für Entwicklung und sozialen Fortschritt.

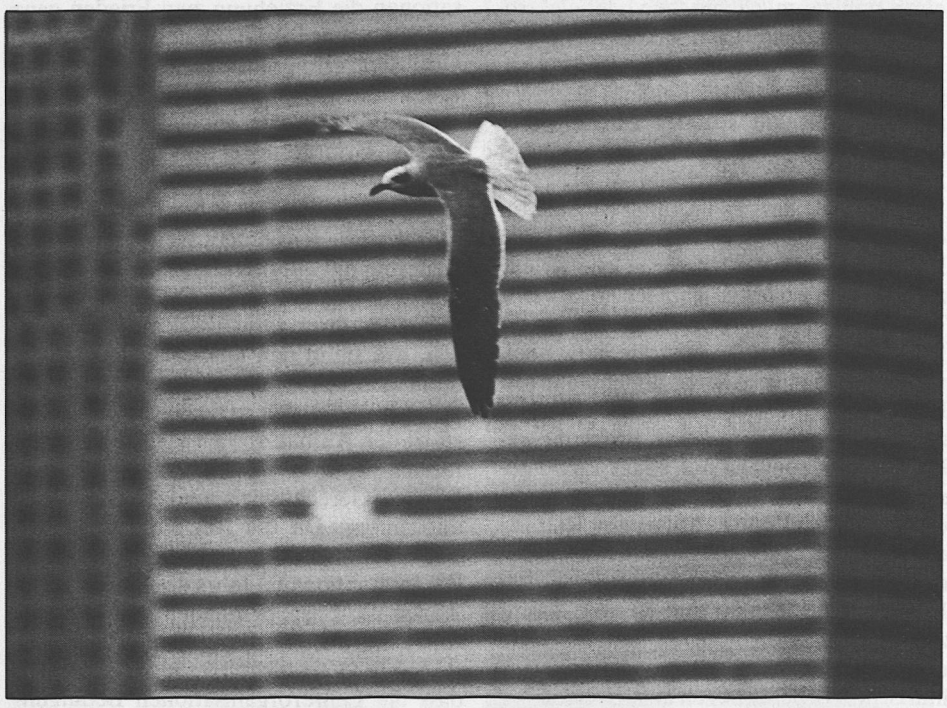


Foto: Roland Schneider

- Abrüstung und Verhinderung einer Atomkatastrophe als besonders wichtige Elemente des Friedens.
- Die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit, des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens zur Erhaltung des Friedens mit Hilfe der Regierungen, der Parlamente und der nicht gouvernementalen Organisationen.
- Frieden als Bedingung für die Erfüllung der Menschenrechte und zur Erfüllung der menschlichen Bedürfnisse nach Nahrung, Wohnung, Gesundheit, Erziehung, Arbeit und Umwelt.

Friedens-Begriff der WCOTP

WCOTP-Präsident Jim Killeen definierte in seiner Neujahrsbotschaft Frieden folgendermassen: *«Die drei Begriffe ‹Internationale Verständigung›, ‹Zusammenarbeit› und ‹Frieden› bilden ein unteilbares Ganzes, das auf dem Prinzip der guten Beziehungen zwischen Völkern und Staaten mit verschiedenen sozialen und politischen Systemen beruht, sowie auf dem Prinzip der Respektierung der Menschenrechte und Grundfreiheiten.* ‹Erziehung zum Frieden› ist notwendigerweise ein umfassendes Anliegen. Die Grundbedingung für den Frieden besteht darin, dass sich Frauen und Männer gerecht behandelt wissen, und dass diejenigen, die die Macht ausüben, sei diese nun technisch, wirtschaftlich oder politisch, diese demokratisch zur Verbesserung der Lebensbedingungen aller anwenden. Der Wunsch nach Frieden ist eine Art zu leben, zu denken, zu arbeiten. Es ist die einzig mögliche Art zu denken und zu arbeiten für die grosse Mehrheit der Lehrer und sicher für die WCOTP.»

Frühere Untersuchungen zu diesem Thema für die WCOTP-Delegiertenversammlungen bestätigen die anhaltende Suche nach einer Definition. 1959 war das Thema *«Gegenseitige Anerkennung der kulturellen Werte von Ost und West»*, 1964 hiess es *«Wachsendes internationales Verständnis durch Aufklärung über die UNO in der Schule»*, 1968 in Dublin war das Thema *«Erziehung und Menschenrechte»*, 1973 in Nairobi *«Erziehung zum Frieden»* und 1976 in Washington D.C. *«Erziehung zu einer Weltgemeinschaft»*. So waren die verschiedenen Interpretationen, die heute für die Bedeutung des Wortes «Frieden» bestehen, schon immer von Interesse für den Weltverband.

Solidarität über die Grenzen hinweg

Vor kurzem besuchte Margareta AXELL, die Sekretärin für internationale Fragen des Schwedischen Fachlehrerverbandes (SFL), das Hauptbüro der WCOTP in Morges. Frau Axell besitzt grosse Erfahrung auf dem Gebiet der Entwicklungszusammenarbeit; sie betonte, die *Solidarität sei ein Eckpfeiler jeder Gewerkschaftsbewegung. Ein starker Lehrerverband nütze sowohl den Lehrern wie auch der Schule. Um aber stark zu sein, müssten die Lehrer engagiert mitmachen. Mitgliedschaft allein genüge noch nicht, betonte Frau Axell, die Mitglieder müssten auch ständig gut informiert und über die Ziele ihrer Organisation aufgeklärt werden.* Wenn die Verantwortlichen wissen, dass aktive Mitglieder hinter ihnen stehen, können sie mit mehr Gewicht und Überzeugung ihre Kontakte zu den Schulbehörden aufbauen und ihre

Verhandlungen führen. Daraus ergeben sich letztlich bessere Bedingungen für alle Lehrer.

Schottland: Entscheid der Lehrer: Kein Nachgeben

Seit Juli 1984 verlangen die Lehrer von Schottland eine unabhängige Überprüfung ihrer Löhne. Die damit zusammenhängende Kampagne brachte die höchste Prozentzahl von streikenden Lehrern, die die beteiligten Organisationen, nämlich das Educational Institute of Scotland, die Secondary School Teachers' Association und die National Association of Schoolmasters/Union of Women Teachers, je erlebten.

Am 5. Dezember 1985 bot eine *Zusammenkunft von 10000 Lehrern* in Glasgow das Bild einer noch nie dagewesenen Einigkeit der Lehrerschaft auf nationaler Ebene. Der EIS-Generalsekretär, John Pollock, rief der Versammlung zu: *«Wir Lehrer sind fest entschlossen, nie wieder zuzulassen, dass der Aufbau und die Entwicklung des Schulwesens auf Kosten unterbezahlter, wenig geschätzter, unterprivilegierter und krass überforderter Lehrer geschieht.»* Er beglückwünschte die Medien zu ihrer Berichterstattung über die Auseinandersetzung. Er forderte die Regierung heraus, sie solle die Zeiten nennen, wo Lehrer für einen gerechten Lohn nicht die entsprechende Leistung erbrachten. Das Grundproblem bestehe darin, dass die Lehrer sich dem Schulwesen viel stärker verpflichtet fühlen als die jetzige Regierung.

Lehrer, Freiheit und das Internationale Jahr des Friedens

Norman Goble, Generalsekretär der WCOTP

Seit der Gründung der UNO vor 40 Jahren wurden mehr als 150 bewaffnete Konflikte ausgetragen, die über 25 Millionen Menschen das Leben kosteten. Hinzuzuzählen ist der Tod und das Leiden Unzähliger, verursacht durch die Zweckentfremdung von Geld und menschlicher Erfindungsgabe; beides wird für das Geschäft mit dem Tod verschleudert, statt der Förderung der Entwicklung, der Gesundheit und der Erziehung zu dienen.

Die bewaffneten Auseinandersetzungen waren kein Zufall. Sie wurden bestimmt und geplant von den politischen und militärischen Machthabern der betreffenden Länder, in einigen Fällen auch von den Supermächten, deren wirtschaftliche oder militärische Einflussbereiche betroffen waren.

Es entbehrt nicht einer gewissen Ironie, dass die gleichen Führer, die in der UNO nicht fähig oder nicht willens waren, einen Weg zu finden, um ihre Streitigkeiten ohne Krieg beizulegen oder der ständig zunehmenden Rüstung Einhalt zu gebieten, heute ihre Völker dazu aufrufen, 1986 als das Internationale Jahr des Friedens zu feiern. Da das Thema so ernst ist, können wir diese Geste nicht als grausamen Zynismus abtun, wir müssen sie vielmehr als Aufforderung dieser Staatsmänner an die Völker der Erde ansehen, ihr Versagen und ihren Wahnsinn zu verurteilen.

Nie war eine Verurteilung so angebracht und verdient wie diese.

Was die Öffentlichkeit zweifellos am meisten beschäftigt, ist die Vermehrung und drohende Weiterentwicklung von Waffensystemen der neuesten Technologie mit einer ungeheuren Zerstörungskraft.

Erfahrungen aus der Vergangenheit, neuere Experimente und sorgfältige Berechnungen haben klar gezeigt, dass unsere natürliche Umwelt die Belastung durch einen nuklearen, chemischen oder elektronischen Konflikt, auch in beschränktem Rahmen, nicht aushalten kann. Ganz abgesehen von den verheerenden Folgen auf menschlicher und sozialer Ebene ist es deshalb offensichtlich, dass ein solcher Krieg einfach nicht durchführbar ist.
Daraus folgt, dass es unsinnig ist, sich für einen derartigen Krieg zu rüsten. Jeder Entscheid, sich Waffen für solche Kriege zu beschaffen oder zu entwickeln, ist eine Torheit.
Das will aber nicht heissen, dass irgendeine andere Art von Krieg annehmbar sei. Die Geschichte hat uns hinlänglich gezeigt, dass mit Krieg keine Probleme gelöst werden, sondern nur neues Elend geschaffen wird. Unsere Vernunft sagt uns, es sei dringend nötig, Mittel zur Rettung der Umwelt, zur gesunden Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, zum Kampf gegen Hunger und Krankheit einzusetzen, dass es unentschuldbar, böse und niederträchtig ist, diese Mittel für militärische Vorbereitungen abzuzweigen.

Die Aufgabe der Erziehung und der Schule

Die Aufgabe der Erziehung besteht darin, die Dummheit mit Wissen zu bekämpfen, die Warnungen der Geschichte weiterzugeben und die Menschen vom Bösen abzuhalten. Deshalb scheint uns die Rolle aller Erzieher auch so wichtig, wenn sie in diesem Jahr den Wahnsinn unserer Führer verurteilen. Wie der Präsident der WCOTP in seiner Neujahrsansprache ausführte, sollten die Lehrer und ihre Organisationen die Erziehung zum Frieden ganz zuoberst in ihr Pflichtenheft schreiben.
Um aber erfolgreich für die Erziehung zum Frieden zu arbeiten, müssen die Lehrer und ihre Organisationen die vorbereitenden Erfordernisse sorgfältig berücksichtigen.
Für die WCOTP bietet das Internationale Jahr des Friedens erneut Gelegenheit, sich weiterhin mit aller Kraft für die Förderung und Erhaltung der Rechte aller Lehrer und aller ihrer Organisationen einzusetzen, wie sie in den UNESCO/IAO-Empfehlungen von 1966 zum Status der Lehrer aufgestellt wurden. Die WCOTP unterstützt den Aufbau von Organisationen, die für diese Rechte einstehen.
Friede, Gerechtigkeit und Freiheit sind untrennbar. Da die Regierungen in den Vereinten Nationen mit der Ausrufung des Internationalen Jahrs des Friedens den Anlass dazu gegeben haben, Kritik an ihrer Politik zu üben, folgt daraus als nächstes ihre Verpflichtung, sicherzustellen, dass die Lehrerorganisationen Bedingungen vorfinden, die es ihnen ermöglichen, ihre Kritik verantwortungsbewusst, wohlfundiert und wirkungsvoll vorzubringen. Dank der Arbeit der WCOTP wurden diese Bedingungen vor 20 Jahren in den internationalen Enpfehlungen klar umschrieben. Es ist deshalb angezeigt, dass die Lehrerschaft das Internationale Jahr des Friedens auch als 20-Jahr-Jubiläum der Annahme ihrer internationalen Rechtscharta feiert.

Auswahl (Original 8 Seiten): L. Jost
Übersetzung: R. v. Bidder

SLV-Studienreisen

Mit Reisen weiterkommen

Liebe Kollegin, lieber Kollege
Haben Sie schon an die nächsten Ferien gedacht? Interessiert Sie vielleicht, was wir Ihnen an Studien-, Wander- und Ferienreisen anzubieten haben? Gerne unterbreiten wir Ihnen unsere Vorschläge.

Welche Reisen
finden Sie im entsprechenden Prospekt? Hier unsere Vorschläge:
Legende: S = Sommerferien, H = Herbstferien.

MIT STIFT UND FARBE
Diese Reisen für zeichnerisch «Normalbegabte» werden durch Zeichnungslehrer geleitet ● **Skyros:** Nahe des Festlandes erheben sich die Sporadeninseln. Einem Amphitheater gleich sind die Häuser des Städtchens an den Berghang geklebt, S ● **Irland:** Wenige Meilen von der Küste entfernt. Grüne Grasfluren, halbverfallene Strohhütten, stille Seen. Unterkunft in heimeligem Familienhotel, S ● **Liparische Inseln:** der Nordküste Siziliens vorgelagert, H ● **Toledo:** Engverbunden ist der Name des Städtchens mit «El Greco», H.

SPRACHKURSE
Drei Wochen in kleinen Gruppen. ● **Englisch in Eastbourne** an der englischen Südküste, S.

RUND UMS MITTELMEER
● **Santiago de Compostela, Nordspanien:** Ausser Jerusalem und Rom war Santiago die grösste Wallfahrtsstätte der mittelalterlichen Christenheit, S (Achtung: Entgegen dem Prospekt kehren wir erst am Montag, 21. Juli, zurück) ● **Trekking im Hohen Atlas,** S ● **Israel für alle:** (Baukastenprinzip: Jerusalem mit Seminar – Rundfahrt Negev – Rundfahrt Norden mit Badetagen – Fly and Drive), S ● **Klassisches Griechenland,** H ● **Athos – Nordgriechenland,** H ● **Nordportugal–Galizien:** Begeistert äusserten sich die Teilnehmer der letztjährigen Pionierreise über die vom Tourismus noch nicht entdeckten Naturlandschaften Nordportugals und die kulturellen Schätze Galiziens, H ● **Ravenna und Aquileia,** H ● **Hoher Atlas,** H ● **Westalgerien,** H.

WESTEUROPA
● **Azoren–Madeira,** die beliebte Kombination, S ● **Schottland–Hebriden:** Nicht nur das bekannte Hochland wird besucht, sondern auch das Gebiet um den Hadrianswall, S ● **Languedoc-Roussillon:** Möglichkeit zu fakultativen Badetagen in Canet-Plage, S ● **Cornwall – Südengland:** zerklüftete Küsten, kunsthistorische Stätten, liebliche Dörfer, S ● **Santiago de Compostela – Nordspanien,** S.

NORDEUROPA – SKANDINAVIEN
● **Lappland – Natur und Menschen:** Dank persönlicher Beziehungen der Reiseleiterin werden auch Künstler besucht, die in dieser unverdorbenen Natur leben. S ● **Die schönsten Passstrassen und Fjorde Norwegens:** Rundreise zur Zeit der hellen Sommernächte. S ● **Finnland – Polarkreis:** Mit Bus, Bahn und Schiff im Lande der 10 000 Seen. S ● **Quer durch Island:** Allein schon der Name Island weckt die Sehnsucht nach dieser Sagainsel aus Feuer

und Eis. Zweimalige Durchquerung im Geländewagen. S ● **Unvergängliches Holland:** Seine Museen in den grösseren und kleineren Städten gehören zu den reichsten Europas, seine kleinen Ortschaften mit ihren alten Bürgerhäusern versetzen den Besucher ins Mittelalter, H.

MITTEL- UND OSTEUROPA
● **Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen** (einstige Heimat unseres Reiseleiters), S ● **Baltische Staaten – Nordwestrussland:** Estland, Litauen und Lettland waren durch Geschichte und Kultur sowohl mit dem Westen wie mit dem Osten verbunden. S ● **Nord- und Osttürkei:** Vom Schwarzen Meer (Schiffahrt) zum Kackargebirge (Wanderungen abseits des Tourismus und Leben in einfachen Dörfern) bis zum Vansee. S ● **Donauperlen:** Seit den Zeiten der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie sind Wien und Budapest zwei Städte, die durch ihre herrlichen Bauten und die kulturellen Schätze zu den schönsten Europas zählen, H.

WANDERREISEN
● **Wandern und Trekken im Hohen Atlas:** Abseits der Touristen, herrliche Landschaft, abgelegene Berberstämme. S ● **Himalaja-Überquerung: Kaschmir – Zanskar – Ladakh:** Ein einmaliges Trekking, vorbei an Gletschern und grossartigen Gebirgen. Anschliessend mit Geländefahrzeugen zu kulturellen und landschaftlichen Höhepunkten in Zanskar und Ladakh. Eine einmalige Reise! S.
● **Achtung:** Bei diversen andern Reisen sind ebenfalls Wanderungen angeboten!

ASIEN
● **Himalaja-Überquerung** (siehe Wanderreisen), S ● **Türkei auf unbekannten Pfaden:** Dank den guten Beziehungen eines seit Jahren in Deutschland lebenden türkischen Reisefachmannes haben wir die Möglichkeit, einfache Dörfer abseits des Touristenstromes zu besuchen, S ● **Sumatra – Malaysia – Borneo:** Singapur – Padang. Dann durch das tropische Bergland zum Tobasee, Penang, Negara-Nationalpark – Kuala Lumpur. Borneo mit Übernachtungen in Langhäusern. S ● **Baltische**

Staaten und Nordwestrussland, S ● **China:** Als erste Schweizer Organisation durften wir eine Gruppe nach China schicken. Auch dieses Jahr bieten wir Ihnen eine wirklich aussergewöhnliche Reise an: **Begegnung mit Minderheiten: Beijing** (Grosse Mauer, Verbotene Stadt, Minggräber usw.) – **Xian** (Ton-Krieger) – **Chengdu – Mianning – Dali** (die Spezialbewilligung ist erteilt) – **Guilin** (Traumlandschaft) – **Guangzhou – Shenzen** (modernste Stadt Chinas) – **Hongkong** ● **Jordanien mit 3 Tagen Petra,** H ● **Rajastan:** Mit einem indischen Journalisten, der seit Jahren in Zürich lebt, durch den zweitgrössten Staat seiner Heimat. Bizarre Landschaft, prachtvolle Paläste und geheimnisumwitterte Hindutempel. Delhi (Agra) – Jaipur – Aimer – Udaipur – Jodhpur – Jaisalmer – Bikaner. H.

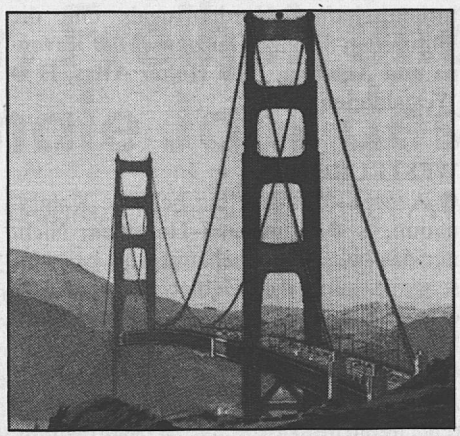
AFRIKA

● **Trekken im Hohen Atlas:** Eine aussergewöhnliche Reise mit einem Leiter, der Gebiet und Mentalität der Einheimischen bestens kennt, S ● **Hoher Atlas:** 11tägige Überquerung von Marrakesch zu den Kasbahs des Südens, Gepäcktransport mit Maultieren. H ● **Westalgerien:** Abenteuerliche Reise mit Geländefahrzeugen durch Wüstenlandschaften zu Oasensiedlungen. H ● **Durch die Wüste nach Abu Simbel:** Schlafwagen Kairo – Luxor. Bus Luxor – Esna – Edfu – Kom Ombo. Anschliessend mit Unimog-Fahrzeugen Assuan – Abu Simbel – vorbei an verschiedenen Oasen nach Kairo. Während der Wüstensafari Übernachtung in Zelten. H.

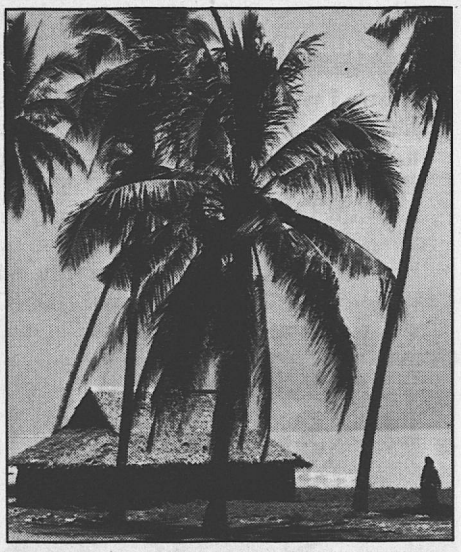
NORD- UND SÜDAMERIKA

(Aussergewöhnliche Reisen, die Sie in keinem andern Programm finden werden!)

● **Amazonas – Mato Grosso** (ausgebucht), S ● **Unbekannte USA:** Vom Mittleren Westen in die Rocky Mountains bis San Francisco. Mit Besuch eindrücklicher Nationalparks. Chicago – durch den Maisgürtel zum Mississippi – Kansas City am Missouri – Fort Laramie – Rocky Mountains – Salt Lake City – Jackson – **Teton und Yellowstone Nationalparks** – Pocatello – **Craters of the Moon** National Momument (eine selten besuchte, aber überaus eindrückliche Mondlandschaft) – **Crater-Lake-Nationalpark** – Klamath Falls – **Clear Lake,** mitten in den Redwood-Wäldern –



San Francisco. Flug nach Zürich, S ● **Bei den Indianern Amerikas:** Besuch berühmter Indianerreservate, um einen Einblick in die Kultur und Tradition dieser Völker zu erhalten. Probleme der heute lebenden Indianer. Oft liegen die Reservate in herrlichen Nationalparks. Leitung durch Herrn Läng, bekannter Indianerforscher, Buchautor und Konservator des Indianermuseums Zürich (bitte studieren Sie den Detailprospekt). S ● **Alaska – Eskimos:** Anchorage – Ausflug zum Portage-Gletscher (oder fakultativ Zweitagesausflug zu den **Eskimos** in Nome und Kotzebue). Bahn Anchorage – **Mt.-McKinley-Nationalpark** – Bus: Fairbanks – auf der Traumstrasse der Welt nach Whitehorse – Haines an der Westküste – mit Fährschiff nach Juneau – Zweitagesausflug in die **Glacier Bay** – Flug zur **Insel Sitka – Vancouver** (Victoria), S.



● An diesem Strand baden Sie auf der Reise nach **Haiti – Dominikanische Republik.** Eine Reise in die Karibik konfrontiert uns mit paradiesischen Landschaften, aber auch mit den Problemen der dritten Welt. Trotz der momentanen Schlagzeilen glauben wir, Ihnen eine eindrückliche Reise anbieten zu können, kennt doch unser Leiter das Gebiet nicht nur von Gruppenreisen her, sondern auch von privaten Aufenthalten, H.

NEUSEELAND –
Am schönsten Ende der Welt

Wohl einmalig ist diese Reise ans schönste Ende der Welt, die wir dank einem ausgezeichneten Kenner als Reiseleiter anbieten können. Landschaftliche Vielfalt, Landwirtschaft und Bodenschätze, Vulkanismus, Maori-Kultur und Schweizer Auswanderer sind einige der vielen Schwerpunkte, die uns auf dieser Reise nähergebracht werden. **Auckland – Waitomo – Taupo – New Plymouth – Kaponga** (Swiss Club) – **Wellington – Nelson** (bei neuseeländischen Lehrern) – **Westport – Franz Josef Glacier** – (Möglichkeit für Flug über Milford Sound) – **Little Valley** (Schaffarm) – **Christchurch** – Lake Tarawera – **Auckland,** S.

Bestell-Coupon Detailprogramm der SLV-Reisen 1986

(Zu beziehen bei: Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich)

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

☐ Programm der Sommer- und Herbstreisen

☐ Seniorenprogramm (im Sommerprospekt enthalten)

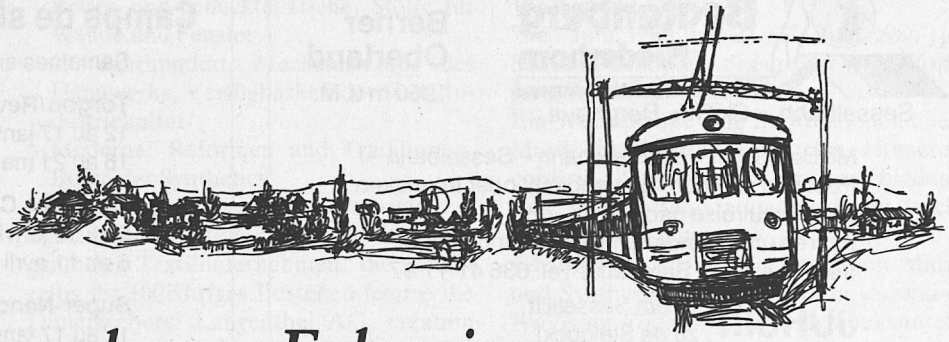
Name

Strasse

Ort

Kollegial? Engagiert? Solidarisch?

Dann sind Sie Mitglied des SLV und Abonnent der «SLZ»



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

OBERSAXEN

Der ideale Sommer- und Winterferienort für Ihr Klassen- und Ferienlager in Graubünden. **Sommer:** Besichtigungen von Bergwerk, Mühle, Kapellen, 150 km Wanderwege, 28 Weiler, 4 Burgruinen u. a. Sesselift, Infoset für Leiter Fr. 10.–. **Winter:** 3 Sessel- und 5 Skilifte, 25 km Loipen usw.

Lagerheim	Telefon	Zi/Plätze	VP/SK
Bianchi A.	086 3 14 54	14/75	VP/SK
Meilener F. H.	01 923 04 51	12/70	VP
Misanenga/Sax	086 3 14 33	5/46	SK
Regan/Valata	01 840 63 91	24/72	VP

Weitere Auskünfte: Verkehrsverein, 7134 Obersaxen, Telefon 086 3 13 56

Spiez/ Thunersee

Einfaches Pfadiheim am Waldrand, Aussicht auf See und Berge. Geeignet für Studienwoche. 2 grosse heizbare Räume, Küche, WC, fliessend Wasser, Matratzen für etwa 20 Personen. Grosse Wiese, geeignet zum Zelten (Zelte können gemietet werden), gedeckte Feuerstelle.

Auskunft und Vermietung:
Klaus Aeberhard
Leimernweg 5
3700 Spiez
Telefon G 033 54 16 16,
P 033 54 43 41

Ferienhaus der Stadt Lenzburg

Samedan GR
1728 m ü. M.

- liegt direkt im Dorf
- ganzjährig geöffnet
- ideal für Wander-, Ski- und Sportlager, Bergschulwochen
- Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
- moderne Grossküche für Selbstverpfleger
- In den Monaten Juli und Oktober noch freie Termine

Auskunft und Vermietung: Ferienhauskommission Lenzburg, c/o Stadtbauamt, Sandweg 14, 5600 Lenzburg, Tel. 064 51 45 21

Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein, Weidlingsfahrten vom Rheinfall bis Rekingen, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften.

8193 Eglisau
Telefon 01 867 03 67

Das Lötschental – ein Naturpark

Ziel **Ihrer Schulreisen.**

Alpenflora,
duftende Lärchen,
rauschende Bergbäche,
blauschimmernde Gletscher,
viele Wandermöglichkeiten.

Touristenlager, Nachtessen und Frühstück Fr. 22.–

Hotel Fafleralp, 3903 Blatten,
Telefon 028 49 14 51,
Dir. Paul Eggel

Luftseilbahn Wengen — Männlichen

Berner Oberland (2230 m ü. M.)

Beliebtes Ausflugsziel und Ausgangspunkt für prächtige Bergwanderungen in der Jungfrau-Region.
Auskünfte: Talstation Wengen,
Telefon 036 55 29 33 oder an den Bahnschaltern.
Neu: Parkhaus am Bahnhof Lauterbrunnen,
Telefon 036 55 32 44

Foto: Klopfenstein, Adelboden

Hotel Torrenthorn

(oberhalb Leukerbad, 2450 m ü. M.)

Passwanderung zum Hotel ab Kandersteg über Gemmipass oder ab Goppenstein über Restipass

Ideale Möglichkeit für Klassenlager. 6 Lager mit total 500 Schlafgelegenheiten. Die einzelnen Schlafräume sind in Zimmer zu 10, 12 und 16 Betten unterteilt. Für Selbstkocher stehen 5 Küchen und 6 Aufenthaltsräume zur Verfügung (Halb- oder Vollpension). Vermietung von sehr schönen Einzel- und Doppelzimmern mit fliessendem Wasser. **Sie erreichen uns mit der Bahn** ab SBB Leuk-Susten mit Postverbindung nach Leukerbad zur Talstation der Seilbahn oder nach Albinen zur Talstation der Gondelbahn.
Auskunft und Vermietung: Fam. Meinrad Arnold, 3952 Susten,
Telefon 027 61 11 17 (Hotel), 027 63 27 48 (Privat)

SCHULREISEN NEUENBURGER JURA

LES BRENETS NE
und die wunderschönen Flussgebiete des Doubs

LES PONTS-DE-MARTEL NE
und das Naturreservat des Bois-des-Lattes

mit den CMN

COMPAGNIE DES CHEMINS DE FER DES MONTAGNES NEUCHATELOISES
Fleurier, Telefon 038 61 11 22

Beatenberg Niederhorn

Berner Oberland
1950 m ü. M.

Sesselbahn • Skilift • Berghaus

Mit Bus/Schiff – Drahtseilbahn – Sesselbahn – Postauto ab Thun, Beatenbucht oder Interlaken
Eine Schulreise nach Mass.
Fahren und Wandern nach Lust und Laune.
Verpflegung im Berghaus, Tel. 036 41 11 97

JUHUI!! Uf em Sässelilift zu de Steiböck!

Reise- und Wandervorschläge durch:
Direktion STI, Grabenstr. 36, 3600 Thun
Telefon 033 22 81 81

Tschierv GR (Münstertal)

Chasa Alpetta, schönes Ferienlager, Sommer (Nähe Nationalpark), Winter (Nähe Skigebiet, Langlaufloipe).

Auch geeignet für Klassenlager. Für Selbstkocher, 45 Plätze.

Auskunft: Familie Oswald, Telefon 082 8 11 94

an der Hauptstrasse Frauenfeld - Kreuzlingen

CONNY LAND

CH-8557 Lipperswil
Telefon 054 - 63 23 65

Freizeit-Park, Delphin-, Seelöwen-Show und Restaurant
Bei jeder Witterung täglich ab 9 Uhr geöffnet.
Unterwasser-Dancing
tägl. von 18–24 h Live-Musik
Mi, Do, Fr, Sa bis 02 h

Jetzt neu! Nostalgie-Jahrmarkt

Zu vermieten in Porto S. Margherita, Caorle (Venezia)

Ferienhaus

5 Min. zum Meer, 5 Betten, Gartensitzplatz mit Cheminée, ruhige Lage, Terrasse, Garage

Telefon 064 54 31 95, abends ab 19.00 Uhr

SCHWEIZERISCHES PTT MUSEUM

3030 Bern Helvetiaplatz 4

Permanente Ausstellung über die Geschichte der Post und des Fernmeldewesens in der Schweiz

Wertzeichensammlung PTT – eine der grössten und kostbarsten Briefmarkenausstellungen der Welt

Geöffnet: Montag 14–17 Uhr
Dienstag bis Sonntag:
Mitte Mai–Mitte Oktober 10–17 Uhr
Mitte Oktober–Mitte Mai 10–12 und 14 bis 17 Uhr
An hohen Feiertagen bleibt das Museum geschlossen
Eintritt frei

Camps de ski pour groupes ou écoles

Semaines encore à disposition – hiver 1986/987

Torgon/Revereulaz (120 places)
12 au 17 janvier, 19 au 24 janvier, 26 au 31 janvier, 16 au 21 mars, 23 au 28 mars 1987

Tyon/Les Collons (80 places)
5 au 10 janvier, 23 au 28 mars, 30 mars au 4 avril, 6 au 11 avril 1987

Super-Nendaz (100 places)
12 au 17 janvier, 23 au 28 mars 1987

Chandolin/Saint-Luc (96 places)
5 au 10 janvier, 12 au 17 janvier, 23 au 28 mars, 30 mars au 4 avril 1987

Zinal (100 places)
5 au 10 janvier, 12 au 17 janvier, 19 au 24 janvier, 16 au 21 mars, 23 au 28 mars, 30 mars au 4 avril, 20 au 25 avril 1987

Renseignements:
Service des sports, Ecluse 67, 2000 Neuchâtel,
Téléphone 038 22 39 35/36

Clubhaus Hackbüel, Jakobsbad AI

Unser Haus liegt in Wander- und Skigebiet am Kronberg im Appenzellerland und bietet Platz für etwa 40 Personen. Ideal für Klassenlager zu jeder Jahreszeit. Anfragen an: Skiclub Gossau, Frau A. Calderwood, Sonnenstrasse 5, 9202 Gossau, Telefon 071 85 57 97

Valais, Station Eté-Hiver,
à vendre

Colonie de Vacances

équipée – 64 lits en chambres 2–4 lits – 350 000 F
avec 70 000 F comptant
Documentation: 027 36 44 09

REFORMIERTE HEIMSTÄTTE GWATT

Direkt am Thunersee

Klassenlager und Schulwochen

In unseren preisgünstigen, gut ausgestatteten Jugendhäusern. Eines mit Mehrbettzimmern, eines mit zwei Matratzenlagern. Schöne, ruhige Lage direkt am Thunersee, eigener Strand, Ruderboote, Tischtennis, grosse Spielwiese.

Reformierte Heimstätte, 3645 Gwatt, Tel. 033 36 31 31

UNTERSEE UND RHEIN

Schiffahrt Untersee und Rhein

Die romantische Schiffahrtslinie zwischen Schaffhausen – Diessenhofen – Stein am Rhein – Steckborn – Ermatingen – Gottlieben – Konstanz/Kreuzlingen, mit den attraktiven Ausflugszielen (Rheinfall, Munot Schaffhausen, Stein am Rhein mit Burg Hohenklingen, Schloss Arenenberg mit Napoleonmuseum usw.).

Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein
8202 Schaffhausen, Telefon 053 5 42 82

Vorschläge für Freizeit und Weiterbildung (PR)

Swiss Zoo – eine neue Fachmesse in Zürich

Vom 29. Mai bis 1. Juni 1986 steht die Züspa-Halle 8 ganz im Zeichen einer neuen Fachmesse des schweizerischen Zoohandels – der Swiss Zoo.
An dieser Publikumsmesse über Aquaristik findet der Besucher das gesamte Zubehörprogramm der Schweiz, inklusive der Herbstneuheiten für 1986.
Eine Informationsschau gibt Anregungen und Ratschläge für eine sorgenfreie Aquaristik.
Über 60 eingerichtete Aquarien mit einer Vielzahl an Fischen und Pflanzen runden – neben Wohnzimmer- und Gartenteichbiotopen – die Ausstellung ab. Verschiedene Wohnbereiche zeigen, wie schön Aquarien zu Hause sein können. Für engagierte Aquarianer sind verschiedene Vorträge von nationalen und internationalen Fachleuten in einem speziellen Auditorium zu hören.
Die Swiss Zoo ist wie folgt geöffnet: Donnerstag 14 bis 22 Uhr, Freitag/Samstag 9 bis 22 Uhr und Sonntag 10 bis 22 Uhr.
Informationen und Unterlagen sind erhältlich bei: Swiss Zoo, Postfach 235, 8603 Hegnau.

Stoffe & Räume – eine textile Wohngeschichte der Schweiz

Unter dieser Bezeichnung werden vom 15. Mai bis 27. Juli 1986 auf Schloss Thunstetten bei Langenthal die Entwicklung des Wohnkomforts vom mittelalterlichen Wandbehang, frühen Bequemlichkeiten der Renaissance und des Barocks, vom bäurischen Wohnen über die Draperien der Gründerjahre bis zu den Reformen sowie das Design unseres Jahrhunderts zu sehen sein. Die Geschichte unserer Raumtextilien mit ihren künstlerischen, gesellschaftlichen und technischen Aspekten ist in dieser Art noch nie bearbeitet und dargestellt worden.
Die Ausstellung will Kenner und Laien informieren, aber auch ein Schauvergnügen sein. Dank dem Entgegenkommen zahlreicher Museen und privater Leihgeber wird die Ausstellung aussergewöhnliche Textilien aus allen Epochen und Gesellschaftsschichten zeigen. Viele dieser Schätze stammen aus den Depots von Museen und sind noch nie öffentlich ausgestellt worden. Das Konzept von «Stoffe & Räume» behandelt in einer lebendigen Gliederung folgende textile Themen:
- Geflechte und Gewebe: Textile Vielfalt
- Märkte und Messen: Textilien als Handelsgut
- Entwicklung des Komforts: Polster und Betten und gedeckte Tische, Stoffe für Wände und Fenster
- 19. Jahrhundert: Mechanisierung des Handwerks, Verfügbarkeit der Stile, Industriekultur
- Moderne: Reformen und Traditionen, Boom der Synthetics
- Annex: Ideenflüge im Schlossgarten

Hinter der Ausstellung stehen drei Langenthaler Textilunternehmen, die gleichzeitig ihr 100jähriges Bestehen feiern: die Leinenweberei Langenthal AG, création baumann und die Möbelstoffe Langenthal AG. Die drei Firmen haben sich im Jubiläumsjahr zu einer kulturellen Tat für die Öffentlichkeit entschlossen. Sie übernehmen das Ausstellungsdefizit; Konzept und Realisation von «Stoffe & Räume» haben sie einer Fachgruppe von Museums- und Ausstellungsleuten übertragen. Die Ausstellung ist täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Verpflegungsmöglichkeiten sind im Schloss-Café gegeben. Neben dem Schloss gibt es genügend Parkplätze. Das Schloss Thunstetten erreicht man mit dem Schnellzug von Olten und Bern nach Langenthal. Am Bahnhof fährt jede Stunde ein Bus zum Schloss. Zu Fuss ist die Ausstellung auf einer dreiviertelstündigen Wanderung erreichbar. *FLP*

Kulturzentrum Rütliblick Morschach: Ferien- und Tagungsstätte für Gruppen, Schulen, Seminarien

Das Hotel Rütliblick liegt auf 700 m ü. M. in der Gemeinde Morschach, oberhalb Brunnen, an südlicher, sonniger Lage mit wunderbarer Sicht auf den Urner- und Vierwaldstättersee. Morschach ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen über Brunnen mit der Bahn, ab Brunnen mit dem Postauto.
Das Kulturzentrum Rütliblick bietet Unterkunftsmöglichkeiten für etwa 25 bis 30 Personen, Kursteilnehmer und Hotelgäste. Die Gäste werden in Einzel-, Doppel- und Dreierzimmern untergebracht; die Zimmer sind grösstenteils mit Dusche/Bad/WC ausgestattet.
Für die Durchführung der Kurse und Seminarien steht ein Arbeitsraum zur Verfügung, ausgerüstet mit Stereoanlage und diversen Musikinstrumenten. Es ist vorgesehen, die Infrastruktur zweckdienlich zu erweitern, z. B. mit Hellraumprojektor usw. Neben dem erwähnten Raum kann auch der Speisesaal als zusätzlicher Kursraum benutzt werden, wenn dies bei einer grösseren Gruppe erwünscht ist oder wenn das Haus von zwei Gruppen gleichzeitig belegt ist.
Das Kulturzentrum Rigiblick bietet nach wie vor auch Unterkunft für Hotelgäste an, und das Restaurant wird ebenfalls wie bis anhin als öffentliche Gaststätte weitergeführt.

Synthesizer-, Computer-, Recording-Wochenend-Camp
7./8. Juni 1986 und 21./22. Juni 1986 (je Samstag/Sonntag), organisiert von Wolfgang Röllin und Michel Isler
Ein Wochenende lang Informationen über Musik, Synthesizer, Computer, Homerecording, Ausprobieren der verschiedensten, modernsten Geräte, Beratung durch kompetente Leute:
Christian Hunziker, Verfasser von Midi- und Synthesizer-Fachartikeln in «Sound». *Wolfgang Röllin,* Mitautor des bekannten «Synthi-Buches», bietet in seiner Musikschule neben Piano- und Orgelunterricht auch Synthesizer-Unterricht an. *Michel H. Isler,* Leiter von zahlreichen Workshops über Homerecording und Computermusik. *Roger Heuser,* Elektroniker, Beratung über technische Probleme.
Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen beschränkt. Weitere Auskünfte und möglichst frühzeitige Anmeldung bei: Musikhaus Röllin, Zeughausgasse 6, 6300 Zug, Telefon 042 21 19 06.

Neuerscheinung

IVO TSCHIRKY

Russland und Rom

einmal anders

Auch in seinem neuen Buch, einem *Florilegium* von Schriften aus über 30jähriger Tätigkeit, erweist sich Professor Ivo Tschirky als kompetenter Sachverständiger der Kulturgeschichte Europas und Asiens. Er zeigt sich aber auch als geistreicher und unterhaltender Erzähler, was man gerade an den Geschichten über Begegnungen in der UdSSR sehen kann. Die Bilder stammen von Ivo Tschirky selbst; die Zeichnungen hat der bekannte St.Galler Kunstmaler Willy Koch angefertigt.

228 Seiten; Preis Fr. 28.–.

Zu beziehen im Buchhandel oder bei

«Ostschweiz» Druck + Verlag AG
9001 St.Gallen

Sommer und Winter in GR, nähe Parsenngebiet, schneesicher

Das gemütliche Holzhaus für Winter- und Sommerlager (Zentralheizung); 11,5 km präparierte Pisten (Skilift Heuberge) beim Haus; Busabholdienst Station Fideris und Dorf; günstige Voll- und Halbpension; Zimmer und Massenlager für 85 bis 90 Personen

Freie Termine:

14. bis 22. Dezember 1986; 4. bis 25. Januar 1987; 1. bis 15. Februar 1987; 23. Februar bis 29. März 1987

Auskunft, Unterlagen und Prospekte
Ski- und Berghaus Heuberge, 7235 Fideris,
Telefon 081 54 13 05

---

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL

immer im Grünen

Splügen

Ferienlagerunterkunft Neues Schulhaus

noch frei vom: 12. bis 17. Januar 1987, 26. Januar bis 14. Februar 1987

Auskunftsstelle:
Gemeindekanzlei Splügen, Telefon 081 62 11 28

Interessante Gelegenheit!
Zu verkaufen im Wallis (Nähe Touristenzentrum Crans-Montana)

Stöckli

mit kleinem Umschwung (Dorfmitte) auch ideal für Skifahrer und Berggänger, ruhige Lage mit schöner Aussicht. 3-Zimmer-Wohnung (mod.), Küche, Bad, Telefon, Keller. Auskunft unter Chiffre 37-X-68006, Publicitas, Postfach, 4501 Solothurn

---

Zu vermieten komfortables Ferienheim

für Selbstversorger-Gruppen. 40 bis 44 Betten. Alle Zimmer fliessendes Kalt- und Warmwasser. Ausgangspunkt für schöne Wanderungen.

Sie erreichen uns über Telefon 033 73 29 85

Ferienheim Alpenflora, Ausserschwand, 3715 Adelboden

Ferienlager in Obergesteln (Goms)

Gemeindehaus (42 Plätze) Mehrzweckhalle (92 Plätze)

Ganzjährige, gute Ausbildungsmöglichkeiten. Im Sommer und Herbst Wandern. Im Winter Skifahren und Langlauf. Skilift im Ort.
Anreise mit der Bahn via Furka-Tunnel ab Zürich 3 Std.
Geeignet für: Schulverlegungen, Kurse, Tagungen, Sportanlässe, Trainingslager

Anfragen: P. Bachmann, 3981 Obergesteln, Telefon 028 73 10 19

Die Sekundarschule Hasle-Rüegsau im Emmental sucht

Schulpavillon

möglichst für zwei bis drei Klassen.

Offerten erbeten an J. Maertens, Vorsteher der Sekundarschule, 3415 Hasle-Rüegsau, Telefon 034 61 24 72.

Ein Besuch der
prähistorischen WILDKIRCHLI-HÖHLEN
lohnt sich.

Eine Wildkirchlibroschüre erhalten Sie gratis bei der Talstation, 9057 Wasserauen, Telefon 071 88 12 12

AHV-Rentner

Ferienwohnung am Sonnenhang im Centovalli, schönes Wandergebiet, Doppelz./Einerz., Wohnküche, WC/Dusche. Mai, Juni, Sept., Nov. noch frei. (Im Sept. und Nov. auch Häkel- und Spinnkurse in kleinen Gruppen). Auskunft durch Tel. 052 45 27 54, wenn keine Antwort 093 81 23 85.

Hotel Alpenrose und Kanderhus, 3718 Kandersteg B.O., offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im gemütlichen Kanderhus. 38 Betten in Zimmern mit fliessend Wasser und Zentralheizung. Etagenduschen, Aufenthaltsraum mit Tischtennis.
Fam. A. Carizzoni-Rohrbach, Telefon 033 75 11 70

Berner Oberland

Wir vermieten unser gemütliches und gut eingerichtetes

Klubhaus für Lager und Wochenendausflüge

oberhalb des Kandertals auf etwa 1600 m ü. M., an schöner, aussichtsreicher Lage, geeignet im Sommer und Winter, bis 32 Personen.

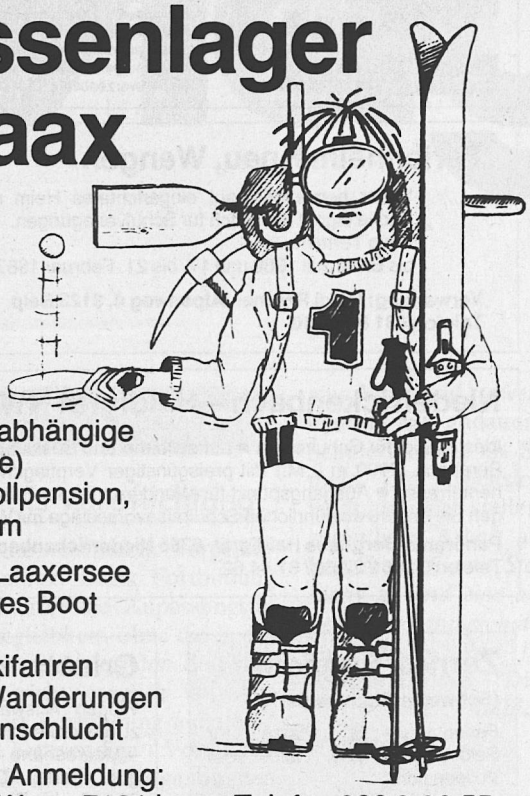
Genaue Auskunft und Unterlagen erhalten Sie bei: Skiklub Gehrihorn, Paul Furer, Kien, 3713 Reichenbach, Telefon 033 76 14 73 (abends).

Eine Anfrage = alle offenen Termine kostenlos!

und erst noch echte Preisvergleiche, denn bei KONTAKT sind alle Anbieter unabhängig und provisionsfrei. 260 Häuser in der ganzen Schweiz sind angeschlossen. Gruppen ab 12 Personen melden «wer, wann, wieviel, wie, was und wo»

KONTAKT 4419 LUPSINGEN
TELEFON 061 96 04 05

Sport-Ferien-Klassenlager in Laax



Doppelklassenlager
(2 klassenunabhängige Theorieräume)
60 Betten, Vollpension,
Pingpongraum

- Baden im Laaxersee
- hauseigenes Boot
- Hallenbad
- Sommerskifahren
- geführte Wanderungen in die Rheinschlucht

Auskunft und Anmeldung:
Fam. M.+V. Wyss, 7131 Laax, Telefon 086 2 26 55
ab 1.10.1986 086 3 50 22

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager

Gemütliche Räumlichkeiten, nette Zimmer, Duschraum, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondueabend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten, viel Verständnis, kein Hunger, günstige Preise.
Tony erfüllt fast alle Wünsche!

Auf Ihre Anfrage hofft Tony Cathrein, Ferienlager Santa Fee,
3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51

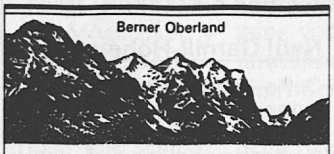
Naturfreundehaus Tscherwald, Amden

für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

Im bekannten Wandergebiet **Gantrisch** ist das **Naturfreunde-Haus Selibühl** für Vereine, Schulen und Familien zum Übernachten bestens geeignet.

Auskunft: **Kurt Wüstenfeld, Ch. de Selley, 1580 Avenches, Telefon 037 75 12 40**



Bergschulwochen – Klassenlager – Ferienlager

Mitten im prächtigen Wander- und Skigebiet liegt unser Jugendhaus.
39 Plätze – Kalt- und Warmwasser – Duschen – Spielplatz – Verpflegung aus Hotelküche.
Freie Termine: bitte anfragen

Ferien- und Schulungszentrum Viktoria, 6086 Hasliberg Reuti, Telefon 036 71 11 21

Frühjahrs-, Herbst- und Winterferien

Günstig zu mieten

Klassen- und Skilager Santa Lucia

Saas Grund bei Saas Fee 12 Zimmer mit 30 bis 40 Betten. Vollpension oder Selbstkocher. V. Bilgischer, 028 57 25 36

Zu vermieten neu erstelltes Ferienhaus in Elm GL

46 Schlafplätze. Ideale Lage mitten im Wandergebiet.
Auskunft: Telefon 064 55 13 37

Ski- und Wanderparadies **OBER-GOMS** **Wallis/ Schweiz**

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschieden grosse Schlafräume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich). Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz, Winter 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte. Verlangen Sie unseren Prospekt.
Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Tel. 028 23 72 08 oder 73 11 44

Casa Mirella, Brigels

Bündner Oberland, 1300 m ü. M.

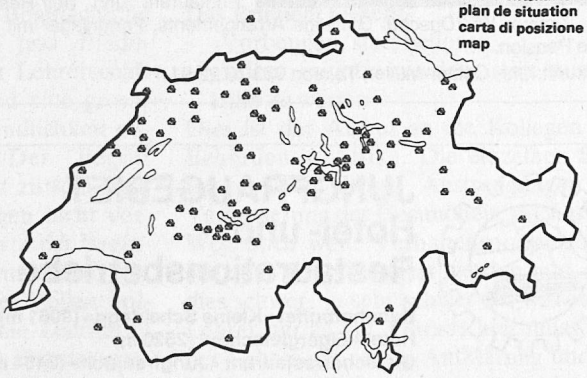
Das 1970 vollständig restaurierte und zweckmässig, heimelig und gemütlich eingerichtete Haus mit 70 Betten für Gruppen, Gesellschaften, Vereine, Schulen, Chor-, Musik- und Familienfreizeiten, Wochenendaufenthalte, Feste usw. Im Zentrum der Wintersportanlagen. Dank der idealen Lage und guten Einrichtungen für Aufenthalte in allen vier Jahreszeiten geeignet. Das Haus wird von der Besitzerfamilie selber geführt. Kleiner Familienbetrieb. Darum auch günstige Pensionspreise. Mit bester Empfehlung
Fam. G. A. Vinzens-Moro, Casa Mirella, 7165 Breil/Brigels, Tel. 086 4 14 38

Ferien-Schullager auf Rigi Staffel

Der ideale Ferienort für Schullager und Schulverlegungen.
Im Sommer: Wandern, Botanik, Geografie
Im Winter: Ski fahren, Langlauf, Schlitteln, Eisfeld, Wandern, 1 Übungs-Skilift, 2 Gross-Skilifte
3 Schlafräume mit 8, 20 und 30 Betten. Duschen, Zentralheizung, separate Zimmer für Leiter. Speisesaal und Aufenthaltsraum mit 70 Plätzen. Gut eingerichtete Küche zum Selberkochen oder Verpflegung durch Restaurant mit Halb- oder Vollpension.
Vorzügliche Lage, direkt an der Station der Arth-Rigi-Bahn und Vitznau-Rigi-Bahn.

Restaurant Staffel-Stubli, 6411 Rigi Staffel, Bes. Fam. Josef Rickenbach (Hotel Rigi-Bahn), Tel. 041 83 12 05

Naturfreunde-Häuser zum Übernachten



Preisgünstige Ferienlager, Landschulwochen, Skilager in einem der 100 Naturfreunde-Häuser.

Naturfreunde Schweiz NFS

Weitere Auskünfte durch:
Naturfreunde Schweiz
Postfach 1277, 8036 Zürich
Telefon 01 241 99 83/87

Ich bestelle:

_____ Ex. Adressliste gratis

_____ Ex. Broschüre mit Häuserbeschreibung à Fr. 14.–

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Wohnort: _____

Schulreisen

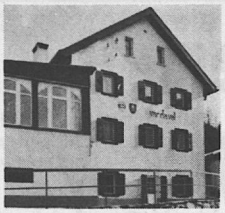
5-Seen-Wanderung

einmalig schön!

Ab Wangs (bei Sargans) mit **Luftseilbahn Wangs-Pizol** bis zur **Pizolhütte** 2200 m. Hier beginnt gut ausgebauter Bergweg. ● 4–5 Std. (ab Juli) ● Steinwild, herrliches Alpenpanorama und tiefblaue Bergseen. ● Viel Abwechslung ● Gaststätten bis 2200.

Wangs–Pizol
2844 m
Ostschweiz

Neu! Garmil-Höhenweg
Gaffia–Garmil–Furt, ca. 3 Std.
Luftseilbahn Wangs-Pizol.
Verkehrsbüro 7323 Wangs
Tel. 085 / 2 14 97 / 2 33 91



Ski- und Ferienhaus

Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.
Primarschulgemeinde Schwerzenbach,
8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20

Ferienheim Kneu, Wengen

Unser heimeliges, gut eingerichtetes Heim mit elektrischer Küche eignet sich auch für Schulverlegungen.
Freie Termine:
bis Ende Juli 1986 und 17. bis 21. Februar 1987.

Verwaltung: Heidi Rheiner, Alpenweg 4, 3123 Belp
Telefon 031 81 08 10

Niederrickenbach – Haldigrat NW

Ideales Ziel für Schulreisen ● Luftseilbahn und Sesselbahn ● Panorama-Berghaus (2000 m ü. M.) mit preisgünstiger Verpflegung ● Grosse Sonnenterrasse ● Ausgangspunkt für Wanderungen im Brisengebiet. Verlangen Sie unsere ausführlichen Schulreisevorschläge mit Wanderkarte.

Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
Telefon 041 61 27 60 / 61 44 62

Gasthaus Büel, Ferienlager

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Winter Bus zum Skilift. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Alle Zimmer mit Duschen.
Auskunft erteilt: Fam. A. Thöny-Hegner,
St. Antönien GR, Telefon 081 54 12 71

Zernez/Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider,
Telefon 082 8 11 41

Griechenland

Wegen Auswanderung günstig zu verkaufen im Südpeleponnes – Meeresnähe – kleines Bauerngut, Land, Castell, ab Fr. 30 000.– bis Fr. 180 000.–.

Telefon 091 71 16 54

das einzigartige Ausflugsgebiet, drei Passübergänge, drei Lifte, LLL, ideal für Schulen und Vereine. Neues Berghotel, Restaurant und Self-Restaurant. Zimmer WC/Dusche. Günstige Arrangements. Ferienlager mit und ohne Pension.
Auskunft: Chr. Oester-Müller, Telefon 033 73 22 91

JUNGFRAUGEBIET Hotel- und Restaurationsbetriebe

Bahnhofbuffet «Kleine Scheidegg» (2061 m)
Hotel «Eigergletscher» (2320 m)
Gletscherrestaurant «Jungfraujoch» (3454 m)

Die Jungfrau-Region, das einmalige Ausflugsziel und Wanderparadies, stellt ein unvergessliches Erlebnis dar!
Sportler und ganze Schulklassen finden in den drei Bergbetrieben die ideale Lösung, um möglicherweise einen längeren Aufenthalt zu machen. Das Bahnhofbuffet «Kleine Scheidegg» und das Hotel «Eigergletscher» bieten Ihnen je 50 und 70 Schlafstellen (Massenlager) als bequeme Unterkunft an. Diese Orte sind ideale Ausgangspunkte für interessante Wanderungen! Es lohnt sich bestimmt, in dieser wundervollen Bergwelt ein paar Tage haltzumachen!
Mit einer Stärkung im Gletscherrestaurant «Jungfraujoch» können Sie Ihren Ausflug zur höchstgelegenen Bahnstation Europas krönen! Die Mahlzeiten und Getränke erhalten Sie zu festgesetzten und für jedermann erschwinglichen Budgetpreisen!

Reservationen für die drei Betriebe an: Hotel «Eigergletscher», Herrn N. Kalbermatten, Gérant, Telefon 036 55 22 21, oder an: Hotel «Metropole» (gleiche Führung), Herrn D. Campell, Direktor, 3800 Interlaken, Telefon 036 21 21 51, Telex 923191.

Das herrlichste Natur-Wandergebiet in Ihrer Nähe!

Zum Bewundern, Wandern, Klettern und Sonnenbaden.
Beliebte Rundreise:
Schwanden–Mettmenalp–Empächli–Elm–Schwanden.
Auskünfte: Tel. 058-86 17 17

Chumm mir günd uf d'

mettmen alp

Schwanden Glarnerland

Magazin

Rückspiegel

Fortbildung als Verpflichtung

Fortbildung ist eine wesentliche Verpflichtung für den Lehrer. Dank Fortbildung erhält sich ein Lehrer die Anpassungsfähigkeit und Beweglichkeit, ohne die in der heutigen, sich schnell ändernden Zeit kein lebendiger Unterricht möglich ist. Aus diesem Grunde ist Fortbildung auch eine Daueraufgabe. Notwendige Voraussetzung, dass sie als solche wahrgenommen wird, ist ein attraktives, gut gegliedertes Fortbildungsprogramm.

Mehr und mehr setzt sich aber auch die Erkenntnis durch, dass ein Lehrer in seiner beruflichen Laufbahn Unterbrechungen benötigt, um sich – unbelastet durch den Schulalltag – einer vertieften Behandlung von pädagogischen oder methodisch-didaktischen Fragen zu widmen, kurz, um in einer kompakten Form Fortbildung zu treiben («Rekurrente Lehrerbildung»).

Regierungsrat Fritz Schneider im Kursprogrammheft Sommersemester 1986 der solothurnischen Lehrerfortbildung

An die Behörden

Ausserschulische Erfahrung von Stellenbewerbern

Bitte an die Wahlbehörden

Die gegenwärtige Situation auf dem Stellenmarkt bietet stellenlosen Lehrkräften Gelegenheit, ausserhalb der Schule in verschiedenen andern Tätigkeitsgebieten Erfahrungen zu sammeln, die für eine allfällige künftige Unterrichtstätigkeit bereichernd sein können.

Die zuständigen Wahlbehörden werden gebeten, bei Bewerbungen *Angaben von Kandidaten über ausserberufliche Tätigkeiten nicht grundsätzlich als Argument für eine Nichtwahl zu werten.* Nicht jeder Stellenlose hat andauernd die Möglichkeit, Schulerfahrung als Stellvertreter zu sammeln. Die Arbeitslosenversicherung verlangt, dass sich stellenlose Lehrer auch um zumutbare Arbeit ausserhalb der Schule bemühen. *Einem Stellenbewerber, der initiativ ist und eine ausserschulische Tätigkeit angenommen hat, sollte nicht vorgehalten werden, ihm fehle die notwendige Schulerfahrung. Die Erziehungsdirektion*

(«Amtl. Schulblatt des Kantons Bern»)

Lehrmittel

Was ist ein «obligatorisches» Lehrmittel?

«Wie sich vor allem bei der Begutachtung der Lehrmittel ‹Krokofant› und ‹Eledil› gezeigt hat, bestehen in der Lehrerschaft ein gewisses Unbehagen und eine grosse Unsicherheit über die Verbindlichkeit obligatorischer Lehrmittel. Der Begriff scheint nicht genau definiert zu sein, und verbindliche Richtlinien liegen nicht vor. Die Anfrage einer Lehrerin vor der Begutachtung wurde vom Lehrmittelsekretär mit dem Hinweis auf §42 des Volksschulgesetzes, wonach der ER* die Lehrmittel der Volksschule bestimmt, beantwortet. Die vom ER obligatorisch erklärten Lehrmittel gewährleisten dem Lehrer die Durchführung des verbindlichen Lehrplans und in diesem Sinne Gleichheit der Chancen für die Schüler. Dem Lehrer obliegt die Aufgabe, vom reichen Angebot an Übungsmöglichkeiten sinnvollen Gebrauch zu machen, nach eigenem Gutdünken und in eigener Verantwortung auszuwählen.

In seinem Gutachten zur Begutachtung von ‹Krokofant› und ‹Eledil› ersucht der SV** den ER, vor einer nächsten Lehrmittelbegutachtung verbindlich festzuhalten, welches die Unterschiede zwischen ‹obligatorischen› und ‹zugelassenen› Lehrmitteln sind und welches Verhältnis zum Lehrplan besteht. Ob eine präzise Festlegung von Richtlinien aber nicht zu einer unwillkommenen Einengung führt, bleibt eine offene Frage.»

aus dem Protokoll 1983 der zürcherischen Schulsynode (Pkt. 2.2, Mitteilungen); die Lehrmittel-Frage ist «zeitlos aktuell»!

* ER = Erziehungsrat
** SV = Synodalvorstand

International

«Gesundheitserziehung in Afrika»

1. Regionalkonferenz der FIAI in Afrika, Marrakesch, 31. März bis 5. April 1986

Das Problem besteht

- «Vorbeugen, statt heilen»
- «Selber initiativ werden, statt nur auf Hilfe zu warten»

Dies ist der Aufruf an die Kollegen und Behörden in Afrika. Die einzelnen Staaten machen grosse Anstrengungen zur Verbesserung der Gesundheit, doch ist der Weg noch weit. Verhaltensnormen müssen zum Teil verändert werden und, dass dies schwer, ja sehr schwer ist, wissen wir Lehrer nur zu gut. Gerade hier muss aber der Lehrer mit seiner Aufklärung und Erziehungsarbeit einsetzen.

Düstere Gegenwart und Zukunft

Trotz grösserem Einsatz wird die gesundheitliche Situation der Bevölkerung in Afrika immer schlechter. Landflucht sowie die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage sind die Hauptursachen. In Afrika stehen viele Probleme an, welche wir in Europa in den letzten 100 Jahren gelöst haben (Wasserversorgung, Ernährung, Seuchenbekämpfung, Alphabetisierung, Eisenbahnen, Strassen usw.). Probleme, mit denen wir in Europa heute fertig werden müssen, drücken die Entwicklungsländer zusätzlich: Energie, Arbeitslosigkeit, Umwelt, Zivilisations-

krankheiten, höhere Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung usw.
Ein Hoffnungsschimmer scheint mir, dass die Lehrervertreter gemerkt haben, dass sie selber aktiv werden müssen. Man war sich einig, dass für die Volksgesundheit die Schule, die Erwachsenenbildung und die Lehreraus- und -fortbildung wichtige Schlüsselstellen zu einer Besserung sind.

Hilfe weiterhin nötig
Es ist klar, dass die Länder aus eigener Kraft nicht alles leisten können. Sie sind auf unsere Hilfe angewiesen. In der «Lehrerbildung Afrika» des SLV hat die Gesundheitserziehung seit langem einen grossen Stellenwert. Der SLV ist mit seiner Hilfe sicher auf dem rechten Weg.

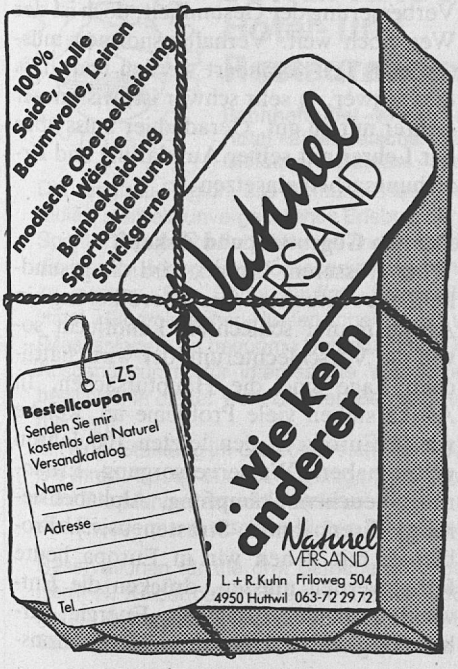
Der Delegierte SLV: Samuel Feldges

Aktuell

Le Proche-Orient et le Liban

Raymond Sayegh, Prof. Dr. in Strassburg, befasst sich in seinem «Essai de polémologie, de géopolitique et de sociologie» mit dem Krisengebiet.
Editions DelVal, 1774 Cousset FR, 264 Seiten, Fr. 36.–

Die «SLZ» erleichtert Ihnen das Lesen von Fachliteratur



Pressespiegel

Killt die Tintenkiller!

Es ist leider eine Tatsache (jedenfalls nach meiner Erfahrung), dass die Konzentrationsfähigkeit der Schüler stetig nachlässt. Sie haben immer mehr Mühe, ihre Gedanken zu sammeln. Ich will hier nicht die alte Platte vom schädlichen Einfluss des unkontrollierten, masslosen «Fernsehgenusses» auflegen. Das weiss heutzutage jedermann und hat daher die nötigen Vorkehrungen getroffen!?
Ein viel «preiswerteres» Mittel zur Herabsetzung der Konzentrationsfähigkeit haben wir in Form des Tintenkillers, des unentbehrlichen Requisits des Konzentrationsschwachen, zur Hand. Ihm hat nämlich dieses «Wunderprodukt» nur einen vermeintlichen Segen gebracht: Er braucht sich gar nicht mehr zu konzentrieren, weil er den Fehler mittels Killer sowieso (für einige Tage) verschwinden lassen kann (Bekämpfung der Wirkung, nicht aber der Ursache). Das Kind erlebt gar nie, dass es eine Seite fehlerfrei und sauber zu schreiben imstande ist. Eine persönliche Fertigkeit verkümmert, weil, ganz im Glauben der heutigen Zeit, aller Zwang der kindlichen Psyche schaden soll, und ein Beharren auf «altväterlichen» Forderungen ja doch nur Nerven kostet. Daher wird zu oft der Weg des geringsten Widerstandes beschritten.
Ich will nicht behaupten, dass der Tintenkiller die Gesellschaft ruiniert. Aber er ist eine kleine Kraft, die auch in dieser Richtung wirkt. – Können wir es uns in einer immer technisierteren und anspruchsvolleren Welt leisten, nur die Qualitätsansprüche an die Technik zu erhöhen und selber nach dem Motto «Kitt und Leim machen die Arbeit fein» zu handeln?
Haben wir doch den Mut, saubere und möglichst fehlerfreie schriftliche Arbeiten zu verlangen! «Vorgehen»: sukzessive Reduktion der Fehlerzahl von drei Fehlern pro handgeschriebene Seite bis auf einen und gnadenloses Zerreissen der die Toleranzgrenze überschreitenden Arbeiten. Folge: Vom Kinde muss eine gehörige Portion an Konzentration aufgebracht werden, was zusätzlich auch das Schriftbild sehr positiv beeinflusst. Selbst das «Opfer» dieser Drangsal wird sich am Ergebnis freuen!
Merke: Es gibt einfach Fälle, wo man die Menschen zum Glück zwingen muss! – Killen wir die Tintenkiller! *-sr-*

im «Aarauer Schulboten» 1/86

Dyskalkulie – was tun?

Begriff der Dyskalkulie:
Dyskalkulie ist eine verschiedenartig verursachte Störung im Erwerb und in der Beherrschung der mathematischen Symbolsprache. Sie kann zusammen mit verschiedenartigen Grundfunktionsstörungen und auch mit sprachlichen Störungen auftreten. Sie wird nur dann als Dyskalkulie bezeichnet, wenn trotz eines regulären und regelmässig besuchten Unterrichts dadurch eine Gefährdung der Schullaufbahn und/oder der Persönlichkeitsentwicklung angenommen werden muss.

Wer ist zuständig für die Abklärung der Dyskalkulie?
Die Erfassung von Schülern mit Dyskalkulie soll in eine Persönlichkeitsabklärung und eine spezielle Abklärung aufgegliedert werden. Die letzte bezieht sich auf die Erfassung von Lernprozessen und auf die Planung von Fördermassnahmen im mathematischen Bereich. Die Abklärungen erfordern die Kontakte und die Zusammenarbeit zwischen Logopäden, sonstigen Heilpädagogen, Psychologen und Fachärzten.

Welche Berufsgruppe als mögliche Therapiestelle ist anzusprechen?
Zuständig für Therapie bzw. Fördermassnahmen sind, nach dem Besuch der entsprechenden Ausbildungskurse, je nach Abklärungsergebnis im Einzelfall, Legastheniethérapeuten, Logopäden und sonstige Heilpädagogen sowie Psychologen. Die Kantone erteilen die Bewilligung für die Ausübung von Dyskalkulieabklärung und -behandlung.

Sollen Therapeuten ausgebildet werden?
Eine eigenständige Dyskalkulie-Therapeutenausbildung ist nicht notwendig. Die Heilpädagogischen Ausbildungsinstitute vermitteln die notwendigen beruflichen Kompetenzen an die Logopäden und sonstigen Heilpädagogen innerhalb ihrer Lehrgänge oder vermitteln die Grundlagen für die entsprechenden Fortbildungskurse.

(Stellungnahme des Vorstandes des Verbandes Heilpädagogischer Ausbildungsinstitute der Schweiz, VHpA)

Senden Sie Presse-Texte von beruflichem und berufspolitischem Interesse an die Redaktion der «SLZ»

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 5

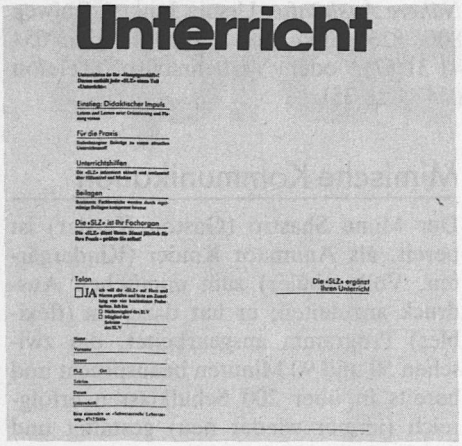
reitenden Schulmeister als in irgendwelchen Bezügen zu Produkten und Verlokkungen eben dieser Welt stehend erscheinen lässt. Als pädagogische Zeitschrift, als über kulturelle und schulische Tatsachen und Entwicklungen orientierendes Organ gerade auch des renommierten und repräsentativen Dachverbandes SLV sollte die «SLZ» werbefrei bleiben, wie dies (teilweise) amtliche Publikationsorgane konsequent sind; selbst der Redaktor eines (für Mitglieder obligatorischen) Mitteilungsblattes eines ostschweizerischen Stufenverbandes verkündet mit Stolz, dass «sein Organ (vorläufig) inseratefrei erscheine».
Die ganze Frage verdient es, von verschiedenen Seiten her beleuchtet zu werden. Wir können die Frage nicht echt diskutieren, ohne folgende Vorgegebenheiten zu beachten oder Wege aufzuzeigen, wie diese selbst verändert werden können.

1. Die Kosten für Redaktion, Produktion und Administration einer Zeitung können gedeckt werden durch
a) Abonnementseinnahmen allein
b) Inserateinnahmen allein (Gratisanzeiger)
c) Zuschüsse aus verschiedenen Quellen und aus verschiedenen Gründen
d) aus einer Kombination der Faktoren a), b), c). Je nach Gesamtumfang, gebotener redaktioneller, grafischer u. a. Leistung variiert die für die Herausgabe und das Fortbestehen erforderliche Summe.

2. Inserate haben auch einen Informationswert; eine Zeitung mit viel Inseraten informiert besser und über mehr Bereiche; sie ermöglicht sachlichere Auswahl.

3. Wer Inserate ablehnt, müsste bereit sein, einen mindestens doppelt so hohen Abonnementspreis zu zahlen, und er müsste genug Gesinnungsgenossen haben, die sich von hohen Abopreisen nicht abschrecken liessen und offensichtlich wie er die durch Inserate verbreitete Information nicht benötigen.

4. Herausgeber der «SLZ» ist der SLV, nicht ein Privatverlag. Die Kontrolle des Herausgebers erstreckt sich über den redaktionellen Teil (Wahl des Chefredaktors und der Mitglieder der Redaktionskommission durch die Delegiertenversammlung, Wahl weiterer Redaktoren durch den Zentralvorstand), im Unterschied zu Organen, die nicht von einer Lehrerorganisation verantwortet werden und auch redaktionell nach rein privatwirtschaftlichen, d.h. gewinnorientierten Überlegungen geführt werden.


Unterricht

Einstieg: Didaktischer Impuls

Für die Praxis

Unterrichtshilfen

Beilagen

Die «SLZ» ist Ihr Fachorgan

Talon

Die «SLZ» ergänzt Ihren Unterricht

Über den Inserateteil besteht allerdings keine redaktionelle Kontrolle und somit auch keine Verantwortung; wollte man hier ändern, müssten mit dem Verleger entsprechende Bedingungen ausgehandelt werden.

5. Wäre die «SLZ» als Vereinsorgan von allen Mitgliedern des SLV abonniert, ergäbe sich eine völlig andere, wesentlich günstigere Kostenstruktur; solange dies nicht der Fall ist, braucht die «SLZ», um weiterbestehen und ihre vielseitigen Leistungen erbringen zu können, die Inserate als unabdingbaren «Zustupf».

6. Die «SLZ» ist keine Milchkuh und kein Goldesel für den SLV; sie setzt guten Inserateertrag immer auch um in redaktionelle Mehrleistung (wobei einigen auch zuviel geboten wird); bedeutende Gewinne liessen sich (wie bei der «NZZ») nur erzielen, wenn das Verhältnis von Text zu Inseraten statt wie jetzt im Jahresdurchschnitt (1985) 69% zu 31% geändert würde auf ein Verhältnis von 50% zu 50% oder gar 45% zu 55%. Angestrebt wird seitens der Redaktion ein Verhältnis von 58% Text- zu 42% Inserateseiten.

Wenn Sie zur Problematik Inserate/Werbung in der «SLZ» Stellung nehmen, berücksichtigen Sie bitte diese sechs Punkte. Ich gestehe, dass ich als Chefredaktor nicht um Kompromisse herumkomme, aber immer wieder froh bin, dass dank Inseraten mehr redaktionelle Substanz geboten werden kann. Wer weiss, wer findet die alle befriedigende Lösung, und gibt es sie überhaupt? *L. Jost*

Heiner Kilchsperger
Pädagogische Verantwortung
219 Seiten, kart. Fr. 28.–
Dieses Buch ermöglicht einen geschichtlichen Einblick in die pädagogische Handlungstheorie von Nohl bis zur Gegenwart
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

Familienferien in Frankreich

Adressen von Familien, die Ehepaare mit Kindern gegen Pensionspreis während der Ferien aufnehmen, *vermittelt* Service régional étudiant, Mme Falaise, 15, av. du Mans, F-37100 Tours (Telefon 0033 47 54 48 02).
Daselbst auch Adressen für Studenten (Vollpension).

Naturfreunde: Kurs- und Lagerangebot

Die Naturfreunde Schweiz (NFS) führen regelmässig Lager für Bergsteigen, Wandern sowie Skitouren durch; einzelne Angebote richten sich auch an Familien.
Verlangen Sie die Programmübersicht bei Naturfreunde, Postfach 1277, 8036 Zürich.

Leserangebot

Mehrklassenschulen

Zum Thema Mehrklassenschule und damit zusammenhängende soziale, staatsbürgerliche und pädagogische (inklusive schulreformerische) Fragen ist eine umfangreiche Sondernummer der Zeitschrift «Bildungsforschung und Bildungspraxis» erschienen mit Beiträgen verschiedener Autoren. Die Broschüre (rund 140 S.) wird statt für Fr. 20.– zum «SLZ»-Spezialpreis von Fr. 10.– abgegeben. Benutzen Sie den Talon!

Mehrklassenschule – notwendiges Übel oder pädagogische Chance?

Heft 2/85 der Zeitschrift «Bildungsforschung und Bildungspraxis» ist dem Problem Mehrklassenschule gewidmet. Das schulpolitisch und pädagogisch wichtige Thema wird vielseitig beleuchtet.

Bestellung *(einsenden an Editions DELVAL, 1774 Cousset)*

Senden Sie mir _____ Expl. der Sondernummer Mehrklassenschule (141 S.) zum «SLZ»-Spezialpreis von Fr. 10.– (statt Fr. 20.–)

Name: _____

Adresse: _____

_____

Datum Unterschrift

_____

Noch Plätze frei

Kommunikation als Zuwendung

Die 33. Internationale Lehrertagung wird vom 13. bis 19. Juli 1986 in der reformierten Heimstätte Gwatt am Thunersee durchgeführt.
Förderung der Kommunikationsfähigkeit ist ein vorrangiges Bildungsziel der Schule. Der Kurs beinhaltet Vorträge, Diskussionen, Arbeitskurse und gemeinsame Veranstaltungen.
Die internationale Zusammensetzung der Teilnehmer bietet herausfordernde Möglichkeiten zur «Kommunikation als Zuwendung»!

✂----------

Talon

Einzusenden an Sekretariat Schweizerischer Lehrerverein, Frau M. Geiger, Postfach 189, CH-8057 Zürich

☐ Ich interessiere mich für die 33. Internationale Lehrertagung; bitte senden Sie mir das Detailprogramm.
☐ Ich melde mich definitiv an.

Name: _____

Vorname: _____

Beruf: _____

Ort: _____

Adresse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Schule und Spiele

Freilichtspiele in Stein am Rhein

Vom 16. Juli bis 30. August 1986 finden in Stein am Rhein abends Freilichtaufführungen der lokalhistorischen Sage «No e Wili» statt. Gelegenheit zu anschaulichen Erfahrungen für den Geschichts- und den Geografieunterricht (Rhein als Handelsstrasse, mittelalterliches Stadtbild, Kleidung und Musik im Mittelalter). Auf Anfrage Führungen und Dokumentationen durch den Stadtarchivar Max Ambühl c/o Rathaus, Stein am Rhein.
Nähere Auskünfte: Ursula Junker, Rhiweg 806, 8260 Stein am Rhein (Telefon 054 41 31 57), oder Verkehrsbüro (Telefon 054 41 28 35).

Mimische Kommunikation

Der Mime Shastro (Gaston Kessler) ist bereit, als Animator Kinder (Kindergarten, Volksschüler) zum mimischen Ausdruck anzuleiten; er hat dazu ein (flexibles) Programm ausgearbeitet, das zwischen 50 und 90 Minuten beansprucht und bereits in über 200 Schulklassen erfolgreich (immer wieder neu) gestaltet und durchgeführt wurde.
Kontaktadresse: Shastro G. Kessler, Nelkenstrasse 7, 8600 Dübendorf (Telefon 01 821 59 80).

Hinweise

Ein Gymnasium mit Selbstverwaltung?

Eine Initiativgruppe in Basel plant die Eröffnung eines demokratischen, von Schülerschaft und Lehrerschaft selbst verwalteten Gymnasiums auf Frühjahr 1987. Gesucht sind Interessenten (Schüler, Lehrer, Eltern). Eine öffentliche Information erfolgt Mittwoch, 28. Mai 1986, 20 Uhr im Sommercasino Basel.
Kontaktadresse: Verein Anna Göldin Gymnasium, Amerbachstrasse 61, 4057 Basel (Telefon 061 32 17 49).

Erasmus-Ausstellung in Basel

Bis zum 7. September 1986 ist im Historischen Museum Basel, (Barfüsserkirche), eine bemerkenswerte Ausstellung über den grossen Humanisten zu besichtigen. Über Führungen und Begleitveranstaltungen informieren Sie sich direkt bei Telefon 061 22 05 05.
Ein Vorschlag zum Besuch mit Schülern folgt.

Puppenspielertreffen im Tessin

Vom 4. bis 8. Juni 1986 findet in Ascona, Lugano und Mendrisio zum 2. Mal das «festival internazionale delle marionette» statt mit Aufführungen berühmter Puppenspieler aus Italien, Frankreich und der Schweiz (u. a. Peter Loosli).
Auskunft/Detailprogramm bei
PRIM'ESTATE, Postfach 2536
6901 Lugano (Telefon 091 46 27 27).

Kurse

Musizieren und Zeichnen in Lenk

Vom 6. bis 11. Juli 1986 erarbeitet Kurt Pahlen mit Kindern (ab 8 Jahren) das Kindermusical «Pinocchio»; zeichnerische Betreuung durch Scapa.
Detailprospekt sowie Programme weiterer Angebote: Verkehrsbüro, 3775 Lenk i. S. (Telefon 030 3 15 95 oder 3 25 68).

Steinbildhauerei

Einführungskurs 7. Juli bis 9. August 1986 in San Vittore GR bei Bellinzona.
Verlangen Sie Detailinformation beim Leiter P. Christen, Sonnenweg 26, 6340 Baar (Telefon 042 31 57 12 oder 01 47 16 21).

Thurgauische Lehrerfortbildung

In folgenden Kursen sind noch freie Plätze, auch für ausserkantonale Teilnehmer:
Schülerbeurteilung und individuelle Hilfen (7. bis 11. Juli, Kartause Ittingen); *Schnitzen* (7. bis 12. Juli, Ittingen); *Grundkurs Zeichnen/Gestalten* (4. bis 8. August, Neukirch a. d. Thur)
Detailprogramm/Auskunft: Sekretariat LFB Thurgau, Frau E. Stähli, Steigerzelg 17, 8280 Kreuzlingen (Tel. 072 75 33 22).

Lateinsprechseminar

27. Juli bis 2. August 1986 im Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, mit P. Dr. C. Eichenseer.
Auskunft/Anmeldung: Erika Roth, Äschistrasse 6, 3110 Münsingen (Telefon 031 92 08 23).

Symposium heilpädagogischer Lehrkräfte

12. November 1986 im Casino Zug zur Thematik «Klärung und Stärkung von Identität und Selbstbild». Erfahrungsaustausch.
Anmeldung bis 7. Juni 1986 bei Gerhard Zimmerli, Stapfeten 2, 8345 Adetswil (Telefon 01 939 13 59).

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 131. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau, Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Sulgen
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Heinrich Weiss, Zürich
Die Korrespondenten der 20 SLV-Sektionen werden in jeder 2. Ausgabe aufgeführt (anstelle des Beilagenverzeichnisses)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse 16, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»

Unterricht (25mal jährlich)
Dr. L. Jost, H. Heuberger

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktor: W. Gadient,
Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum
Redaktorin: Rosmarie von Meiss,
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut,
Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 45.–	Fr. 69.–
	halbjährlich	Fr. 26.–	Fr. 40.–
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 59.–	Fr. 83.–
	halbjährlich	Fr. 35.–	Fr. 49.–

Einzelpreis Fr. 4.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren:
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Sprachecke

Zu guter Letzt

Was ist das für eine «Letzt», die wir gut zu nennen pflegen? Das hat sich gewiss schon mancher gefragt, dem der Ausdruck begegnet ist, zumal dann, wenn er sich wunderte, ob man die «Letzt» nun gross oder klein schreiben müsse. Sie wird gross geschrieben, und zwar weil das Wort ein sozusagen ausgestorbenes Hauptwort ist, das nur dem Sinne, nicht aber der Herkunft nach mit dem gebräuchlichen «letzt» zu tun hat: *die Letze*. Richtig müsste es heissen: zu guter Letz. Das Wort bedeutet soviel wie *Abschied, Ende von etwas, Abschiedsgeschenk*. Noch bei Wieland heisst es: «wie sie zu guter Letze den goldenen Becher mir bot». «Letz» hatte auch die Bedeutung von «link», «minder»: die «letze Seite eines Stoffes» oder – in der Mundart noch gebräuchlich – «es isch alles lätz, was er macht». Auch die eidgenössische «Letzi», die Grenzmauer, hängt mit dieser «Letz» zusammen, genau wie das Verbum «verletzen» = etwas letz machen. Man muss annehmen, dass ganz einfach die Nähe des Wortes zu dem Begriff «zuletzt», «letzt», als es nicht mehr verstanden wurde, dazu geführt hat, dass man ihm den ungerechtfertigten Buchstaben t angehängt hat.

Ähnlich ergeht es ja gegenwärtig dem Wort «übernächtig», das man zu Unrecht mit einem auslautenden t versieht, obschon es kein Partizip ist, das auf «-tigt» auslautet, wie «gefertigt» oder «ermächtigt» – ein Zeitwort «übernächtigen» gibt es nicht! Achten Sie darauf, wenn Sie dem Wort begegnen: 99mal unter hundert Malen steht «übernächtigt» statt des einzig *richtigen «übernächtig»* – ein Eigenschaftswort wie «ohnmächtig», «richtig», «verdächtig». Wir sind Zeugen dieses Vorgangs, wie einem Wort ein sinnloser Buchstabe angehängt wird, weil man es nicht mehr versteht.

Wie einem Wort im Lauf der Sprachgeschichte auch ein Buchstabe genommen werden kann, dafür steht das Wort «Echse». Die in unseren Gegenden bekannteste ist die Eidechse. Sie hat aber mit einem «Eid» nichts zu tun. In dem Wort stecken mittelhochdeutsch «dehse» = Spindel und ein kaum erklärbarer erster Wortteil «egi» oder «ei», der möglicherweise soviel wie «Schlange» bedeutet. «Durch falsche Abtrennung des zweiten Gliedes entstand im 19. Jahrhundert ‹Echse› als zoologischer Sammelname für eine Unterordnung der Kriechtiere», steht im Duden. Das falsche Wort «Echse», das eigentlich «Dechse» lauten sollte, ist geblieben. Die Bestätigung finden wir in der Trennung des Wortes «Eidechse»: Ei-dechse. Man muss sie sich merken; Eid-echse wäre falsch!

David

Fragen zur Sprachecke und zu Sprachproblemen an Dr. Hans U. Rentsch, Theaterstrasse 32, 8400 Winterthur.

Zwingliheimstätte, 9658 Wildhaus

Stätte für
Ferien
Kurse
Begegnung

Telefon 074 5 11 23

Bei uns finden Sie: offene Atmosphäre, genug Raum für jeden, moderne und reichlich ausgestattete sanitäre Einrichtungen, alle technischen Hilfsmittel, orffsches Instrumentarium, diverse Sportmöglichkeiten (je nach Jahreszeit), eigene Spielwiese und vieles mehr.

Unser Nebenhaus:
- 32 Betten in 9 neurenovierten Zimmern
- 2 bis 9 Bettenzimmer
- 4 Etagenduschen, 4 Etagen-WCs
- 2 Clubräume
- Saal mit grosser Leinwand
- Bühne mit Flügel, Stereoanlage
- Fotolabor, Töpferei mit Brennofen
- Skikeller, Gartengrill
- Grossraum-Videoanlage

Unser Haupthaus:
- 28 Betten in 8 neurenovierten Zimmern
- 2 bis 6 Bettenzimmer
- 4 Etagenduschen, 4 Etagen-WCs
- grosser getäferter Dachraum
- Flügel
- Heimstätterestaurant
- Cheminéestübli
- Terrasse mit Grill

Alle unsere Preise verstehen sich inklusive folgender Leistungen: **Vollpension** (auf Wunsch ist als Mittagessen Lunch möglich), Bettwäsche, Taxen, Heizung, Reinigung, Elektrisch, Nebenräume.

Schüler, Lehrlinge, Studenten je nach Alter	von Fr. 24.– bis Fr. 34.–
Leiter	von Fr. 38.– bis Fr. 40.–

Leider ist es bei uns nicht möglich, sich selbst zu verpflegen!

Diese beiden Häuser bieten grosszügige Platzverhältnisse für Klassen- und Skilager. Bei der Vermietung gehen wir davon aus, dass nur eine Gruppe das Haus belegt.
Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben, so rufen Sie uns einfach an. Für weitere Auskünfte und Vorbereitungen Ihres Anlasses steht Ihnen unser Sekretariat gerne zur Verfügung. Verlangen Sie unverbindlich Prospekte und Preislisten; wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Schulreise ins Oberwallis

Bieten Sie Ihren Schülern ein unvergessliches Erlebnis.

«Grosser Aletschgletscher – längster Alpengletscher Europas»

- Naturschutzgebiet
- Aletschwald
- Eggishorn
- Bettmerhorn
- Märjelensee

- Berghotel mit Touristenlager
- 50 Schlafplätze, gute reichhaltige Küche
- idealer Ausgangspunkt in einem herrlichen Wandergebiet
- günstige Preise für Schulen

Hotel Bettmerhorn,
Fam. Salzmann-Gemmet, 3981 Bettmeralp,
Telefon 028 23 84 82 (Winteranruf bis etwa 15. Juni), 028 27 11 70

Ostello Filanda Garni, Astano, Malcantone, Telefon 091 73 27 02

Für Klassenlager und Schulreisen. Ideales Wandergebiet Mte Lema – Strada verde. 52 Plätze in Zimmern zu 2 bis 16 Betten. Preis Fr. 10.– pro Nacht.

Inhaber Helga Amadò

Ferienheim «Bümplizer-Huus» Saanenmöser

Ausgangspunkt für Wanderungen und Touren; für Spiel und Sport. Mitten im Skigebiet. Geeignet für geführte Gruppen, 50 Plätze in Vierer- und Zweierzimmern, moderne Küche für Selbstkocher, Elektrospeicherheizung, Duschen. **1986 noch frei:** 16. bis 22. Juni; 28. Juni bis 6. Juli; 2. bis 10. August; 16. August bis 28. September und ab 11. Oktober 1986; Winter 1987 ausgebucht. **Auskunft erteilt:** René Weber, Kappelenring 52d, 3032 Hinterkappelen, Telefon 031 36 16 43 (abends).

Atzmännig
Sport- und Freizeitzentrum 8638 Goldingen
Atzmännig AG

GOLDINGEN
Route Rapperswil–Ricken

Mit der **Sesselbahn**
ins herrliche, voralpine Wandergebiet.
Bequeme, abwechslungsreiche Touren mit herrlichen Ausblicken auf See und Berge.

RIESENRUTSCHBAHN
Jetzt noch attraktiver.
700 m Länge
eine tolle Attraktion zum Plausch von jung und alt!

Sportbahnen	**055/88 12 35**
Hotel Talstation	**055/88 13 44**
Autom. Auskunft	**055/88 13 31**

- **Ferngesteuerter Schifflibetrieb.**
- **Bei trockenem Wetter täglich in Betrieb.**

Ferienheim Bärgblüemli, Habkern BO

Gut eingerichtetes Haus für Landschulwochen. Platz für 30 Personen. Selbstversorgung. Ausflüge ins Freilichtmuseum Ballenberg, Tellspiele Interlaken, Beatushöhlen u.v.a. Viele Wandermöglichkeiten, Naturschutzgebiet, Schwimmbad.

Auskunft: Fam. Walter Zurbuchen, Chalet Hubertus, 3801 Habkern, Telefon 036 43 13 01.

Planen Sie Ihren Schulausflug oder -reise

Sicher gehört dazu ein bäumiger Zvieri oder eine preisgünstige Verpflegung. Sollten Sie einmal mit Ihrer Schulklasse einen Ausflug nach Rapperswil am Zürichsee machen, z.B. in den Kinderzoo, Besichtigung vom Schloss usw. planen, empfehlen wir uns für alle Verpflegungen im **Restaurant Lido** Rapperswil, beim Kinderzoo mit den grössten privaten Aquarien Europas, sehr gerne. Schreiben Sie uns oder rufen Sie unter Telefon 055 27 25 10 oder 27 32 38 an. André Kobler

Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht, ist klug, wenn er bei Dubletta bucht

Gutausgebaute Häuser an mehreren Orten. Auch bestens geeignet für Sommer-Landschulwochen! Jetzt sofort buchen. Immer alleinige Gruppen. Alles über Häuser, Orte und Preise bei Ihrem Vermieter – kostenlos:
Dubletta Ferienheimzentrale
Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40

DFHZ

Auch für Sonder-wünsche haben wir Musikgehör.

KUONI Ihr Ferienverbesserer

Von der Grossfamilie zur Freizeitfamilie

Nicht nur die Zeiten ändern sich: Auch der Lehrer muss seine Rolle und Aufgabe als Wissensvermittler immer wieder neu überdenken, neu definieren.

Und da steht die «Schweizerische Lehrerzeitung» im Mittelpunkt: als Vermittler zwischen Altem und Neuem, als Diskussionsauslöser unter Kollegen, als Ideenlieferant für zeitgemässe Schulgestaltung!

☐ Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte 25 Ausgaben pro Jahr zum Preis von:

☐ Fr. 45.–; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Fr. 59.– für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

– das Forum für Meinungsbildung und Diskussion für Lehrer!

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audioprodukte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Projektionstische
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon, Tösstalstrasse 4
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien
Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Grafoskop Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel, 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Bücher

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne
SACO AG, 2006 Neuchâtel, Lainerie, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Spinnräder, Material zum Spinnen, Zubehör
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Persen **Bergedorfer Kopiervorlagen:** Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben
Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

SCHREINEREI EGGENBERGER «Rüegg» Schulmöbel, Tische, Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Schul- und Saalmobiliar
Hans Eggimann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

PROBAG
- Schulzeichentische
- Schulzeichengeräte
- Mehrzweckbestuhlungen

Pro Büro AG, 4053 Basel, Telefon 061 22 12 70

Stego® das Gestellsystem in Rund- und Vierkantstahlrohr, Rollgeräte für Projektion, Fernseher, Computer usw.
STEGO, 8762 Schwanden, Tel. 058 81 17 77

Musik

Musikinstrumente und -anlagen von A–Z
Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Demonstrationsapparate und Schülerübungsgeräte für den Physikunterricht
– Verlangen Sie unseren Katalog –
MSW Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42

Präparierte Tiere und Skelette vom Präparator

GREB BIOLOGIE
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mettler *Präzisionswaagen für den Unterricht*
Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern

Schuleinrichtungen

knobel
Ihr Partner für Schuleinrichtungen
Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41

Spiel + Sport

Spielplatzgeräte
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte
Armin Fuchs Thun
Bierigutstrasse 6, Postfach 25
3608 Thun, Tel. 033 36 36 56
Verlangen Sie Prospekte und Referenzen
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf
Telefon 041 96 21 21
Telex 78150
CH-6005 Luzern
BIMBO
Telefon 041 41 38 48
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

Sprachlehranlagen
ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Sprachlehrzeitungen e/f/i/d
Sprachlehrzeitungen Spiez, Postfach 13, 3700 Spiez, 033 54 34 14

Theater

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

CB CARPENTIER-BOLLETER VERKAUFS-AG
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 71
Ringordner Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

em
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

HERWIG WOLF AG
8307 Effretikon ZH
Telefon 052 32 24 54
Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen, Schnellhefter, Zeigetaschen, sämtl. Spezialanfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

Wandtafeln

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Span-/Brandmalerei
Spanversand, 3433 Schwanden, Telefon 034 61 25 15

ARB
ALFRED RAMSEYER AG BERN
Erlachstr. 16b · Tel. 031 23 58 58 · Telex 32546 · PC 30-730
Materialien und Bedarfsartikel für Ihre Kartonnage- und Papierarbeiten

Filet, Stoffe, Zubehör, Bücher
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Hobelbankrevisionen
HAWEBA, Inh. H. Weiss, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, ☎ 053 2 65 65

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24
Werner Ratzenböck, PARAGON-Keramikbrennöfen, 1630 Bulle, 029 2 22 49

Luftballons und Zubehör
VILSI-BALLONS AG, Postfach 21, 8307 Effretikon, 052 32 42 49

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEBA, Inh. H. Weiss, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, ☎ 053 2 65 65
Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53

Wellstein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.
Rufen Sie uns an 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Zürichstrasse 40, 8840 Einsiedeln, 055 53 16 26
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien
Matzinger (HEGNER-Vertretung), Postfach 143, 1212 Gd-Lancy/Genf, 022 93 51 71
OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

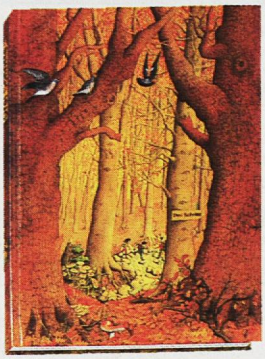
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

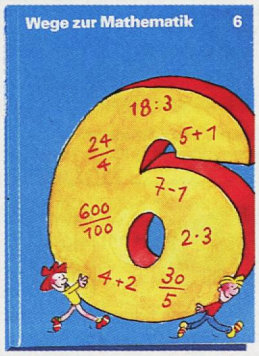
Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57
Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.

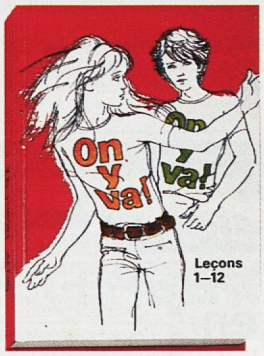
Neues und Bewährtes aus dem Lehrmittelverlag des Kantons Zürich für alle Stufen der Volksschule



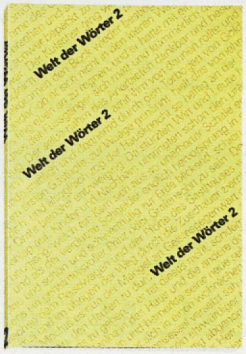
Drei Schritte
Interkantonales Lesebuch. Mit diesem 2. Band für die 3. Klasse wird die beliebte Lesebücherserie der Unterstufe ergänzt.
176 Seiten – Fr. 7.–



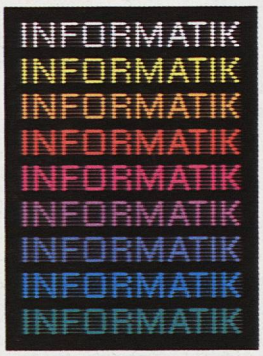
Wege zur Mathematik
Das Lehrwerk für die 1. bis 6. Primarklasse hat sich im Unterricht bestens bewährt. Es besteht aus Schülerbüchern, Arbeitsblättern und Lehrerkommentaren.



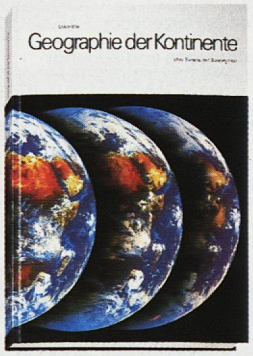
On y va!
ist ein Aufbaulehrgang für 3 Jahre Oberstufen-Französisch in 2 Niveaus. Dieses Werk umfasst Schülerbücher, Arbeitsblätter, Lehrerkommentare sowie audiovisuelle Medien.



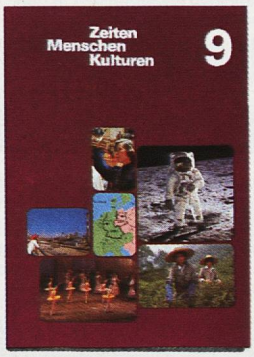
Welt der Wörter
Dieses neue Sprachbuch für das 7.– 9. Schuljahr will den Unterricht nicht steuern, sondern anregen. Nebst Schülerbuch und Lehrerkommentar sind Dias und Kassetten erhältlich.



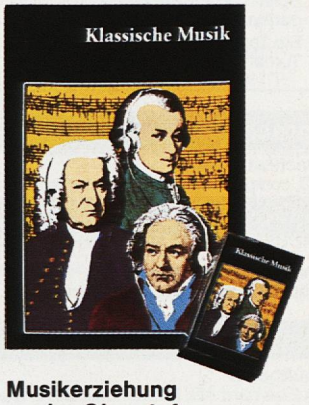
Informatik
Ein hochaktuelles, umfassendes Werk mit über 150 Fotos/Illustrationen.
152 Seiten – Fr. 12.–



Geographie der Kontinente
von Prof. Dr. Oskar Bär. Mit dem Erscheinen dieses Bandes liegt nun die Geographie-Reihe vollständig vor:
Band Schweiz Fr. 14.–
Band Europa Fr. 16.–
Band Kontinente Fr. 18.–



Zeiten, Menschen, Kulturen
Diese Geschichts-Reihe von Peter Ziegler basiert auf Quellentexten. Alle 9 Hefte sind farbig reich bebildert: Mit dem Erscheinen von Band 9 (1945–1984) konnte die erfolgreiche Serie abgeschlossen werden.



Musikerziehung an der Oberstufe
– Musiktheater
– Klassische Musik
– Musik erleben
von Peter Rusterholz bereichern mit zahlreichen Tonbeispielen ab Kassetten den Musikunterricht.

Wie ein Computer funktioniert
Ein Unterrichtsprogramm zur selbständigen Erarbeitung wichtiger Begriffe. 96 Seiten – Fr. 6.–

Verlangen Sie unseren ausführlichen Gesamtkatalog oder die Spezialprospekte

Besuchen Sie unsere permanente Lehrmittelausstellung in Zürich!
Montag bis Freitag, 8.00–11.30 Uhr und 13.30–17.00 Uhr.

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich
Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01-462 98 15